Bayerisches Landesamt für Statistik

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 07|2018



Die Themen

Agrarstrukturerhebung: Anbau von Gartenbauerzeugnissen

Vierteljährliche Verdiensterhebung

Energie- und Klimaziele: Aktueller Stand der Umsetzung

www.statistik.bayern.de

Zeichenerklärung

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
–	nichts vorhanden oder keine Veränderung
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
·	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
...	Angabe fällt später an
x	Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
( )	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
p	vorläufiges Ergebnis
r	berichtigtes Ergebnis
s	geschätztes Ergebnis
D	Durchschnitt
≙	entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 149. (72.)

Bestell-Nr. Z10001 201807
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise
monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb
Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis
Titel: © Irina Schmidt, Fotolia.com

Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Preise
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst
E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2018**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

bevor ich auf das aktuelle Heft eingehe, will ich einen Blick voraus werfen und Ihnen schon Appetit auf die übernächste Ausgabe und vor allem auch auf unsere diesen Monat anstehenden StatistikTage Bamberg|Fürth machen. Am 19. und 20. Juli 2018 organisieren das Bayerische Landesamt für Statistik und die Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Rahmen des Statistik Netzwerks Bayern bereits zum siebten Mal in Folge diese Veranstaltung mit dem Ziel, den Austausch zwischen amtlicher Statistik, Wissenschaft und Datennutzern zu stärken. Diesmal beschäftigen wir uns mit dem Thema „Die Gesundheit der Gesellschaft. Potenziale und Grenzen amtlicher Daten für die Gesundheitsforschung“. Natürlich werden wir im September ausführlich darüber berichten und ich würde mich freuen, Sie schon vorher persönlich in Bamberg begrüßen zu dürfen.

Doch zurück zum aktuellen Heft. Die Vierteljährliche Verdiensterhebung wird als Konjunkturstatistik quartalsweise durchgeführt. Mit ihr werden wichtige Informationen über die Höhe und Entwicklung der Bruttoverdienste sowie der Arbeitszeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Bayern gewonnen. Wir stellen die Jahresergebnisse 2017 vor und beleuchten dabei auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen.

In der Agrarstrukturerhebung (ASE) 2016 wurden landwirtschaftliche Betriebe unter anderem auch zum Thema Gartenbau befragt. Ziel der ASE ist die Gewinnung aktueller und zuverlässiger statistischer Informationen über die Betriebsstrukturen sowie die wirtschaftliche und soziale Struktur in der Landwirtschaft und im Gartenbau. Zwar wird weniger als ein Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Bayern mit Gartenbaugewächsen bestellt, wirtschaftlich sind diese Gewächse jedoch von hoher Bedeutung. Die Wertschöpfung der Gartenbauerzeugnisse ist höher als die der klassischen landwirtschaftlichen Feldfrüchte, wie Sie in unserem zweiten Fachbeitrag nachlesen können.

Schließlich berichten wir noch über ein Thema, das vor wenigen Jahren in der amtlichen Statistik noch völlig unbekannt war: Die Energie- und Klimaziele auf europäischer, nationaler und bayerischer Ebene und deren Umsetzung. Womit wir wieder einmal zeigen, dass amtliche Statistik stets aktuell und aufgeschlossen gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst



Dr. Gößl
Präsident

Statistik aktuell

416 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

432 Agrarstrukturerhebung 2016: Ausgewählte Zahlen zum Anbau von Gartenbauerzeugnissen in Bayern

437 Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern 2017

448 Energie- und Klimaziele auf europäischer, nationaler und bayerischer Ebene: Aktueller Stand der Umsetzung

Historische Beiträge aus der Statistik

461 Der Strukturwandel im bayerischen Gartenbau (1972/73 und 1981/82)

Bayerischer Zahlenspiegel

467 Tabellen

476 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Bevölkerungsstand

Zahl der Ehescheidungen in Bayern nahm 2017 weiter ab

Im Jahr 2017 wurden in Bayern 22 599 Ehen geschieden. Damit ist die Zahl der Ehescheidungen in den letzten sechs Jahren stetig gesunken, nämlich um rund 16 % gegenüber dem Jahr 2011. Im Vergleich zum Rekordjahr 2003, als mit 29 992 Scheidungen der bisherige Höchststand registriert wurde, sind im Jahr 2017 die Scheidungen sogar um knapp 25 % zurückgegangen.

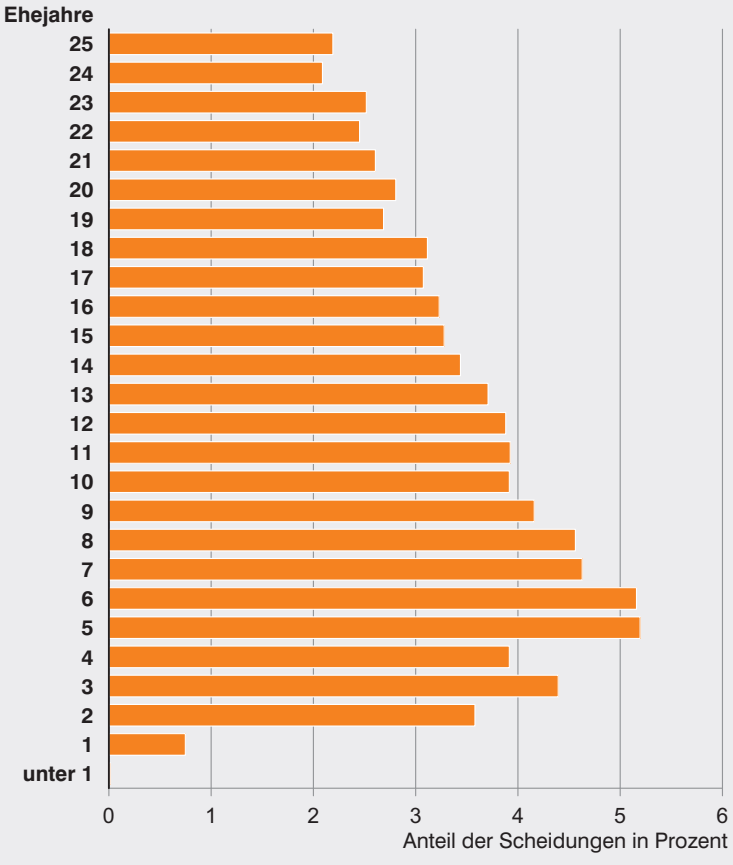
In rund 49 % der Fälle (10 961) beantragte die Frau, in knapp 41 % der Fälle (9 245) der Mann die Scheidung. Bei etwa 11 % aller gerichtlichen Ehelösungen (2 393) wurde das Verfahren gemeinsam beantragt. Bei fast 97 % (19 530) aller Scheidungen, welche durch einen der beiden Ehepartner beantragt wurden, stimmte der andere Ehepartner dem Verfahren zu.

Verhältnismäßig viele Ehen wurden in Bayern im Jahr 2017 zwischen dem fünften und achten Ehejahr geschieden. Am häufigsten von einer Scheidung betroffen waren Ehen mit einer Ehedauer von fünf Jahren. Nach dieser Ehedauer wurden 1 174 Ehen geschieden, was 5,2 % der gesamten gerichtlichen Ehelösungen entspricht. Ein Anteil von rund 17 % der geschiedenen Paare (3 824) hatten bei ihrer Scheidung bereits mehr als 24 Ehejahre miteinander verbracht. Die durchschnittliche Ehedauer im Scheidungsfall lag im Jahr 2017 bei 14,3 Jahren.

Bei rund 27 % der Ehescheidungen im Jahr 2017 hatten die Ehepaare zum Zeitpunkt der Scheidung genau ein minderjähriges Kind zu versorgen. Der Anteil der geschiedenen Paare mit zwei oder mehr Kindern unter 18 Jahren belief sich auf 23 %. Insgesamt waren im vergangenen Jahr 17 655 minderjährige Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Im Jahr 2016 lag die Zahl der „Scheidungskinder“ bei 18 971 und somit über der Anzahl des Jahres 2017.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen finden Sie unter:
www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12631

Scheidungen in den ersten 25 Ehejahren in Bayern 2017 in Relation zur Gesamtzahl an Scheidungen
in Prozent



Erwerbstätigkeit

7,55 Millionen Erwerbstätige in Bayern im ersten Quartal 2018

Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte in Bayern im ersten Quartal 2018 rund 7,55 Millionen. Dies waren über 121 000 Personen bzw. 1,6% mehr als im ersten Quartal 2017. Damit entfielen knapp 20,0% der deutschlandweiten Zunahme der Beschäftigung in Höhe von 609 000 Personen auf Bayern.

Die Erwerbstätigkeit stieg in Bayern im Vergleich zu den anderen Bundesländern überdurchschnittlich an. Deutschlandweit betrug die Zunahme 1,4%. Auf diesen Wert kamen auch die alten Bundesländer (ohne Berlin), während die Beschäftigung in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) lediglich um 0,9% zulegte.

Bei einer Betrachtung der großen Wirtschaftsbereiche zeigt sich ein besonders großer Beschäftigungszuwachs in Höhe von 2,1% im Baugewerbe. Im Verarbeitenden Gewerbe stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 1,9%. Durchschnittlich verlief die Entwicklung in den Dienstleistungsbereichen mit 1,6%, während die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ um 1,8% abnahm.

Hinweis
Bei den hier vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung (AK ETR), dem alle Statistischen Ämter der Länder, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören.
Die aktuellen Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit können auf der Homepage des AK ETR unter www.ak-etr.de abgerufen werden.
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Erwerbstätige in Deutschland im ersten Quartal 2018

Land	Personen in 1 000	Veränderung gegenüber dem 1. Quartal 2017	
		Personen in 1 000	%
Baden-Württemberg	6 276,7	83,5	*1,3*
Bayern	**7 553,4**	**121,7**	***1,6***
Berlin	1 972,4	49,7	*2,6*
Brandenburg	1 108,3	12,2	*1,1*
Bremen	431,4	6,2	*1,5*
Hamburg	1 252,1	16,6	*1,3*
Hessen	3 449,6	57,0	*1,7*
Mecklenburg-Vorpommern	743,6	10,1	*1,4*
Niedersachsen	4 064,2	56,9	*1,4*
Nordrhein-Westfalen	9 460,8	127,0	*1,4*
Rheinland-Pfalz	2 020,1	23,2	*1,2*
Saarland	528,7	2,7	*0,5*
Sachsen	2 051,6	25,0	*1,2*
Sachsen-Anhalt	1 000,0	1,7	*0,2*
Schleswig-Holstein	1 394,5	13,2	*1,1*
Thüringen	1 039,6	2,3	*0,2*
Deutschland	**44 347,0**	**609,0**	***1,4***
Nachrichtlich			
Alte Länder ohne Berlin	36 431,5	508,0	*1,4*
Alte Länder mit Berlin	38 404,0	557,7	*1,5*
Neue Länder ohne Berlin	5 943,0	51,3	*0,9*
Neue Länder mit Berlin	7 915,5	101,0	*1,3*

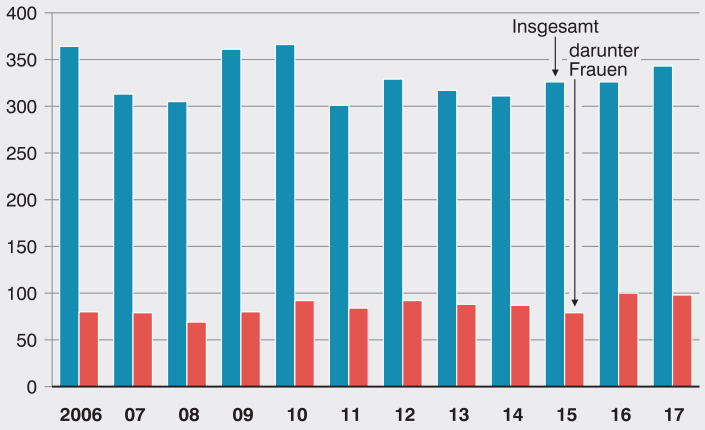
Hochschulen, Hochschulfinanzierung

Mehr Habilitationen an Bayerns Universitäten 2017

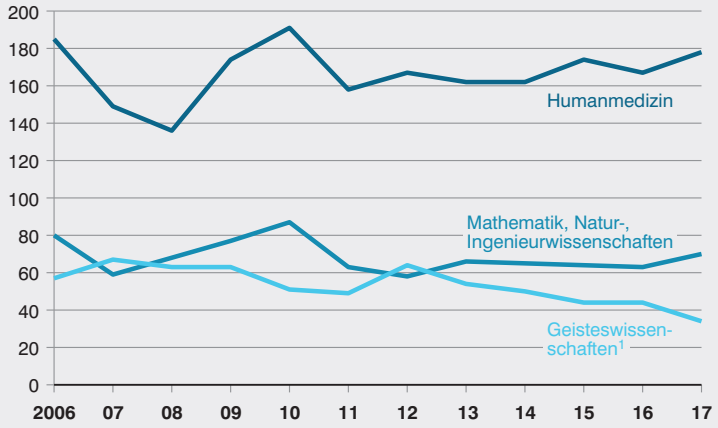
Im Jahr 2017 haben 343 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an bayerischen Hochschulen ihre Lehrbefähigung erteilt bekommen und können sich um eine Professur an Hochschulen bewerben.

Die Zahl lag um 5,2% (17 Personen) über der des Vorjahres. Die im Jahr 2017 Habilitierten waren

Habilitationen in Bayern seit 2006



Habilitationen in Bayern seit 2006 nach ausgewählten Fächergruppen



1 Bis zum Jahr 2014 Sprach- und Kulturwissenschaften, ab dem Jahr 2015 ohne LuF Psychologie und Erziehungswissenschaften.

im Durchschnitt 40,4 Jahre alt (Frauen: 41,0 Jahre; Männer: 40,2 Jahre).

Der Bereich Humanmedizin war auch 2017 mit 178 Habilitationen (51,9 %) Spitzenreiter. Mit deutlichem Abstand folgten die MINT-Fächer (Mathematik, Ingenieur-, Naturwissenschaften und Technik) mit 70 Habilitationen (20,4 %) und die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (43 Habilitationen, 12,5 %). In der Fächergruppe Geisteswissenschaften wurden 34 Habilitationsverfahren (9,9 %) erfolgreich abgeschlossen. Erstmals standen bei den neu habilitierten Wissenschaftlerinnen die MINT-Fächer mit 16,2 % auf Platz zwei.

Von den im Jahr 2017 Habilitierten hatten 38 eine ausländische Staatsbürgerschaft (11,1 %). Bei ihnen hielten sich mit 15 erfolgreich abgeschlossenen Habilitationsverfahren die Humanmedizin und die MINT-Fächer die Waage. Platz 2 in der Rangfolge belegten die Geisteswissenschaften mit fünf Habilitationen.

Wie in den Vorjahren erwarb knapp ein Drittel (32,7 %) der angehenden Professorinnen und Professoren ihre Qualifikation an der Universität München. 60 Habilitationen zählte die Universität Erlangen-Nürnberg, 54 die Technische Universität München, 47 die Universität Regensburg und 39 die Universität Würzburg.

Der überwiegende Teil der Neuhabilitierten (73,5 %) war – genau wie 2016 – an einer Universität beschäftigt

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Habilitationen in Bayern 2017“ (B3430C 201700, nur als Datei).*

Anzahl der Professuren an bayerischen Hochschulen 2017 erneut gestiegen

Anfang Dezember 2017 waren an den bayerischen Hochschulen (einschließlich der Universitätskliniken) 105 801 Personen (ohne 13 919 studentische Hilfskräfte) beschäftigt. Das waren 0,7 % mehr als im Jahr zuvor. Über die Hälfte (55,3 %) des Personals (58 482) war wissenschaftlich bzw. künstlerisch tätig, im Verwaltungsbereich arbeiteten 47 319 Menschen. Die Zahl des Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personals stieg gegenüber 2016 um 1,8 %, die des wissenschaftli-

chen und künstlerischen Personals sank dagegen um 4,4 %.

Mit 64,1 % (37 468 Personen) war deutlich mehr als die Hälfte des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals hauptberuflich, etwa in einer Professoren-, Dozenten- oder Assistentenstelle, tätig. Im Jahr 2017 lehrten und forschten 1 381 Professorinnen und 5 516 Professoren an Bayerns Hochschulen. Die Zahl der Professuren ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 75 angestiegen.

Professorinnen lehrten und forschten vor allem in den Fächergruppen „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ (34,9 %) sowie „Geisteswissenschaften“ (15,9 %), Professoren in den Fächergruppen „Ingenieurwissenschaften“ (33,5 %) sowie „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ (23,5 %). Gut jede vierte Professorin (25,3 %) hatte einen Lehrstuhl in den sogenannten MINT-Fächern („Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik“).

Hinweis
Eine Übersichtstabelle zu den vorläufigen Daten finden Sie unter www.statistik.bayern.de/statistik/hochschulen

Viehwirtschaft, Tierische Erzeugnisse

Am 3. Mai 2018 lag der Schweinebestand in Bayern bei 3,2 Millionen

Nach den vorläufigen repräsentativen Ergebnissen der Schweinebestandserhebung gab es zum 3. Mai 2018 gut 4 900 schweinehaltende Betriebe, die einen Mindestbestand von 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen aufwiesen.

Von diesen Betrieben wurden bayernweit 3 230 600 Schweine gehalten. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung entspricht das einem Rückgang um 3,6 % bei den schweinehaltenden Betrieben und um 2,2 % beim Schweinebestand. Zum Stichtag wurden 1 501 700 Mastschweine erhoben und damit 1,4 % weniger (-22 000 Tiere) als zum 3. Mai 2017. Der Bestand an Zuchtsauen verringerte sich um 7,1 % (-17 200 Tiere) auf 225 300 Zuchtsauen. Die Anzahl Ferkel sank gegenüber dem Vorjahr um 4,8 % (-44 600 Tiere) auf 882 800 Tiere.

Ein Zuwachs der Tierzahlen wurde in den zwei folgenden Kategorien festgestellt: Der Bestand an Jungschweinen stieg um 1,8 % (+11 000 Tiere) auf 617 100 Tiere und der Bestand an Mastschweinen über 110 kg stieg um 2,2 % (+3 100 Tiere) auf 143 400 Tiere.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Vorläufige Ergebnisse der repräsentativen Schweinebestandserhebung in Bayern am 3. Mai 2018

Merkmal	3. Mai 2018 (vorläufig)	3. Mai 2017 (endgültig)	Veränderung 3. Mai 2018 gegenüber 3. Mai 2017	
	Anzahl in 1 000			%
Schweinehalter insgesamt	**4,9**	**5,1**	**- 0,2**	**- 3,6**
und zwar Mastschweinehalter	4,2	4,3	- 0,1	*- 3,3*
Zuchtschweinehalter	2,1	2,2	- 0,1	*- 5,8*
Schweine insgesamt	**3 230,6**	**3 303,4**	**- 72,8**	**- 2,2**
davon Ferkel	882,8	927,4	- 44,6	*- 4,8*
Jungschweine unter 50 kg Lebendgewicht	617,1	606,1	11,0	*1,8*
Mastschweine[1]	1 501,7	1 523,7	- 22,0	*- 1,4*
davon 50 bis unter 80 kg Lebendgewicht	732,1	754,5	- 22,4	*- 3,0*
80 bis unter 110 kg Lebendgewicht	626,1	628,9	- 2,7	*- 0,4*
110 kg oder mehr Lebendgewicht	143,4	140,4	3,1	*2,2*
Zuchtsauen 50 kg oder mehr Lebendgewicht	225,3	242,4	- 17,2	*- 7,1*
davon trächtige Sauen	167,6	180,6	- 13,0	*- 7,2*
davon Jungsauen[2]	23,8	27,8	- 4,0	*- 14,4*
andere Sauen	143,8	152,8	- 9,0	*- 5,9*
nicht trächtige Sauen	57,7	61,8	- 4,1	*- 6,7*
davon Jungsauen	22,6	24,0	- 1,5	*- 6,2*
andere Sauen	35,1	37,8	- 2,7	*- 7,0*
Eber zur Zucht	/	/	/	/

1 Einschließlich ausgemerzte Zuchttiere.
2 Zum ersten Mal trächtig.

Weiterhin fast 1,2 Millionen Milchkühe in Bayern 2018

Durch eine Auswertung des Verwaltungsverfahrens „Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier (HIT)“ zum Stichtag 3. Mai 2018, wurden 3 094 706 Rinder in 44 962 Haltungen gezählt. Die Zahl der Rinderhaltungen ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 % (-1 237 Haltungen) gesunken. Der Rinderbestand verringerte sich um 1,7 % (-53 351 Tiere). Die durchschnittliche Rinderzahl je Haltung lag im Mai 2018 bei knapp 69 Rindern und damit um rund ein Rind höher als noch im Vorjahresmonat.

Milchkühe stellen mit einer Zahl von 1 174 402 Tieren einen Anteil von 38 % am gesamten Rinderbestand dar. Gegenüber dem Vorjahr wurde bei dieser Tierkategorie ein Rückgang um 5,2 % (-1 621 Haltungen) auf 29 653 Milchkuhhaltungen festgestellt. Der Milchkuhbestand ging dabei um 1,9 % (-22 309 Tiere) zurück. Die durchschnittliche Zahl der Milchkühe je Milchkuhhaltung ist in Bayern im Zeitraum Mai 2017 bis Mai 2018 von 38 auf 40 Tiere angestiegen. Die Zahl der sonstigen Kühe (Ammen- und Mutterkühe) nahm um 0,6 % auf 70 061 Tiere ab.

Die Zahl der Kälber und Jungrinder umfasste zum 3. Mai 2018 insgesamt 899 384 Tiere. Bei Rindern von einem Jahr bis unter zwei Jahren wurde ein Bestand von 735 593 Tieren ermittelt. Den Hauptanteil stellen dabei mit 72,4 % weibliche Tiere dar. Die Anzahl dieser Tiere nahm gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 0,7 % (-3 906 Tiere) auf 532 853 Tiere ab. Der Bestand der männlichen Tiere dieser Alterskategorie verringerte sich um 1,6 % (-3 390 Tiere) auf 202 740 Tiere. Der Rinderbestand von Tieren mit zwei Jahren oder älter – ohne Milchkühe und sonstige Kühe – verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 % (-4 683 Tiere). Bei den weiblichen Tieren dieser Alterskategorie war ein Rückgang um 2,3 % (-4 779 Tiere) auf 200 913 Tiere zu verzeichnen. Die Anzahl der Bullen und Ochsen hat sich um 0,7 % (+96 Tiere) auf 14 353 Tiere erhöht.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen voraussichtlich ab Ende Juli zur Verfügung.

Rinderhaltungen und Rinderbestand in Bayern zum 3. Mai 2018

Merkmal	Ergebnisse der Auswertung des Herkunftssicherungs- und Informationssystems Tier (HIT)			
	zum 3. Mai 2018	zum 3. Mai 2017	Veränderung 3. Mai 2018 gegenüber 3. Mai 2017	
	Anzahl			%
Rinderhaltungen insgesamt	**44 962**	**46 199**	**- 1 237**	***- 2,7***
dar. Milchkuhhaltungen	29 653	31 274	- 1 621	*- 5,2*
Haltungen sonstiger Kühe	7 452	7 502	- 0 050	*- 0,7*
Rinder insgesamt	**3 094 706**	**3 148 057**	**- 53 351**	***- 1,7***
dav. Kälber und Jungrinder	899 384	918 027	- 18 643	*- 2,0*
dar. Kälber und Jungrinder zum Schlachten[1]	47 778	48 067	- 0 289	*- 0,6*
dav. Kälber bis einschl. 8 Monate	604 124	614 900	- 10 776	*- 1,8*
Jungrinder älter als 8 Monate bis 1 Jahr	295 260	303 127	- 7 867	*- 2,6*
dav. männlich	108 947	111 982	- 3 035	*- 2,7*
weiblich	186 313	191 145	- 4 832	*- 2,5*
Rinder 1 bis unter 2 Jahre alt	735 593	742 889	- 7 296	*- 1,0*
dav. männlich	202 740	206 130	- 3 390	*- 1,6*
weiblich	532 853	536 759	- 3 906	*- 0,7*
dav. zum Schlachten[1]	64 878	63 754	1 124	*1,8*
zur Zucht und Nutzung[1]	467 975	473 005	- 5 030	*- 1,1*
Rinder 2 Jahre oder älter	215 266	219 949	- 4 683	*- 2,1*
dav. Bullen und Ochsen	14 353	14 257	0 096	*0,7*
weiblich	200 913	205 692	- 4 779	*- 2,3*
dav. zum Schlachten[1]	13 381	11 704	1 677	*14,3*
zur Zucht und Nutzung[1]	187 532	193 988	- 6 456	*- 3,3*
Milchkühe[2]	1 174 402	1 196 711	- 22 309	*- 1,9*
sonstige Kühe[2]	70 061	70 481	- 0 420	*- 0,6*

1 Berechnet auf Basis der Schlachtungen im Vorjahreszeitraum.
2 Berechnet auf Basis der Produktionsrichtungen der Haltungen.

Gewerbeanzeigen

Zahl der Neugründungen in Bayern im ersten Quartal des Jahres 2018 erneut zurückgegangen

Die bayerischen Gewerbeämter registrierten im ersten Quartal des Jahres 2018 insgesamt 24 586 Neugründungen. Somit verringerte sich die Anzahl der Neugründungen um 6,4 % im Vergleich zum Vorjahresquartal 2017, in welchem noch 26 268 Neugründungen gezählt wurden. Die Zahl der vollständigen Aufgaben im ersten Quartal 2018 verzeichnete dagegen einen Rückgang um 7,2 % und verringerte sich zwischen den beiden ersten Quartalen der Jahre 2017 und 2018 von 23 728 auf 22 011. Allerdings sank auch die Zahl der Zuzüge von neu angemeldeten Gewerben in Bayern um 5,5 %. Im ersten Quartal des Jahres 2017 waren noch 4 837 gegenüber aktuell 4 571 Zuzügen verzeichnet worden.

Ein Ziel der Gewerbeanzeigenstatistik ist es, einen Überblick über den Anteil an Neugründungen zu geben, die von Frauen angemeldet wurden. Besonders aussagekräftig ist der Anteil von Gründerinnen an allen neu gegründeten Einzelgewerben. Insgesamt 7 104 Einzelunternehmerinnen hatten im ersten Quartal des Jahres 2018 ein neues Gewerbe gegründet. Der Gründerinnenanteil an der Gesamtzahl der 19 295 neu gegründeten Einzelunternehmen lag damit bei 36,8 %. Damit ist der Anteil der Gründerinnen an den neu gegründeten Einzelunternehmen erstmals wieder leicht gesunken im Vergleich zu den ersten Quartalen der beiden Vorjahre 2016 und 2017. Den niedrigsten Stand erreichte jener aber noch im ersten Quartal des Jahres 2010 mit 35,4 %.

Bei den Neugründungen von Einzelunternehmen durch Gewerbetreibende mit deutscher Staatsangehörigkeit lag der Anteil von Gründerinnen bei 39,8 %, das entsprach einer Zahl von 5 845 Neugründungen durch Frauen. Insgesamt gab es 14 680 Neugründungen von Einzelunternehmen durch deutsche Staatsangehörige.

Damit liegt der Gründerinnenanteil an Neugründungen durch deutsche Staatsbürger leicht über dem des ersten Quartals der beiden Vorjahre 2016 (39,6 %) und 2017 (39,3 %). In die umgekehrte Richtung hat sich der Anteil von Gründerinnen in der Gruppe der Neugründungen von Einzelunternehmen durch Gewerbetreibende mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit entwickelt.

Während die Gründerinnen im ersten Quartal der beiden Vorjahre 2016 und 2017 einen Anteil von 29,1 % bzw. 30,0 % an den Neugründungen durch Gewerbetreibende nicht-deutscher Staatsangehörigkeit ausmachten, lag dieser Anteil im ersten Quartal des Jahres 2018 bei nur noch 27,3 %. Somit wurden 1 259 der Neugründungen von Einzelunternehmen durch ausländische Staatsbürger von weiblichen Gewerbetreibenden angemeldet.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gewerbeanzeigen in Bayern im März 2018“ (Bestellnummer D1201C 201803, nur als Datei).*

Insolvenzen

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzverfahren in Bayern im ersten Quartal 2018 weiterhin rückläufig

Insgesamt 3 215 Insolvenzverfahren wurden im ersten Quartal des Jahres 2018 bei den bayerischen Amtsgerichten beantragt, darunter 629 Unternehmensinsolvenzen und 1 701 Verbraucherinsolvenzen. Die Anzahl der insgesamt gemeldeten Insolvenzverfahren lag damit zwar etwas (5,8 %) unter dem Vergleichswert aus dem ersten Quartal des Jahres 2017. Bei den wirtschaftlich bedeutenderen Unternehmensinsolvenzverfahren wurden ebenfalls 2,6 % weniger Fälle gemeldet, bei den Verbraucherinsolvenzverfahren, die den höchsten Anteil an allen Insolvenzverfahren ausmachen, waren es sogar 9,1 % weniger Fälle. Im ersten Quartal des Jahres 2017 waren noch 646 Unternehmensinsolvenzverfahren und 1 872 Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt worden.

Je Insolvenzantrag eines Unternehmens betrugen die voraussicht-

lichen Forderungen der Gläubiger durchschnittlich 680 472 Euro und lagen damit deutlich über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums (489 327 Euro). Zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags waren bei den Unternehmen, die Insolvenz beantragt und Angaben zu den Beschäftigten gemacht hatten, 2 417 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betroffen, im entsprechenden Vorjahreszeitraum waren es noch 3 155 betroffene Beschäftigte, die gemeldet wurden.

Von den 1 701 im ersten Quartal des Jahres 2018 beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren wurden 1 662 Verfahren (97,7 %) eröffnet, in 2,2 % der Fälle wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen und nur 0,1 % wurden mangels Masse abgewiesen. Je beantragtem Verbraucherinsolvenzverfahren betrugen die voraussichtlichen Gläubigerforderungen durchschnittlich 5 501 Euro und lagen damit 4,3 % über dem Vergleichswert im ersten Quartal des Jahres 2017.

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im April 2018 deutlich über dem Vorjahresniveau

Im April 2018 verbuchte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, ein Umsatzplus von 12,6 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dabei entfielen von den 30,3 Milliarden Euro Gesamtumsatz 16,6 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+13,0 %) und darunter rund 6,1 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+8,8 %). Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz betrugen 54,7 bzw. 20,0 %.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes stieg im April 2018 gegenüber dem Vorjahresmonat preisbereinigt um 3,8 %. Der Personalstand der bayerischen Industrie lag Ende April 2018 mit 1,203 Millionen Beschäftigten um 3,0 % über dem Vorjahresergebnis.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im April 2018“ (Bestellnummer: E1101C 201804, nur als Datei) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im April 2018“ (Bestellnummer: E1300C 201804, nur als Datei).*

Wohnungswesen

Ende 2017 insgesamt 6,37 Millionen Wohnungen und 3,04 Millionen Wohngebäude in Bayern

Anhand der aktuell vorliegenden Ergebnisse der jährlich durchgeführten Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes, gab es in Bayern am 31. Dezember 2017 insgesamt 6,37 Millionen Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Dies bedeutet einen um 0,9 % höheren Wohnungsbestand als Ende 2016, wobei sich auch Ende 2017 die meisten Wohnungen (6,14 Millionen Wohnungen bzw. 96,4 %) in Wohngebäuden (einschließlich Wohnheime) befanden. Zum aktuellen Stichtag waren es insgesamt 3,04 Millionen Wohngebäude (+0,8 % gegenüber Ende 2016).

Im Landesmittel war jede Wohnung mit 2,04 Personen belegt, wobei sich die Belegungsdichte für die kreisfreien Städte durchschnittlich auf 1,84 Personen und für die Landkreise auf vergleichbare 2,13 Personen bezifferte (jeweils unter Berücksichtigung des Bevölkerungsstandes am 30. Juni 2017). Zur regionalen Wohnsituation ergibt sich aus den aktuellen Fortschreibungsergebnissen weiter, dass die Wohnungen in den Landkreisen mit durchschnittlich 107,1 m² Wohnfläche größer waren als im Mittel diejenigen in den kreisfreien Städten mit 77,4 m² Wohnfläche (Ende 2016: 107,0 m² bzw. 77,4 m²). Bayernweit war jede Wohnung durchschnittlich 97,4 m²

Bestand* an Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden in Bayern 2016 bis 2017

Gebiet	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden[1]					
	insgesamt	davon mit … Wohnräumen			Wohnfläche	
		1 oder 2	3 oder 4	5 oder mehr	insgesamt	je Einwohner[2]
	Anzahl				100 m²	m²
31. Dezember 2017						
Oberbayern	2 279 039	440 674	990 995	847 370	2 095 753	*45,0*
Niederbayern	574 978	52 967	188 130	333 881	635 097	*51,9*
Oberpfalz	544 391	53 935	203 377	287 079	560 485	*50,9*
Oberfranken	544 172	50 433	214 329	279 410	541 804	*50,9*
Mittelfranken	878 784	107 083	404 184	367 517	824 982	*47,0*
Unterfranken	653 214	58 938	263 581	330 695	663 388	*50,6*
Schwaben	896 658	100 246	365 196	431 216	884 981	*47,4*
Bayern	**6 371 236**	**864 276**	**2 629 792**	**2 877 168**	**6 206 491**	***47,8***
Kreisfreie Städte	2 081 421	500 782	1 070 756	509 883	1 611 563	*42,0*
dar. Großstädte[3]	1 585 131	414 359	826 109	344 663	1 190 675	*40,8*
Landkreise	4 289 815	363 494	1 559 036	2 367 285	4 594 928	*50,3*
31. Dezember 2016						
Oberbayern	2 256 351	434 287	982 346	839 718	2 072 213	*45,0*
Niederbayern	568 259	51 792	186 020	330 447	626 857	*51,6*
Oberpfalz	539 448	52 946	201 764	284 738	554 754	*50,6*
Oberfranken	541 639	49 767	213 822	278 050	538 827	*50,8*
Mittelfranken	870 738	104 434	401 547	364 757	816 897	*46,9*
Unterfranken	648 334	57 584	262 317	328 433	658 012	*50,3*
Schwaben	888 040	98 172	362 204	427 664	875 352	*47,3*
Bayern	**6 312 809**	**848 982**	**2 610 020**	**2 853 807**	**6 142 912**	***47,7***
Kreisfreie Städte	2 061 546	492 079	1 063 130	506 337	1 595 576	*42,1*
dar. Großstädte[3]	1 569 214	407 040	820 015	342 159	1 178 217	*40,8*
Landkreise	4 251 263	356 903	1 546 890	2 347 470	4 547 336	*50,0*

* Fortschreibung auf Basis der endgültigen Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011.
1 Einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.
2 Bevölkerungsstand: jeweils 30. Juni.
3 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Ingolstadt, Würzburg, Fürth, Erlangen.

groß und jeder Einwohner Bayerns verfügte Ende 2017 rein rechnerisch über 47,8 m² Wohnfläche. Auf Regierungsbezirksebene errechnete sich die größte Wohnfläche je Einwohner wie Ende 2016 für Niederbayern (aktuell 51,9 m² gegenüber vorher 51,6 m²).

Jeweils mehr als zwei Fünftel der Wohnungen des zum 31. Dezember 2017 ermittelten Wohnungsbestandes befanden sich in Mehrfamilienhäusern (Wohngebäude mit mindestens drei Wohnungen, die Wohnheime einschließen) bzw. waren große Einheiten mit fünf oder mehr Wohnräumen (46,7% bzw. 45,2%).

Ausführliche Ergebnisse bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Bayern – Stand: 31. Dezember 2017“ (Bestellnummer: F2400C 201700, nur als Datei).*



Außenhandel

Deutliches Plus im bayerischen Außenhandel im April 2018

Nach vorläufigen Ergebnissen stiegen die Exporte der bayerischen Wirtschaft im April 2018 gegenüber dem Vorjahresmonat um 11,4% auf gut 16,7 Milliarden Euro. 56,6% der Exporte wurden in die EU-Mitgliedstaaten geliefert, darunter wurden 35,6% aller Exporte in die Euro-Länder versandt. Zeitgleich importierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von über 15,4 Milliarden Euro (+9,7%). 63,5% der Importe bezog Bayern aus den Ländern der Europäischen Union, 36,3% aller Importe kamen aus den Ländern der Euro-Zone.

Die wichtigsten Ausfuhrländer für die bayerische Wirtschaft waren im April 2018 die Vereinigten Staaten, die Volksrepublik China, Österreich, das Vereinigte Königreich, Frankreich und Italien. Die bedeutendsten Einfuhrländer waren Österreich, die Volksrepublik

Außenhandel Bayerns im April und von Januar bis April 2018

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land ——— Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres-zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres-zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
April				
Europa	10 736 594	*10,6*	11 053 021	*11,8*
dar. EU-Länder (EU-28)	9 461 698	*9,6*	9 791 430	*11,6*
dar. Euro-Länder	5 954 415	*8,4*	5 594 970	*11,0*
dar. Frankreich	1 171 061	*16,2*	693 125	*17,9*
Niederlande	571 845	*7,1*	850 068	*23,5*
Italien	1 117 002	*13,9*	1 013 242	*0,4*
Spanien	547 544	*10,0*	372 398	*26,3*
Österreich	1 311 256	*2,8*	1 470 217	*11,5*
Vereinigtes Königreich	1 196 167	*16,4*	472 853	*- 1,3*
Polen	623 862	*11,4*	929 117	*6,5*
Tschechische Republik	591 595	*14,7*	1 236 733	*8,7*
Ungarn	344 597	*4,8*	891 466	*26,6*
Afrika	205 944	*- 5,1*	256 216	*12,3*
Amerika	2 451 776	*10,0*	953 685	*- 18,0*
dar. Vereinigte Staaten	1 846 020	*7,5*	792 674	*- 18,4*
Asien	3 148 871	*15,6*	3 124 304	*12,7*
dar. Volksrepublik China	1 435 288	*31,8*	1 241 878	*8,6*
Australien-Ozeanien	172 340	*34,7*	18 389	*57,4*
Verschiedenes[1]	3 117	*104,5*	18 120	*100,0*
Insgesamt	**16 718 641**	***11,4***	**15 423 736**	***9,7***
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 270 220	*12,9*	604 489	*- 27,9*
Maschinen[2]	2 762 359	*12,3*	1 710 004	*11,9*
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren[3]	1 326 679	*11,0*	1 492 148	*23,5*
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	997 177	*12,0*	1 061 647	*18,2*
elektronische Bauelemente	259 665	*7,8*	1 037 785	*8,4*
Mess-, steuerungs- und regeltechnische Erzeugnisse	608 445	*16,4*	296 691	*2,3*
Erdöl und Erdgas	73	*7,8*	952 129	*44,5*
Januar bis April				
Europa	41 632 655	*4,4*	43 345 166	*6,2*
dar. EU-Länder (EU-28)	36 856 253	*4,4*	38 216 572	*6,4*
dar. Euro-Länder	22 972 260	*4,0*	21 723 432	*4,7*
dar. Frankreich	4 513 701	*6,4*	2 825 101	*17,2*
Niederlande	2 256 856	*7,6*	3 181 710	*1,1*
Italien	4 301 182	*6,0*	4 075 265	*5,1*
Spanien	2 118 307	*1,5*	1 452 973	*9,9*
Österreich	4 970 355	*2,7*	5 442 855	*0,5*
Vereinigtes Königreich	4 765 096	*2,6*	1 761 127	*- 10,5*
Polen	2 497 051	*11,4*	3 797 419	*10,3*
Tschechische Republik	2 248 937	*6,4*	4 928 240	*5,3*
Ungarn	1 340 454	*4,1*	3 422 650	*20,2*
Afrika	726 609	*- 17,0*	1 242 479	*7,3*
Amerika	9 188 952	*- 3,7*	3 835 376	*- 20,3*
dar. Vereinigte Staaten	6 893 145	*- 7,0*	3 099 529	*- 22,9*
Asien	12 408 886	*5,5*	12 740 434	*8,1*
dar. Volksrepublik China	5 559 525	*11,4*	5 312 552	*10,0*
Australien-Ozeanien	537 748	*- 0,4*	52 282	*3,9*
Verschiedenes[1]	43 367	•	65 626	•
Insgesamt	**64 538 218**	***3,1***	**61 281 363**	***4,5***
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	12 056 827	*- 2,5*	2 333 686	*- 34,1*
Maschinen[2]	10 562 584	*5,0*	6 599 908	*1,7*
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren[3]	5 206 953	*1,5*	5 671 390	*12,2*
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	4 079 025	*9,3*	4 175 397	*11,5*
elektronische Bauelemente	1 082 182	*8,3*	3 977 436	*4,2*
Mess-, steuerungs- und regeltechnische Erzeugnisse	2 365 677	*6,7*	1 221 227	*12,4*
Erdöl und Erdgas	359	*24,1*	3 985 188	*23,2*

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.
2 Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002) EGW841 bis EGW859.
3 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

China, die Tschechische Republik, Italien, Polen und Ungarn.

Die höchsten Exportwerte erzielte Bayerns Wirtschaft im April 2018 mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“, „Maschinen“ sowie „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“. Die wichtigsten Importgüter waren „Maschinen“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“, „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ sowie „elektronische Bauelemente“.

In den ersten vier Monaten 2018 nahmen die bayerischen Exporte um 3,1 % auf über 64,5 Milliarden Euro zu, die Importe wuchsen um 4,5 % auf knapp 61,3 Milliarden Euro.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im April 2018“ (Bestellnummer: G3000C 201804, nur als Datei).*

Tourismus, Gastgewerbe

Leichtes Plus bei Gästeankünften und Übernachtungen in Bayern im April 2018

Nach vorläufigen Ergebnissen der Monatserhebung im Tourismus, erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte in den rund 11 600 geöffneten Beherbergungsbetrieben* Bayerns im April 2018 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,4 % auf rund 2,9 Millionen. Zeitgleich nahm die Zahl der Übernachtungen um 0,3 % auf knapp 7,1 Millionen zu. Im Inländerreiseverkehr wuchs die Zahl der Gästeankünfte um 3,7 % (Übernachtungen: -1,1 %), im Ausländerreiseverkehr stieg die Zahl der Gästeankünfte um 2,8 % (Übernachtungen: +6,2 %).

Bayerns Tourismus im April und von Januar bis April 2018
Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart / Herkunft / Gebiet	April				Januar bis April			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels	1 563 956	5,2	3 146 563	3,6	5 768 881	7,2	11 757 858	7,6
Hotels garnis	486 613	6,1	1 054 148	5,2	1 756 168	7,1	3 876 423	7,7
Gasthöfe	266 674	- 1,8	538 345	- 3,7	926 513	1,4	1 902 100	0,3
Pensionen	101 742	- 9,3	284 513	- 10,5	383 220	- 1,0	1 124 350	0,0
Hotellerie zusammen	**2 418 985**	**3,8**	**5 023 569**	**2,2**	**8 834 782**	**6,2**	**18 660 731**	**6,3**
Jugendherbergen und Hütten	72 008	- 5,0	170 374	- 8,8	257 032	- 1,4	634 875	-1,7
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	130 020	10,6	370 224	- 0,9	493 885	2,3	1 437 850	0,7
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	115 865	- 17,9	454 012	- 21,0	411 474	0,5	1 988 572	0,7
Campingplätze	127 933	22,7	349 341	11,1	203 968	23,3	620 690	11,5
Vorsorge- und Reha-Kliniken	39 992	0,5	689 832	3,2	158 963	3,3	2 668 247	4,5
Insgesamt	**2 904 803**	**3,4**	**7 057 352**	**0,3**	**10 360 104**	**5,8**	**26 010 965**	**5,3**
davon aus dem								
Inland	2 188 770	3,7	5 576 905	- 1,1	7 821 938	5,7	20 692 486	4,6
Ausland	716 033	2,8	1 480 447	6,2	2 538 166	6,1	5 318 479	8,0
davon Oberbayern	1 349 827	6,3	3 006 514	4,6	4 953 924	6,4	11 210 787	6,5
darunter München	664 745	6,7	1 366 589	9,5	2 372 600	8,0	4 761 597	11,4
Niederbayern	250 197	- 1,0	915 682	- 4,3	888 191	4,7	3 350 090	3,1
Oberpfalz	160 416	0,1	400 719	- 4,3	559 588	4,7	1 421 265	4,4
Oberfranken	163 623	- 0,7	404 400	- 3,0	528 424	2,4	1 322 636	1,8
Mittelfranken	325 713	6,5	653 447	3,6	1 129 358	8,6	2 321 870	8,2
darunter Nürnberg	152 487	8,4	269 610	7,5	560 161	10,3	1 045 568	9,5
Unterfranken	232 287	3,4	567 784	- 0,7	768 812	2,5	1 900 248	2,5
Schwaben	422 740	- 1,8	1 108 806	- 4,9	1 531 807	5,6	4 484 069	4,9

Die höchsten Zuwachsraten verzeichneten im April 2018 die Campingplätze mit einem Plus von 22,7 % bei den Gästeankünften und von 11,1 % bei den Übernachtungen. Zuwächse gab es außerdem bei den Hotels garnis (Ankünfte: +6,1 %, Übernachtungen: +5,2 %), den Hotels (Ankünfte: +5,2 %, Übernachtungen: +3,6 %) und den Vorsorge- und Reha-Kliniken (Ankünfte: +0,5 %, Übernachtungen: +3,2 %).

Einen Anstieg bei der Zahl der Übernachtungen von 9,5 % meldete für den April 2018 die Landeshauptstadt München. Die Ankünfte entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr hier ebenfalls positiv (+6,7 %). Bei den Regierungsbezirken konnten lediglich Mittelfranken und Oberbayern ein Plus bei den Ankünften (+6,5 % bzw. +6,3 %) und Übernachtungen (+3,6 % bzw. +4,6 %) aufweisen.

In den ersten vier Monaten 2018 erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte in Bayern um 5,8 % auf rund 10,4 Millionen, die Zahl der Übernachtungen wuchs um 5,3 % auf 26,0 Millionen.

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Hinweis
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im April 2018 und im Winterhalbjahr 2017/18“ (Bestellnummer: G41003 201804, Preis der Druckausgabe 17,60 €).*

Straßen-, Schienen-, und Flugverkehr

Mehr als 100 000 Flugbewegungen an bayerischen Flughäfen im ersten Quartal 2018

Im ersten Quartal 2018 starteten bzw. landeten insgesamt 102 762 Flugzeuge auf den drei bayerischen Großflughäfen* München, Nürnberg und Memmingen. Das waren 0,3 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Nach Ergebnissen des Statistischen Bundesamts flogen insgesamt 10,7 Millionen Passagiere von diesen drei Flughäfen ab oder landeten dort (einschließlich Durchgangsverkehr). Dies entspricht einer Steigerung um 3,1 % gegenüber dem ersten Quartal 2017. Das Fracht- und Postaufkommen stieg an diesen Flughäfen insgesamt um 1,4 % auf 95 824 Tonnen.

An Bayerns größtem Flughafen München stieg im ersten Quartal 2018 die Zahl der Fluggäste an Bord um 1,9 % auf rund 9,6 Millionen bei 90 674 Starts und Landungen (+0,2 %). Drei Viertel der Ein- und Aussteiger (76,6 %) kamen aus dem Ausland oder flogen ins Ausland. Das Fracht- und Postaufkommen erhöhte sich um 1,3 % auf 93 714 Tonnen (einschließich Transitverkehr).

In Nürnberg sank die Zahl der Starts und Landungen um 3,6 % auf 9 413. Die Passagierzahlen stiegen hingegen um 8,7 % auf 793 000, wobei 75,3 % der Fluggäste in Nürnberg Auslandspassagiere (Ein- und Aussteiger) waren. Das Fracht- und Postaufkommen stieg um 4,3 % auf 2 094 Tonnen.

Von den rund 293 000 Passagieren in Memmingen (+34,3 %) waren fast alle Auslandsreisende. Memmingen meldete insgesamt 2 675 Starts und Landungen und damit 20,7 % mehr als im Vorjahreszeitraum.

* Hauptverkehrsflughäfen mit mehr als 150 000 Fluggasteinheiten (Einsteiger- und Aussteiger, je 100 kg Fracht und Post) im Jahr.

Hinweis
Die monatliche Erhebung zum gewerblichen Luftverkehr beruht auf dem Verkehrsstatistikgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Februar 2004 (§ 12, 1 VerkStatG).

Quelle
Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Verkehr – Luftverkehr – Fachserie 8 Reihe 6 – März 2018: www.destatis.de

Bayerns Hauptverkehrsflughäfen von Januar bis März 2018

Starts/Landungen — Passagiere — Fracht/Post	Flughafen München Anzahl	München Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent	Nürnberg Anzahl	Nürnberg Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent	Memmingen Anzahl	Memmingen Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt Anzahl	insgesamt Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent
Starts und Landungen insgesamt	**90 674**	***0,2***	**9 413**	***- 3,6***	**2 675**	***20,7***	**102 762**	***0,3***
davon Starts	45 404	*0,2*	4 658	*- 3,5*	1 340	*21,0*	51 402	*0,3*
Landungen	45 270	*0,2*	4 755	*- 3,8*	1 335	*20,3*	51 360	*0,2*
Passagiere an Bord in 1 000	**9 577**	***1,9***	**793**	***8,7***	**293**	***34,3***	**10 663**	***3,1***
davon Einsteiger	4 792	*2,5*	399	*10,3*	146	*34,9*	5 337	*3,7*
davon ins Inland	1 117	*- 3,9*	98	*- 21,5*	0	*28,6*	1 215	*- 5,6*
ins Ausland	3 675	*4,6*	300	*27,1*	146	*34,9*	4 122	*6,9*
Aussteiger	4 776	*1,3*	393	*6,9*	147	*33,8*	5 315	*2,4*
aus dem Inland	1 123	*- 2,7*	97	*- 22,5*	0	*62,9*	1 220	*- 4,6*
aus dem Ausland	3 653	*2,6*	296	*22,0*	147	*33,8*	4 095	*4,6*
Transitverkehr[1]	9	*67,7*	2	*102,8*	0	*- 91,5*	x	x
Fracht und Post an Bord (in Tonnen)	**93 714**	***1,3***	**2 094**	***4,3***	**16**	**–**	**95 824**	***1,4***
davon Einladung	52 695	*1,8*	871	*3,6*	9	–	53 575	*1,9*
Ausladung	39 108	*2,3*	787	*13,1*	7	–	39 902	*2,6*
Transitverkehr[1]	1 911	*- 25,0*	436	*- 7,3*	–	–	2 347	*- 22,3*

1 Direkter Durchgangsverkehr (gleiche Flugnummer).

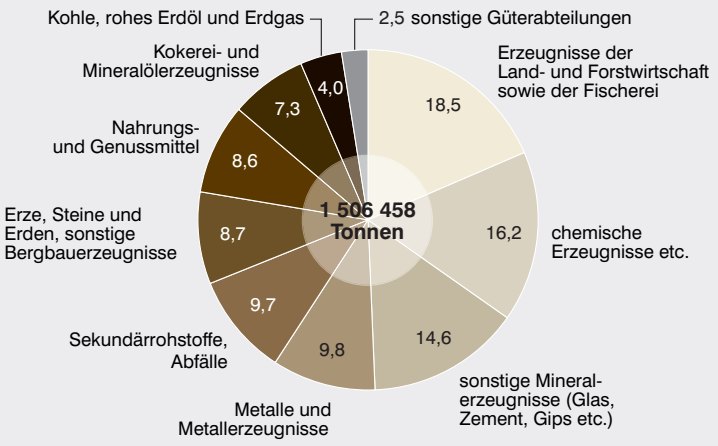
Schiffsverkehr

Mehr Güterumschlag in Bayerns Häfen im ersten Quartal 2018

Insgesamt 1,5 Millionen Tonnen Güter und somit 25,9 % mehr als im Vorjahreszeitraum wurden im ersten Quartal 2018 in den bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg umgeschlagen. Das Jahr startete damit wieder stärker, nachdem im Vorjahreszeitraum ein deutlich verringerter Güterumschlag zu beobachten war. Insgesamt wurden von Januar bis März 2018 knapp 0,6 Millionen Tonnen eingeladen und rund 0,9 Millionen Tonnen Güter ausgeladen. Der Güterumschlag im Maingebiet lag bei 0,9 Millionen Tonnen und entsprach einem Anteil von rund 61 %.

Der Güterumschlag in den Mainhäfen stieg im ersten Quartal 2018 um 30,9 % an, an der Donau nahm er um 19,0 % auf rund 0,6 Millionen Tonnen zu. Die umschlagstärksten Häfen waren Regensburg und Aschaffenburg mit rund 225 700 und 171 500 Tonnen. Insgesamt meldeten sich 1 493 Schiffe mit Umschlagsgütern an und ab, davon befuhren mit 52,4 %

Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern von Januar bis März 2018 nach Güterabteilungen
in Prozent



Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern von Januar bis März 2017 und 2018 nach Verkehrsgebieten und ausgewählten Häfen

Verkehrsgebiet ——— Hafen	Güterumschlag Januar bis März		
	2017	2018	
	Tonnen		Veränderung gegenüber 2017 in Prozent
Maingebiet	**700 006**	**916 012**	***30,9***
dar. Nürnberg	46 193	89 475	*93,7*
Bamberg	70 056	77 544	*10,7*
Schweinfurt	47 045	60 650	*28,9*
Würzburg	65 124	60 711	*- 6,8*
Karlstadt	48 827	92 994	*90,5*
Lengfurt	94 097	160 886	*71,0*
Aschaffenburg	166 829	171 540	*2,8*
Donaugebiet	**496 254**	**590 446**	***19,0***
dar. Kelheim	57 804	92 367	*59,8*
Regensburg	176 397	225 668	*27,9*
Straubing - Sand	176 648	152 798	*- 13,5*
Deggendorf	31 406	55 088	*75,4*
Passau	35 106	43 877	*25,0*
Bayern insgesamt	**1 196 260**	**1 506 458**	***25,9***

etwas mehr als die Hälfte der Schiffe (783) den Main.

Zu Wasser wurden von den 1,5 Millionen Tonnen Güterumschlag hauptsächlich „Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft“ (18,5 %) und „Chemische Erzeugnisse“ (16,2 %) transportiert. Weitere 14,6 % entfielen auf die Abteilung „Sonstige Mineralerzeugnisse“.

Hinweis
Die Ausweisung der in der Binnenschifffahrt transportierten Güter erfolgt nach der NST-2007. Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im März 2018“ (Bestellnummer: H2100C 201803, nur als Datei).*



Wohngeld

Leichter Rückgang der Wohngeldempfänger in Bayern im Jahr 2017

Laut § 1 Wohngeldgesetz (WoGG) dient das Wohngeld der wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens. Es wird als Zuschuss zur Miete im Rahmen von Mietzuschuss oder als Lastenzuschuss für eigenen und selbstgenutzten Wohnraum gewährt.

Der Wohngeldanspruch ist abhängig von folgenden drei Faktoren: der Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder, der Höhe des Gesamteinkommens des Haushalts und der Höhe der zuschussfähigen Miete bzw. Belastung.

2017 gab es zum Jahresende in Bayern insgesamt 48 697 reine Wohngeldhaushalte – das heißt, alle zum Haushalt zählenden Personen waren wohngeldberechtigt. Gegenüber 2016 mit 53 380 Wohngeldhaushalten entspricht dies einem Rückgang von 8,8 %.

45 967 Haushalte – und damit die überwiegende Zahl – waren Empfänger von Mietzuschuss. Gegenüber 2016 mit 50 465 Empfängern bedeutet das ein Minus von 8,9 %. Einen Lastenzuschuss erhielten 2 730 Haushalte – gegenüber 2016 mit 2 915 Empfängern – ein Minus von 6,3 %.

Der durchschnittliche Wohngeldanspruch für Wohngeldempfänger reiner Wohngeldhaushalte belief sich insgesamt auf 152 Euro (2016 lag er bei 154 Euro). Dabei erhielten Empfänger von Mietzuschuss durchschnittlich 149 Euro (2016: 151 Euro) und Empfänger von Lastenzuschuss durchschnittlich 200 Euro (2016: 211 Euro).

Daneben wurden an 2 249 Haushalte Leistungen gezahlt, in denen nicht alle Haushaltsmitglieder wohngeldberechtigt waren. In diesen wohngeldrechtlichen Teilhaushalten leben Personen, die keinen Anspruch auf Wohngeld haben,

Wohngeldempfänger 2017 in Bayern nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Wohngeld-haushalte insgesamt	davon			
		reine Wohngeldhaushalte			wohngeld-rechtliche Teilhaushalte
		zusammen	davon mit		
			Miet-zuschuss	Lasten-zuschuss	
Oberbayern	11 853	11 391	10 967	424	462
Niederbayern	4 956	4 696	4 358	338	260
Oberpfalz	5 241	4 995	4 678	317	246
Oberfranken	5 774	5 424	4 958	466	350
Mittelfranken	9 887	9 473	9 033	440	414
Unterfranken	5 713	5 476	5 120	356	237
Schwaben	7 522	7 242	6 853	389	280
Bayern	**50 946**	**48 697**	**45 967**	**2 730**	**2 249**

und Personen, denen Leistungen im Rahmen von Wohngeld zustehen. Gegenüber 2 678 Empfängern Ende 2016 war hier ein Rückgang von 16 % zu verzeichnen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Wohngeld in Bayern 2017“ (Bestellnummer: K71003 201700, Preis der Druckausgabe 13,20 €).*

Steuern

Unternehmensumsätze in Bayern übersteigen 2016 zum zweitem Mal in Folge die Billionen-Euro-Grenze

Aufgrund der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen), waren in Bayern im Jahr 2016 insgesamt 610 922 Unternehmen umsatzsteuerpflichtig, dies sind 0,4 % bzw. 2 686 mehr als im Jahr 2015. Die im Jahr 2016 angemeldeten steuerbaren Umsätze aus Lieferungen und Leistungen beliefen sich auf 1,04 Billionen Euro und übertrafen damit den entsprechenden Vorjahreswert um 3,0 %. Der durchschnittliche steuerbare Umsatz aus Lieferungen und Leistungen je Unternehmen betrug, ähnlich wie im Vorjahr, rund 1,7 Millionen Euro.

318,43 Milliarden Euro Umsatz wurden von den 72 Umsatzmilliardären erwirtschaftet. Damit trugen diese mit einem Anteil von 30,5 % zu den gemeldeten Umsätzen aus Lieferungen und Leistungen bei.

Betrachtet man die Rechtsform, so wurde der größte Umsatzanteil (58,4 % bzw. 608,67 Milliarden Euro) von den 99 288 Kapitalgesellschaften erwirtschaftet, gefolgt von den Personengesellschaften mit einem Umsatzanteil von 25,3 % (bzw. 264,31 Milliarden Euro), den Einzelunternehmen (mit 11,1 % bzw. 115,66 Milliarden Euro) und sonstigen Rechtsformen (mit 5,2 % bzw. 54,01 Milliarden Euro).

Berechnungsgrundlage für die abzuführenden Umsatzsteuer-Vorauszahlungen sind die steuerbaren Umsätze, die neben den Umsätzen aus Lieferungen und Leistungen auch die innergemeinschaftlichen Erwerbe umfassen. Letztere betrugen im Berichtsjahr 97,67 Milliarden Euro (+5,5 %); die steuerbaren Umsätze beliefen sich somit insgesamt auf 1,14 Billionen Euro (+3,2 % gegenüber 2015). Nach Verrechnung der abziehbaren Vorsteuerbeträge lagen die Einnahmen des Fiskus aus den abgeführten Umsatzsteuer-Vorauszahlungen 2016 bei 27,52 Milliarden Euro. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 1,81 Milliarden Euro bzw. um 7,1 %.

Hinweis
Die Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) weist alle Unternehmen nach, die einen Jahresumsatz von über 17 500 Euro erzielten, und die monatlich oder vierteljährlich Umsatzsteuer-Voranmeldungen in Bayern abzugeben hatten. Erhebungsgrundlage bilden die jährlich von der bayerischen Finanzverwaltung übermittelten Daten aus den Voranmeldungen der Umsatzsteuerpflichtigen.

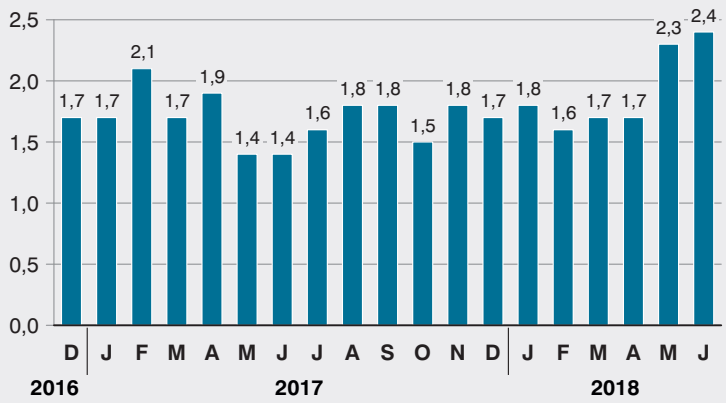
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht L4100C „Umsätze und ihre Besteuerung (Umsatzsteuer-Voranmeldungen) in Bayern im Jahr 2016“ (Bestellnummer: L4100C 201600, nur als Datei).*

Preise und Preisindizes

Inflationsrate in Bayern im Juni 2018 bei 2,4 %

Für Bayern lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Juni 2018 bei +2,4 %; im vorangegangenen Mai hatte sie bei +2,3 % gelegen. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet, läge die Inflationsrate bei +1,8 %.

Verbraucherpreisindex für Bayern von Dezember 2016 bis Juni 2018
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Prozent (2010 ≙ 100)



Die Preise für Nahrungsmittel sind im Vergleich zum Vorjahresmonat um 3,6 % gestiegen. Bei den einzelnen Produkten verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. Ausgesprochen stark haben sich die Preise verschiedener Molkereiprodukte erhöht. So sind u. a. die Preise für Sahne (+28,8 %), Butter (+27,1 %) und Frischkäse (+12,4 %) spürbar gestiegen. Auch Eier (+10,5 %) und Obst (+8,1 %) haben sich deutlich verteuert.

Am Energiemarkt haben sich die Preise für Heizöl gegenüber dem Juni des Vorjahres um 28,9 % erhöht. Auch das Preisniveau für Kraftstoffe (+10,9 %) ist binnen Jahresfrist spürbar gestiegen. Leichte Preisnachlässe waren hingegen bei Gas (-0,4 %) zu beobachten. Strom (+1,3 %) hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verteuert.

Vergleichsweise moderat verläuft im Landesdurchschnitt weiterhin die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Juni des Vorjahres erhöhten sie sich um 2,1 %. Niedriger als im Vorjahr waren hingegen im Juni die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher insbesondere Fernsehgeräte (-13,5 %) und tragbare Computer (-7,0 %) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat sind die Verbraucherpreise im Gesamtniveau um 0,2 % gestiegen. Ein deutlicher Preisanstieg war binnen Monatsfrist bei Butter (+6,9 %) zu beobachten. Auch Kraftstoffe (+2,3 %) haben sich verteuert, während das Preisniveau von Heizöl (-0,1 %) nahezu unverändert blieb. Leichtere Preisrückgänge waren bei Obst (-1,5 %) und Gemüse (-1,1 %) zu beobachten.

Hinweis
Diese Kurzmitteilung zum Berichtsmonat Juni 2018 enthält vorläufige Ergebnisse. Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Endgültige und ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern im Juni 2018 sowie Jahreswerte von 2015 bis 2017 mit tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201806, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern. Monatliche Indexwerte von Januar 2013 bis Juni 2018 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)“ (Bestellnummer: M1301C 201806, nur als Datei).*

Verdienste und Arbeitszeiten

Bruttoverdienste in Bayern im ersten Quartal 2018 um 2,5 % höher als im Vorjahresquartal

In Bayern lag der Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im ersten Quartal 2018 im Durchschnitt bei 3 999 Euro. Die durchschnittlich bezahlte wöchentliche Arbeitszeit betrug 38,9 Stunden.

Zwischen den einzelnen Branchen bestanden größere Unterschiede im Verdienstniveau. Auf Ebene der Wirtschaftsabschnitte reichte die Spanne des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes von 2 465 Euro im Gastgewerbe bis hin zu 5 422 Euro, die bei der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen erzielt wurden. In dem für Bayern wirtschaftlich bedeutsamen Bereich des Verarbeitenden Gewerbes fielen die Bruttomonatsverdienste mit 4 323 Euro überdurchschnittlich hoch aus. Hierunter fällt unter anderem der Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, in dem Vollzeitbeschäftigte im ersten Quartal 2018 durchschnittlich auf 5 228 Euro brutto pro Monat kamen.

Gemessen am Index der Bruttomonatsverdienste (ohne Sonderzahlungen) der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer war gegenüber dem Vorjahresquartal ein Verdienstzuwachs in Höhe von 2,5 % zu verzeichnen. Im Dienstleistungsbereich wurde dabei eine etwas höhere Steigerungsrate als im Produzierenden Gewerbe festgestellt (2,5 % gegenüber 2,3 %).

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Diese Zahlen sind Ergebnisse der vierteljährlich durchgeführten Verdiensterhebung. In einer repräsentativen Stichprobe werden rund 5 000 bayerische Betriebe (und andere örtliche Einheiten wie Niederlassungen von Körperschaften, Stiftungen etc.) aus nahezu allen Branchen der gesamten Wirtschaft mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft sowie der privaten Haushalte befragt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 1. Quartal 2018“ (Bestellnummer: N110C 201841, nur als Datei).*

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Agrarstrukturerhebung 2016: Ausgewählte Zahlen zum Anbau von Gartenbauerzeugnissen in Bayern

Dipl.-Ing. (FH) Matthias Brandl

In der Agrarstrukturerhebung (ASE) 2016 wurden landwirtschaftliche Betriebe unter anderem auch zum Thema Gartenbau befragt. Über die Hälfte der 5 181 Betriebe in Bayern, die im Jahr 2016 Gartenbauerzeugnisse angebaut haben, befanden sich in Franken. Klassische Gartenbaubetriebe machten in Bayern einen Anteil von 42,1 % aus, die verbleibenden 57,9 % waren landwirtschaftliche Betriebe, die auf einem Teil ihrer Flächen Gartenbauerzeugnisse angebaut haben. Auf 27 677 Hektar wurden in Bayern Gartenbauerzeugnisse angebaut, davon 1,7 % unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern.

Das Modul Gartenbau in der ASE 2016

Die ASE 2016 wurde als Vollerhebung bei landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben oberhalb festgelegter Erfassungsgrenzen durchgeführt. Die Betriebe müssen mindestens 5 Hektar landwirtschaftlich beziehungsweise gartenbaulich genutzte Flächen aufweisen. Des Weiteren ist ein Betrieb auch dann auskunftspflichtig, wenn ausgewählte Sonderkulturen oder ausgewählte Tierbestände eine vorgegebene Mindestgröße erreichen. Die Durchführung der ASE ist im Agrarstatistikgesetz (AgrStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 2009, das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 5. Dezember 2014 geändert worden ist, geregelt. Ziel der ASE ist die Gewinnung umfassender, aktueller und zuverlässiger statistischer Informationen über die Betriebsstruktur sowie die wirtschaftliche und soziale Struktur in der Landwirtschaft und im Gartenbau. Betriebe mit Anbau von Gartenbaugewächsen (vgl. Übersicht) wurden im Rahmen der ASE 2016 auch intensiver durch ein separates Modul Gartenbau befragt. So wurden neben den Flächen mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen auch Daten zum Anbau unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern und zu den Einnahmen des Betriebes erhoben. Da dieses Modul als Totalschicht erhoben wurde, können regionale Ergebnisse veröffentlicht werden.

Übersicht Gartenbaugewächse und -flächen

- Baumschul-, Baumobst- und Beerenobstflächen im Freiland
- Gemüse- und Erdbeerflächen im Freiland
- Blumen- und Zierpflanzenflächen im Freiland
- Flächen mit Heil-, Duft-, und Gewürzpflanzen
- Produktionsflächen für Speisepilze
- Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen (einschließlich Gewächshäuser)

Anbau von gartenbaulichen Erzeugnissen in Bayern

Obwohl noch nicht einmal ein Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen (LF) in Bayern 2016 mit Gartenbaugewächsen bestellt wurden, haben diese Gewächse dennoch eine für die Landwirtschaft hohe wirtschaftliche Bedeutung. In der amtlichen Statistik wird die betriebswirtschaftliche Größe über den Standardoutput beschrieben (vgl. Info-Kasten). So lag der Standardoutput je Gartenbaubetrieb bei 362 732 Euro. Bei auf Feldgemüse spezialisierten Ackerbaubetrieben lag der Standardoutput sogar bei 429 327 Euro je Betrieb. Zum Vergleich: Bei allen Ackerbaubetrieben zusammen lag der Standardoutput bei durchschnittlich 51 058 Euro je Betrieb, bei allen Betrieben insgesamt, also unabhängig von der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung, lag der Wert bei 96 368 Euro je Betrieb. An diesen Zahlen lässt sich die höhere Wertschöpfung der Gartenbauerzeugnisse gegenüber den klassischen landwirtschaftlichen Feldfrüchten ablesen.

Standardoutput

Standardoutput ist die standardisierte Rechengröße, die den durchschnittlichen Geldwert (in Euro) der Bruttoagrarerzeugung eines landwirtschaftlichen Betriebes beschreibt. Er wird in der amtlichen Statistik für die Eingruppierung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung genutzt.

Der Standardoutput wird je Flächeneinheit einer Fruchtart bzw. je Tiereinheit einer Viehart aus erzeugter Menge mal zugehörigem „Ab-Hof-Preis" als geldliche Bruttoleistung ermittelt. Dabei werden durchschnittliche Erträge und Preise angesetzt, die für einen Bezugszeitraum von fünf Wirtschaftsjahren berechnet werden.

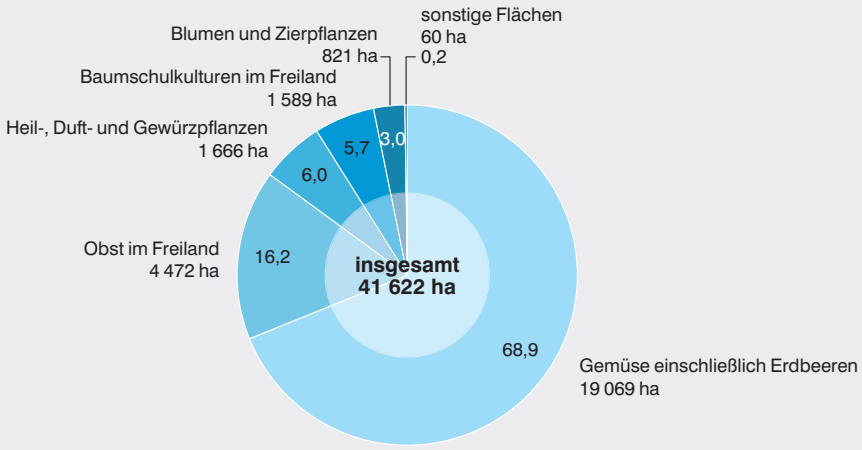
Die Summe der Standardoutputs im landwirtschaftlichen Betrieb beschreibt seine betriebswirtschaftliche Größe.

Quelle: www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/Glossar/Standardoutput.html [05.07.2018]

Der größte Anteil der gartenbaulichen Nutzfläche (GN) entfiel mit 68,9 % auf den Anbau von Gemüse einschließlich Erdbeeren. Obstanbau im Freiland fand auf 16,2 % der GN statt (vgl. Abbildung 1). Sowohl landwirtschaftliche als auch gartenbauliche Betriebe bauen Gartenbaugewächse an. Die Zuordnung erfolgt über die Einnahmen des Betriebes. Kommen diese zu mindestens der Hälfte aus dem Gartenbau, so zählt der Betrieb als Gartenbaubetrieb, andernfalls als landwirtschaftlicher Betrieb. Mit insgesamt 20 068 Hektar entfielen fast drei Viertel der GN auf die 2 180 Gartenbaubetriebe. Die restlichen 7 609 Hektar GN wurden von 3 001 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaftet. Von den 2 180 Gartenbaubetrieben legten 2 004 ihren Schwerpunkt auf die Erzeugung von Gartenbauerzeugnissen. Die restlichen 176 Betriebe hatten ihren Schwerpunkt im Bereich Handel und Dienstleistungen. Zu gartenbaulichen Dienstleistungen zählen vor allem Arbeiten im Bereich Garten- und Landschaftsbau. Von den Gartenbaubetrieben wurden im Durchschnitt 9,20 Hektar GN und von den Landwirtschaftsbetrieben 2,53 Hektar GN bewirtschaftet.

Von den 27 677 Hektar GN wurde ein Anteil von 484 Hektar GN unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen angebaut. Gartenbaubetriebe bewirtschafteten weit über 90 % dieser Flächen. Zu den Anbauflächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen zählen Kulturen, die den überwiegenden Teil der Anbauzeit unter festen oder beweglichen Gewächshäusern oder anderen begehbaren

Abb. 1
Anbau von Gartenbauerzeugnissen in Bayern 2016 nach Kulturart
in Prozent



Tab. 1 **Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen 2016 nach Betriebsart und Größenklassen der gartenbaulichen Nutzfläche (GN)**

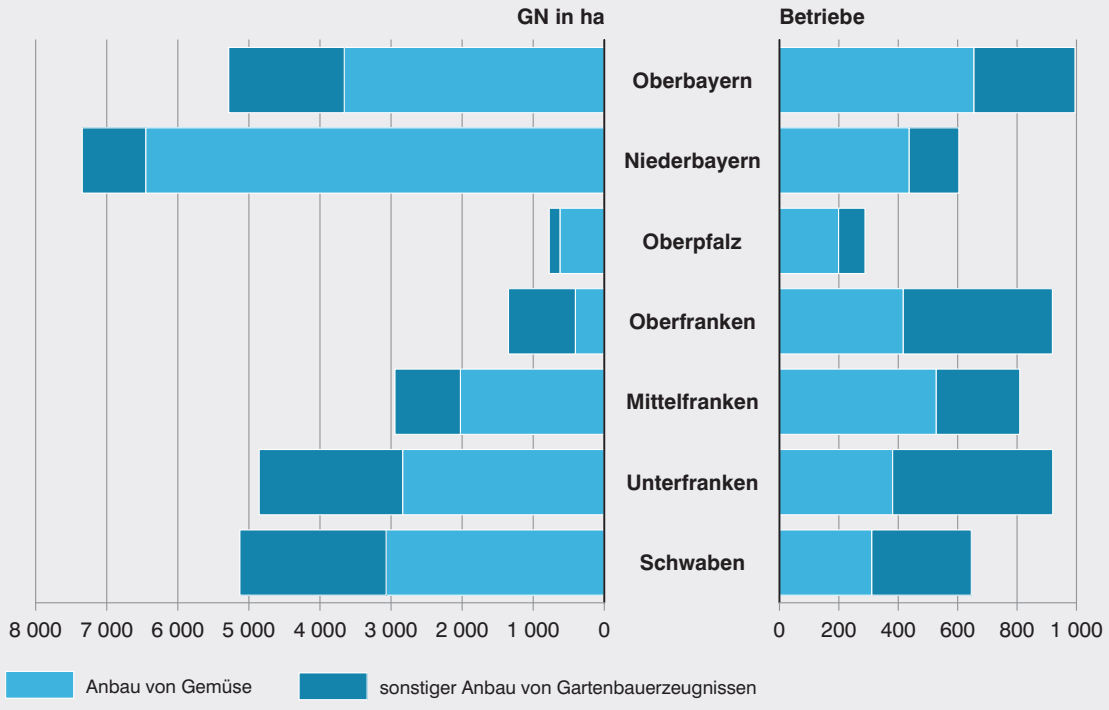
Größenklasse der GN von … ha	Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen insgesamt		davon Gartenbaubetriebe		davon landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbau	
	Betriebe	GN in ha	Betriebe	GN in ha	Betriebe	GN in ha
unter 1	2 614	878	696	345	1 918	533
1 bis unter 5	1 473	3 431	807	1 873	666	1 559
5 bis unter 10	486	3 444	255	1 816	231	1 628
10 bis unter 20	323	4 487	204	2 845	119	1 641
20 oder mehr	285	15 437	218	13 189	67	2 248
Insgesamt	**5 181**	**27 677**	**2 180**	**20 068**	**3 001**	**7 609**

Schutzabdeckungen angebaut werden. Flächen, die mehrmals im Jahr genutzt werden, werden nur einmal gezählt. Bei Etagenanbau zählt nur die Grundfläche. Über die Hälfte aller Betriebe mit Anbau von Gartenbaugewächsen bewirtschafteten unter 1 Hektar GN. Ungefähr ein Zehntel dieser Betriebe hatten 10 Hektar GN oder mehr zur Verfügung. Bei den Gartenbaubetrieben lag der Anteil dieser Kategorie bei fast einem Fünftel. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben mit Anbau von Gartenbaugewächsen hatten 86,1 % der Betriebe maximal bis zu 5 Hektar GN zur Verfügung (vgl. Tabelle 1).

Niederbayern mit der größten gartenbaulichen Nutzfläche

Knapp über die Hälfte der Betriebe mit Anbau von Gartenbaugewächsen befanden sich in den drei fränkischen Regierungsbezirken. Diese Betriebe bewirtschafteten mit 9 148 Hektar jedoch nur etwa ein Drittel der gesamten GN. Vergleicht man die Regierungsbezirke einzeln, befanden sich mit 995 Betrieben die meisten Betriebe mit Anbau von Gartenbaugewächsen in Oberbayern. Danach folgten Unterfranken mit 920 Betrieben und Oberfranken mit 919 Betrieben. Betrachtet man die Anbaufläche

Abb. 2
Anbau von Gartenbaugewächsen in Bayern 2016 nach Regierungsbezirken und gartenbaulicher Nutzfläche (GN)



der Gartenbaugewächse, ergibt sich eine andere Reihenfolge. So hatte Niederbayern mit 7 344 Hektar die meiste GN, gefolgt von Oberbayern mit 5 284 Hektar GN und Schwaben mit 5 127 Hektar GN. Sowohl die Anbaufläche als auch die Anzahl der Betriebe mit Gartenbaugewächsen war in der Oberpfalz am geringsten. Einen überdurchschnittlichen Anteil von Gemüseanbau an der GN insgesamt hatten Niederbayern mit 87,9 % und die Oberpfalz mit 80,6 %. In Oberfranken lag dagegen der Anteil von Gemüse an der GN bei nur 30,2 % (vgl. Abbildung 2). Dementsprechend hatte Oberfranken mit 50,6 % einen überdurchschnittlichen Anteil an Obstanbauflächen. Auch Unterfranken liegt mit seinem Anteil von 30,5 % dieser Flächen über dem bayerischen Durchschnitt insgesamt. In Niederbayern liegt der prozentuale Anteil von Obstanbauflächen an der GN bei nur 3,9 %. Mit 131 Hektar GN in Mittelfranken und 112 Hektar GN in Oberbayern befand sich 2016 in diesen beiden Regierungsbezirken zusammen die Hälfte aller Anbauflächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen. Die Unterschiede, die sich im Anbau von Gartenbauerzeugnissen in den Regierungsbezirken zeigen, sind vor allem auf klimatische und bodenstrukturelle Besonderheiten zurückzuführen.

Verteilung Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe auf Regionen

In fast allen Regierungsbezirken gab es mehr Landwirtschaftsbetriebe als Gartenbaubetriebe. In der Oberpfalz belief sich der Anteil der Landwirtschaftsbetriebe gar auf 72,2 %. Lediglich in Schwaben gab es bei einem Anteil von 53,3 % ein wenig mehr Gartenbau- als Landwirtschaftsbetriebe. Allerdings wurden von diesen Gartenbaubetrieben 79,1 % der GN bewirtschaftet, auf die Landwirtschaftsbetriebe entfielen umgekehrt nur 20,9 % der GN (vgl. Abbildung 3). Die mit Abstand größten Gartenbaubetriebe befanden sich in Niederbayern mit durchschnittlich 19,86 Hektar GN je Betrieb, gefolgt von Schwaben mit 11,8 Hektar GN je Betrieb. Die durchschnittlich kleinsten Gartenbaubetriebe befanden sich mit 2,64 Hektar GN in Oberfranken. Durchschnittlich bewirtschafteten die landwirtschaftlichen Betriebe in allen Regierungsbezirken, mit Ausnahme der Oberpfalz, deutlich weniger GN. Für Niederbayern wurden 6,34 Hektar GN, für Oberbayern 2,72 Hektar GN und für Mittelfranken 1,43 Hektar GN je Landwirtschaftsbetrieb ermittelt (vgl. Tabelle 2). Dagegen unterschieden sich die beiden Betriebstypen in der Oberpfalz fast nicht in ihrer durchschnittlichen Größe der GN. Hier waren ungefähr ein Drittel der Betriebe Gartenbaubetriebe, von diesen wurden auch ungefähr ein Drittel der GN bewirtschaftet. Die durchschnittliche Größe lag bei 3,06 Hektar GN je Gartenbaubetrieb beziehungsweise bei 2,54 Hektar GN je Landwirtschaftsbetrieb.

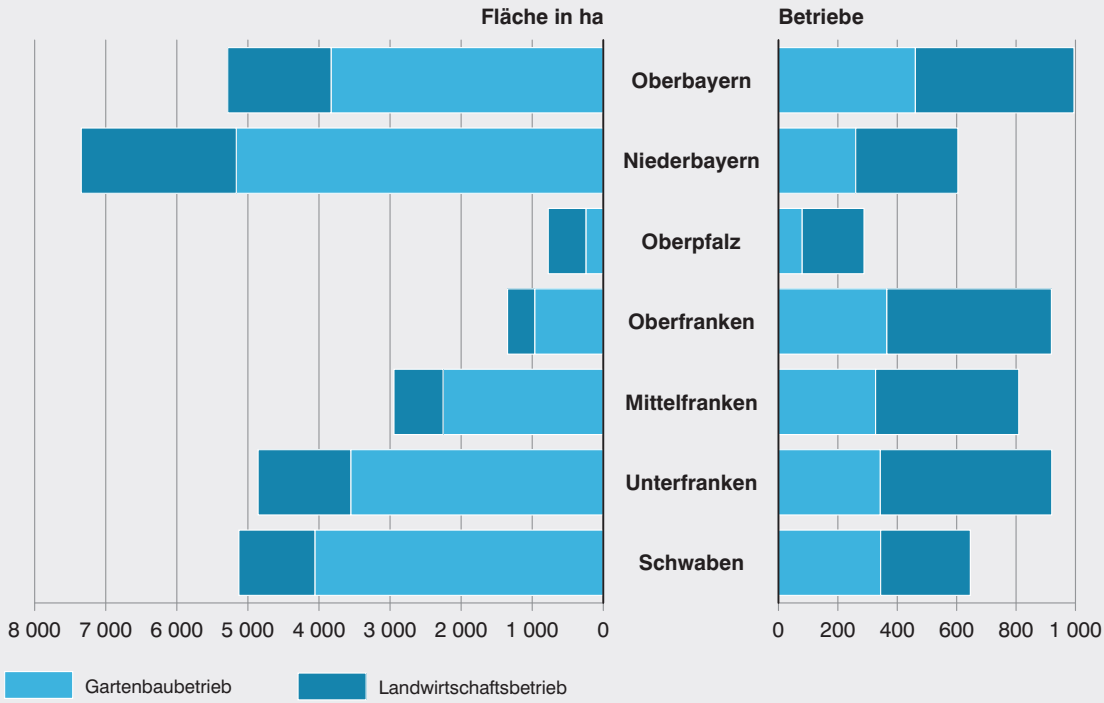
Tab. 2 **Durchschnittliche Anbaufläche von Gartenbauerzeugnissen nach Betriebsart**

Regierungsbezirk	Gartenbaubetriebe	Landwirt. Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen
	ha	
Oberbayern	*8,31*	*2,72*
Niederbayern	*19,86*	*6,34*
Oberpfalz	*3,06*	*2,54*
Oberfranken	*2,64*	*0,69*
Mittelfranken	*6,89*	*1,43*
Unterfranken	*10,36*	*2,26*
Schwaben	*11,80*	*3,54*

Anbau unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen

In Bayern gab es 1 012 Betriebe mit einem Anbau von 484 Hektar Gartenbaugewächsen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen. Mit 287 Hektar GN wurde der Großteil dieser Flächen unter Einfachverglasung angebaut, weitere 85 Hektar GN wurden unter Einfachfolien angebaut. Eine geringe Rolle bei der Art der Eindeckung spielte noch mit einer Fläche von 43 Hektar GN der Anbau unter Mehrfach-, Isolier- beziehungsweise Thermoverglasung und mit 50 Hektar GN der Anbau unter Mehrfach-, Isolier- beziehungsweise Thermofolien. Die restlichen Arten der Eindeckung hatten in Bayern kaum eine Bedeutung. Bei der Nutzung der Flächen unter hohen begehbaren Schutzeinrichtungen unterscheidet man zwischen Warm- und Kalthaus. Ein Warmhaus besitzt eine stetige Tagesinnentemperatur von mehr als 10° C über das ganze Jahr hinweg, die Nachttemperatur kann bei gewissen Kulturen aus Gründen der Energieeinsparung auch unter dieser Schwelle liegen. Sinkt auch die Tagesinnentemperatur während des Jahres unter 10° C, so handelt es sich um ein Kalthaus. Hierzu zählen auch alle Gewächshäuser ohne Heizung, wobei aber auch Kalthäuser beheizt werden können. Bei der Einteilung in Warmhäuser und Kalthäuser findet man in der Literatur unterschied-

Abb. 3
Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen in Bayern 2016 nach Regierungsbezirken und Betriebsart



liche Definitionen. Die Grenze von 10° C für die ASE 2016 wurde anhand der Vorgabe des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft festgelegt. In Bayern ist die Verteilung von Warm- und Kalthausflächen in etwa gleich hoch. Die meisten Warmhausflächen befanden sich mit 85 Hektar GN in Mittelfranken, die meisten Kalthausflächen befanden sich mit 48 Hektar GN in Oberbayern. In Warmhäusern werden unter anderem Gemüse wie Tomaten, Paprika oder Auberginen angebaut. Kalthäuser werden unter anderem zum Überwintern von Zierpflanzen wie Oleander oder Azaleen genutzt.

Der Anbau von Gartenbaugewächsen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen gehört zu den energieintensivsten Bereichen der Landwirtschaft. Der Großteil der Betriebe mit Gewächshäusern heizte diese mit fossilen Brennstoffen wie Heizöl oder Erdgas. Aber auch erneuerbare Energien, wie Holz oder Biogas, sowie das Heizen mit Strom oder mit Fernwärme spielen bei der Beheizung von Gewächshäusern eine Rolle. Von 451 Betrieben mit einer Beheizung durch Heizöl wurden 9 255 000 Liter verbraucht. Die 198 Betriebe mit Erdgasheizungen verbrauchten 136 948 000 Kilowattstunden. Der Verbrauch von Holz bei den 84 Betrieben mit entsprechender Heizung lag bei 44 000 Kubikmetern. Anlagen mit der Beheizung durch Biogas verbrauchten 8 691 000 Kilowattstunden. Der Energieverbrauch für Anlagen mit Fernwärme lag bei 80 867 000 Kilowattstunden und für Anlagen mit Strom bei 2 635 000 Kilowattstunden.

Ausblick

Nach der ASE 2016 steht mit der Landwirtschaftszählung (LZ) 2020 die nächste Erhebung an, die umfassende, aktuelle und zuverlässige statistische Informationen über die Betriebsstruktur sowie die wirtschaftliche und soziale Struktur in den landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben liefern soll. Auch 2020 können dann wieder regionale Ergebnisse, unter anderem auch zum Thema Gartenbau und zum Anbau von gartenbaulichen Erzeugnissen, veröffentlicht werden. Der Fragenkatalog zu Gartenbaugewächsen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen und zu den Einnahmen von Gartenbaubetrieben ist nach jetzigem Stand erst wieder für eine Agrarstrukturerhebung im Jahr 2026 vorgesehen.

Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern 2017

Damaris Zuber, M.Sc.

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung wird als Konjunkturstatistik seit dem Jahr 2007 quartalsweise durchgeführt. Sie umfasst die Wirtschaftsbereiche des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs. Mit ihr werden wichtige Informationen über die Höhe und Entwicklung der Bruttoverdienste sowie der Arbeitszeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Bayern gewonnen. Dieser Artikel berichtet über die aktuellen Jahresergebnisse (Berichtsjahr 2017). Der Bruttomonatsverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lag im Jahr 2017 im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige bei 4 399 Euro, der Bruttostundenverdienst bei 25,88 Euro. Zwischen den einzelnen Branchen als auch zwischen den Geschlechtern bestanden deutliche Verdienstunterschiede. Im Produzierenden Gewerbe wurde mit durchschnittlich 4 711 Euro brutto im Monat ein höheres Verdienstniveau erreicht als im Dienstleistungssektor mit 4 200 Euro. Am besten verdienten Vollzeitbeschäftigte im Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbereich mit monatlich 6 285 Euro brutto. Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Gastgewerbe erhielten mit 2 530 Euro brutto die niedrigste monatliche Entlohnung. Über alle Wirtschaftsabschnitte hinweg lag der Bruttomonatsverdienst von Männern mit 4 671 Euro um 25,4 % höher als der von Frauen mit 3 724 Euro. Im Gesamtdurchschnitt aller einbezogenen Wirtschaftszweige belief sich die bezahlte Wochenarbeitszeit auf 39,1 Stunden. Der Nominallohnindex hat im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 %, die um die Verbraucherpreise bereinigten Reallöhne haben um 0,6 % zugenommen.

Informationen zur Statistik und Methodik

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung löste mit Inkrafttreten des Verdienststatistikgesetzes am 1. Januar 2007 die Laufende Verdiensterhebung als auch die Bruttojahresverdiensterhebung und die Verdiensterhebung im Handwerk ab. Sie ist eine repräsentative, einstufig geschichtete Stichprobenerhebung mit Auskunftspflicht, anhand der Informationen zu den Bruttoverdiensten und Arbeitszeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gewonnen werden.

Für die Vierteljährliche Verdiensterhebung werden rund 5 000 bayerische Betriebe aus nahezu allen Wirtschaftsabschnitten[1] zur Befragung herangezogen. Ausgeschlossen sind jedoch die Wirtschaftsabschnitte „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (Abschnitt A), „Private Haushalte mit Hauspersonal“ (Abschnitt T) sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“ (Abschnitt U). Für die Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ (Abschnitt O) sowie „Erziehung und Unterricht“ (Abschnitt P) werden die Daten nicht erhoben, sondern die Verwaltungsdaten der Personalstandstatistik (Beschäftigte im öffentlichen Dienst einschließlich Beamtinnen und Beamte) genutzt.

Die Auswahl der Betriebe basiert auf einem mathematisch-statistischen Verfahren. Die Grundlage zur Auswahl der Stichprobe bilden alle Betriebe der einbezogenen Wirtschaftszweige und Größenklassen (in der Regel Betriebe mit zehn oder mehr Beschäf-

1 Abschnitte B bis N sowie Q bis S der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

tigten). Im Jahr 2017 wurden in Bayern 5,2 % der in der Auswahlgrundlage vorhandenen Einheiten ausgewählt. Seit dem ersten Quartal 2012 wird ein rollierendes Stichprobenverfahren angewendet. Dabei wird jedes Jahr ein Teil der auskunftspflichtigen Betriebe von der Berichtspflicht befreit. Wiederum werden in gleichem Umfang neue Erhebungseinheiten herangezogen. Dieses Vorgehen unterliegt einem festgelegten Rotationsrhythmus. Dadurch werden Brüche in den Zeitreihen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung, die bei einem Komplettaustausch der Stichprobe entstehen würden, reduziert. Dies steigert die Vergleichbarkeit der Zeitreihen der Erhebung und führt zu einer besseren Datenqualität. Zudem wird durch das rollierende Verfahren sichergestellt, dass die mit der Auskunftspflicht verbundenen Belastungen nicht dauerhaft von denselben Betrieben getragen werden müssen, sondern sich mittelfristig auf die gesamte Wirtschaft verteilen.

Die Rechtsgrundlage der Vierteljährlichen Verdiensterhebung bildet das Gesetz über die Statistik der Verdienste und Arbeitskosten (Verdienststatistikgesetz – VerdStatG) vom 21. Dezember 2006 in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Ja-

Definitionen der Leistungsgruppen für Arbeitnehmer/-innen

Leistungsgruppe 1
Arbeitnehmer/-innen in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis. Hierzu zählen z. B. auch angestellte Geschäftsführer/-innen, sofern deren Verdienst zumindest noch teilweise erfolgsunabhängige Zahlungen enthält. Eingeschlossen sind ferner alle Arbeitnehmer/-innen, die in größeren Führungsbereichen Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen (z. B. Abteilungsleiter/-innen) und Arbeitnehmer/-innen mit Tätigkeiten, die umfassende kaufmännische oder technische Fachkenntnisse erfordern. In der Regel werden die Fachkenntnisse durch ein Hochschulstudium erworben. Die Tätigkeiten werden selbstständig ausgeführt.

Leistungsgruppe 2
Arbeitnehmer/-innen mit sehr schwierigen bis komplexen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, für die in der Regel nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbildung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind. Die Tätigkeiten werden überwiegend selbstständig ausgeführt. Dazu gehören auch Arbeitnehmer/-innen, die in kleinen Verantwortungsbereichen gegenüber anderen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen (z. B. Vorarbeiter/-innen, Meister/-innen).

Leistungsgruppe 3
Arbeitnehmer/-innen mit schwierigen Fachtätigkeiten, für deren Ausübung in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung, zum Teil verbunden mit Berufserfahrung, erforderlich ist.

Leistungsgruppe 4
Angelernte Arbeitnehmer/-innen mit überwiegend einfachen Tätigkeiten, für deren Ausführung keine berufliche Ausbildung, aber besondere Kenntnisse und Fertigkeiten für spezielle, branchengebundene Aufgaben erforderlich sind. Die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten werden in der Regel durch eine Anlernzeit von bis zu zwei Jahren erworben.

Leistungsgruppe 5
Ungelernte Arbeitnehmer/-innen mit einfachen, schematischen Tätigkeiten oder isolierten Arbeitsvorgängen, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist. Das erforderliche Wissen und die notwendigen Fertigkeiten können durch Anlernen von bis zu drei Monaten vermittelt werden.

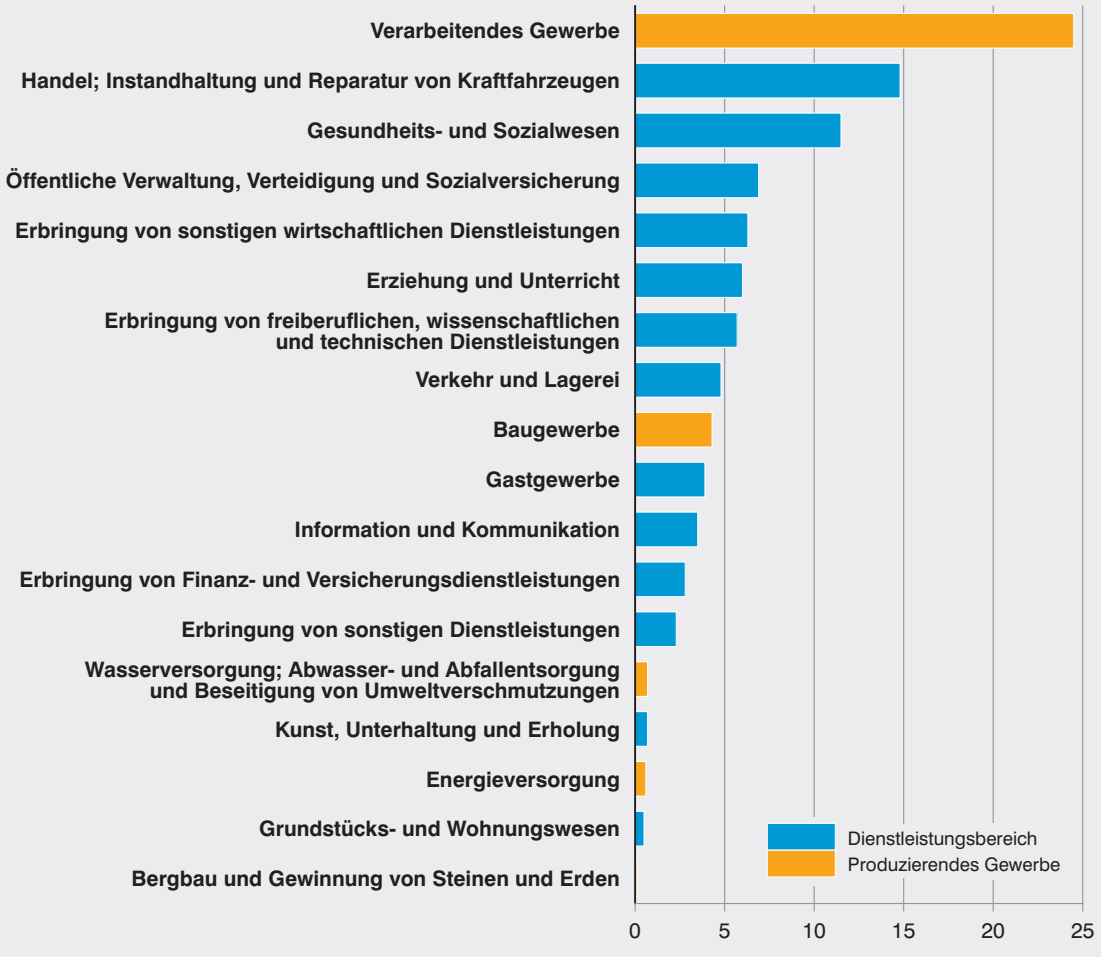
nuar 1987 in der jeweils geltenden Fassung. Im Verdienststatistikgesetz sind die arbeitnehmerbezogenen Erhebungsmerkmale festgelegt (§ 3 Abs. 1), die sich in der Regel aus den Lohnabrechnungssystemen der Betriebe gewinnen lassen. Zu diesen zählen die Anzahl der Beschäftigten, die bezahlten Arbeitsstunden, die Summe der Bruttoverdienste und die Sonderzahlungen (unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen wie Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen etc.). Diese Merkmale werden getrennt nach der Art der Beschäftigung (vollzeit-, teilzeit-, geringfügig beschäftigt) und untergliedert nach dem Geschlecht und nach fünf Leistungsgruppen[2] (Gruppen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit ähnlichem Qualifikationsprofil des Arbeitsplatzes) abgefragt.[3] Nicht in die Erhebung einbezogen werden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Altersteilzeit oder Vorruhestand, Auszubildende sowie Praktikantinnen und Praktikanten.

Die Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden auf vielfältige Weise genutzt. Sie dienen mehreren Konjunktur- und Strukturstatistiken als Datengrundlage. Die Daten werden für die Berechnung wichtiger Indikatoren, wie z. B. des Nominal- und Reallohnindex sowie des europäischen Arbeitskostenindex als auch für die Berechnung der Arbeitnehmerentgelte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und der Diätenanpassung für die bayerischen Landtagsabgeordneten herangezogen. Außerdem finden sie als Argumentationshilfe in Tarifvertragsverhandlungen, für Berechnungen von Berufsschadensausgleichen sowie für Zahlungsan-

2 Siehe Infobox „Definitionen der Leistungsgruppen für Arbeitnehmer/-innen“.

3 Für geringfügig Beschäftigte wird nicht nach Leistungsgruppen differenziert. Zudem wird für diese Gruppe die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden nicht erfragt.

Abb. 1
Beschäftigte in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten in Bayern 2017
in Prozent



passungen in privatrechtlichen Verträgen (z. B. Erbbauzins) Verwendung. Auch Privatpersonen haben z. B. für Gehaltsverhandlungen Interesse an den Daten.

Ergebnisse 2017

Die Jahresergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden aus den Quartalsergebnissen als gewichtetes arithmetisches Mittel berechnet.

Im Jahr 2017 verteilten sich die insgesamt bei der Vierteljährlichen Verdiensterhebung erfassten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (vollzeit-, teilzeit-, geringfügig beschäftigt) auf 30,2 % im Produzierenden Gewerbe und 69,8 % im Dienstleistungsbereich. Von der Gesamtheit der Arbeitnehmerschaft waren 65,9 % vollzeit- sowie 23,2 % teilzeitbeschäftigt. 10,9 % gingen einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nach. Der Anteil von Männern belief sich auf 55,1 %, der von Frauen auf 44,9 %.

Die Anteile der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten in Bayern im Jahr 2017 sind in Abbildung 1 dargestellt. Die mit Abstand meisten Beschäftigten enfielen im Jahr 2017 mit einem Anteil von 24,5 % auf das Verarbeitende Gewerbe, die wenigsten auf den Abschnitt „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Verdienste und Arbeitszeiten nach Wirtschaftsabschnitten

Tabelle 1 zeigt die durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten und Bruttomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im Jahr 2017 in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten getrennt nach dem Geschlecht sowie mit und ohne Sonderzahlungen. Insgesamt (Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich) lag der Bruttomonatsverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Durchschnitt bei 4 399 Euro, der Bruttostundenverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) bei 25,88 Euro. Dabei wurde im Produzierenden Gewerbe mit durchschnittlich 4 711 Euro pro Monat um 12,2 % mehr verdient als im Dienstleistungsbereich mit 4 200 Euro. Betrachtet man ganz Deutschland, so verdienten Vollzeitbeschäftigte im Berichtsjahr 2017 im Mittel 4 149 Euro. Somit lag der Durchschnittsverdienst in Bayern im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet um 6,0 % höher. Ohne Berücksichtigung der Sonderzahlungen reduziert sich der Verdienstvorteil von Bayern allerdings auf 4,5 % (Bayern: 3 940 Euro; Deutschland: 3 771 Euro).[4]

Zwischen den einzelnen Wirtschaftsabschnitten bestanden deutliche Unterschiede im Einkommensniveau. Diese waren im Dienstleistungsbereich deutlich ausgeprägter als im Produzierenden Gewerbe. Der höchste und niedrigste Durchschnittsverdienst konnte in Branchen des Dienstleistungssektors ermittelt werden. Bei der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen wurde mit 6 285 Euro das höchste durchschnittliche monatliche Bruttoentgelt (einschließlich Sonderzahlungen) erzielt. Dagegen verdienten Vollzeitbeschäftigte im Gastgewerbe mit durchschnittlich 2 530 Euro brutto im Monat am wenigsten. Damit erreichten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Gastgewerbe lediglich 40,3 % des Bruttomonatsverdienstes von Vollzeitbeschäftigten im Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbereich. Eine Erklärung hierfür ist, dass es im Gastgewerbe relativ viele Tätigkeiten mit einem eher niedrigeren Qualifikationsprofil gibt.

Im Gesamtdurchschnitt aller Wirtschaftsabschnitte beliefen sich die Sonderzahlungen vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf 459 Euro pro Monat. Im Produzierenden Gewerbe lagen sie im Durchschnitt mit 567 Euro deutlich höher als im Dienstleistungsbereich mit 390 Euro. Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet (379 Euro) waren in Bayern die Sonderzahlungen um 21,1 % höher.

Insgesamt errechnete sich für das Produzierende Gewerbe und den Dienstleistungsbereich eine bezahlte Wochenarbeitszeit von 39,1 Stunden. Im Produzierenden Gewerbe belief sich die Wochenarbeitszeit auf 38,4 Stunden, im Dienstleistungsbereich auf 39,6 Stunden. Im Wirtschaftsabschnitt „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ konnte mit 41,9 Stunden die höchste wöchentliche Arbeitszeit ermittelt werden. Mit 38,2 Stunden war die bezahlte Wochenarbeitszeit im Verarbeitenden Gewerbe am niedrigsten.

4 Bundesergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung sind der Fachserie 16, Reihe 2.3 des Statistischen Bundesamtes entnommen: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VerdiensteArbeitskosten/Arbeitnehmerverdienste/Arbeitnehmerverdienste J2160230177004.pdf;jsessionid=FFDA0CBA1542C62FC4952B6C2F6EF3A9.InternetLive2?__blob=publicationFile

Tab. 1 **Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit sowie durchschnittliche Bruttomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2017 nach Wirtschaftsabschnitten und Geschlecht**

Wirtschaftsabschnitt[1]	Bezahlte Wochenarbeitszeit			Bruttomonatsverdienst					
				insgesamt			ohne Sonderzahlungen		
	ins-gesamt	Männer	Frauen	ins-gesamt	Männer	Frauen	ins-gesamt	Männer	Frauen
	Stunden			€					
Produzierendes Gewerbe									
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	41,9	42,2	38,2	3 733	3 770	3 251	3 452	3 484	3 039
Verarbeitendes Gewerbe	38,2	38,2	37,9	4 924	5 142	3 989	4 292	4 467	3 544
Energieversorgung	38,7	38,7	38,7	5 478	5 620	4 778	4 812	4 927	4 240
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	40,7	40,9	39,3	3 638	3 626	3 745	3 384	3 372	3 493
Baugewerbe	39,1	39,1	39,3	3 585	3 595	(3 469)	3 343	3 350	3 264
Produzierendes Gewerbe insgesamt	**38,4**	**38,4**	**38,0**	**4 711**	**4 864**	**3 965**	**4 144**	**4 269**	**3 537**
Dienstleistungsbereich									
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	39,9	40,2	39,2	4 076	4 397	3 411	3 632	3 892	3 095
Verkehr und Lagerei	40,4	40,7	38,9	3 311	3 362	3 064	3 043	3 085	2 838
Gastgewerbe	40,0	40,1	39,8	2 530	2 672	2 339	2 436	2 566	2 261
Information und Kommunikation	39,3	39,4	38,8	5 687	5 996	4 681	5 072	5 339	4 207
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	39,1	39,3	38,7	6 285	6 936	5 189	5 187	5 686	4 346
Grundstücks- und Wohnungswesen	38,9	39,2	38,5	(5 195)	(5 704)	4 236	4 409	4 719	3 826
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	39,4	39,5	39,3	5 476	(6 220)	4 084	4 784	5 344	3 735
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	38,7	38,9	38,3	2 796	2 850	2 644	2 658	2 709	2 517
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung	39,8	39,9	39,5	3 921	4 014	3 688	3 701	3 801	3 454
Erziehung und Unterricht	39,6	39,7	39,5	4 408	4 773	4 092	4 157	4 508	3 852
Gesundheits- und Sozialwesen	39,5	39,8	39,2	4 076	4 763	3 623	3 814	4 431	3 406
Kunst, Unterhaltung und Erholung	39,5	39,7	39,2	(4 135)	(4 637)	3 184	(3 755)	(4 166)	2 977
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	39,3	39,5	39,1	3 963	4 445	3 439	3 670	4 073	3 233
Dienstleistungsbereich insgesamt	**39,6**	**39,8**	**39,2**	**4 200**	**4 511**	**3 652**	**3 810**	**4 060**	**3 368**
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich zusammen									
Insgesamt	**39,1**	**39,2**	**38,9**	**4 399**	**4 671**	**3 724**	**3 940**	**4 155**	**3 407**

1 Wirtschaftsgliederung gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Veränderungen im Zeitablauf von 2007 bis 2017

Die Entwicklung der bezahlten Wochenarbeitszeit sowie des Bruttostunden- und Bruttomonatsverdienstes (einschließlich Sonderzahlungen) von Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich von 2007 bis 2017 ist aus Tabelle 2 ersichtlich. Es zeigt sich, dass sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch im Dienstleistungsbereich die Bruttostundenverdienste über die Jahre kontinuierlich gestiegen sind. Auch bei den Bruttomonatsverdiensten lässt sich von 2007 bis 2017 ein steigender Trend feststellen. Lediglich im Krisenjahr 2009 war im Produzierenden Gewerbe ein Rückgang des monatlichen Bruttoentgeltes zu verzeichnen. Insgesamt sind die Verdienste im Produzierenden Gewerbe stärker gestiegen als im Dienstleistungssektor. Die bezahlte Wochenarbeitszeit im Produzierenden Gewerbe belief sich fast ausschließlich auf 38,4 oder 38,5 Stunden. Signifikant niedriger war sie lediglich im Krisenjahr 2009 (36,8) und im Jahr 2010 (37,8). Im Dienstleistungsbereich schwankte die bezahlte wöchentliche Arbeitszeit über die Jahre von 2007 bis 2017 zwischen 39,3 und 39,6 Stunden.

Im Vergleich zum Vorjahr 2016 ist erkennbar, dass der Bruttomonatsverdienst im Produzierenden Gewerbe um 3,0 % gestiegen ist, der im Dienstleistungsbereich lediglich um 0,5 %.

Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen

Aus Tabelle 1 sowie aus Abbildung 2 lassen sich Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern erkennen. Über alle Wirtschaftsabschnitte hinweg lag der Bruttomonatsverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) von Männern mit durchschnittlich 4 671 Euro um 25,4 % höher als der von Frauen mit 3 724 Euro. Auch bei der Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsabschnitte zeigt sich, dass Frauen durchschnittlich weniger verdienten als Männer. Lediglich im Wirtschaftsbereich „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Um-

Tab. 2 **Entwicklung der bezahlten Wochenarbeitszeit sowie des Bruttostunden- und Bruttomonatsverdienstes (einschl. Sonderzahlungen) von Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern von 2007 bis 2017**

Jahr	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereich		
	bezahlte Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst insgesamt (einschl. Sonderzahlungen)	Bruttomonatsverdienst insgesamt (einschl. Sonderzahlungen)	bezahlte Wochenarbeitszeit	Bruttostundenverdienst insgesamt (einschl. Sonderzahlungen)	Bruttomonatsverdienst insgesamt (einschl. Sonderzahlungen)
	Stunden	€		Stunden	€	
2007	38,4	21,83	3 638	39,3	20,01	3 420
2008	38,4	22,39	3 731	39,4	20,69	3 543
2009	36,8	22,55	3 610	39,4	21,22	3 630
2010	37,8	22,91	3 766	39,5	21,46	3 682
2011	38,4	23,74	3 958	39,4	22,05	3 771
2012	38,5	24,39	4 085	39,3	22,65	3 867
2013	38,4	25,19	4 207	39,4	22,69	3 880
2014	38,5	25,91	4 340	39,5	23,10	3 962
2015	38,4	26,54	4 428	39,5	23,73	4 070
2016	38,4	27,45	4 575	39,6	24,32	4 181
2017	38,4	28,26	4 711	39,6	24,42	4 200

weltverschmutzungen“ erreichten Frauen im Jahr 2017 einen höheren Bruttomonatsverdienst als ihre männlichen Kollegen (Frauen: 3 745 Euro; Männer: 3 626 Euro).

Weiter lässt sich festhalten, dass vollzeitbeschäftigte Frauen im Mittel aller Wirtschaftsbereiche mit durchschnittlich 38,9 Stunden eine etwas kürzere Wochenarbeitszeit hatten als Männer mit 39,2 Stunden (vgl. Tabelle 1). Allerdings erreichten Frauen im Baugewerbe eine um 0,2 Stunden höhere Wochenarbeitszeit als dort beschäftigte Männer. Im Bereich der Energieversorgung gab es zwischen den Geschlechtern keinen Unterschied in der bezahlten wöchentlichen Arbeitszeit.

Abbildung 3 veranschaulicht die Anteile von vollzeitbeschäftigten Frauen und Männern des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs in den einzelnen Leistungsgruppen. Der Anteil vollzeitbeschäftigter Frauen an der Gesamtheit der Vollzeitbeschäftigten ist umso höher, je geringer die beruflichen Qualifikationen in den einzelnen Leistungsgruppen sind. Im Jahr 2017 waren von allen Vollzeitbeschäftigten in der Leistungsgruppe 1 (Arbeitnehmer/-innen in leitender Stellung) lediglich 21,8 % weiblich. Hingegen lag der Anteil vollzeitbeschäftigter Frauen in der Leistungsgruppe 5 (ungelernte Arbeitnehmer/-innen) bei 33,0 %. Dies verdeutlicht, dass eher Männer in höheren Positionen tätig sind, in denen höhere Durchschnittsverdienste gezahlt werden. Dagegen üben Frauen häufiger einfache Tätigkeiten als Ungelernte aus.

Auch in Tabelle 3 ist anhand des Anteils der männlichen und weiblichen Vollzeitbeschäftigten in den einzelnen Leistungsgruppen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs erkennbar, dass Männer häufiger eine leitende Stellung inne hatten bzw. komplexere Fachtätigkeiten ausübten als Frauen. So waren in der Leistungsgruppe 1 in Bayern 14,4 % der männlichen Vollzeitbeschäftigten, aber nur 10,0 % der vollzeitbeschäftigten Frauen vertreten. In den mittleren und unteren Qualifikationsgruppen (Leistungsgruppen 3 bis 5) arbeiteten hingegen 61,4 % der Männer und 66,8 % der Frauen. Zudem sind deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in den Bruttostundenverdiensten (einschließlich Sonderzahlungen) feststellbar. Insgesamt betrug der Verdienstunterschied zwischen den Geschlechtern 24,6 % (Männer: 27,43 Euro; Frauen: 22,02 Euro). Eine Erklärung für diesen großen Verdienstabstand ist die häufigere Beschäftigung von Frauen in Berufen mit einem geringen bis mittleren Qualifikationsniveau. In allen Leistungsgruppen verdienten Männer pro Arbeitsstunde durchschnittlich mehr als Frauen. Dabei fiel in der Leistungsgruppe 1 der geschlechtsspezifische Unterschied im Bruttostundenverdienst mit 35,3 % am größten aus (Männer: 52,61 Euro; Frauen: 38,88 Euro). Hier erreichten vollzeitbeschäftigte Frauen im Durchschnitt lediglich 73,9 % des Durchschnittsverdienstes eines männlichen

Vollzeitbeschäftigten. Dagegen war der Verdienstabstand in der untersten Leistungsgruppe mit 4,2% am geringsten (Männer: 14,34 Euro; Frauen: 13,76 Euro). Frauen erhielten durchschnittlich 96,0% des Bruttostundenverdienstes ihrer männlichen Kollegen.

Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten

Im Gesamtdurchschnitt aller Wirtschaftszweige hatten teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2017 mit 20,03 Euro einen um 22,6% niedrigeren Bruttostundenverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) als Vollzeitbeschäftigte (25,88 Euro).

Bei der Betrachtung der Anteile von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten nach Leistungsgruppen (vgl. Abbildung 4) kann festgestellt werden, dass 13,2% der Vollzeitbeschäftigten in der Leistungsgruppe 1 waren, dagegen nur 7,1% der Teilzeitbeschäftigten.

Abb. 2
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste (einschl. Sonderzahlungen) von Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2017 nach Wirtschaftsabschnitten und Geschlecht
in Euro

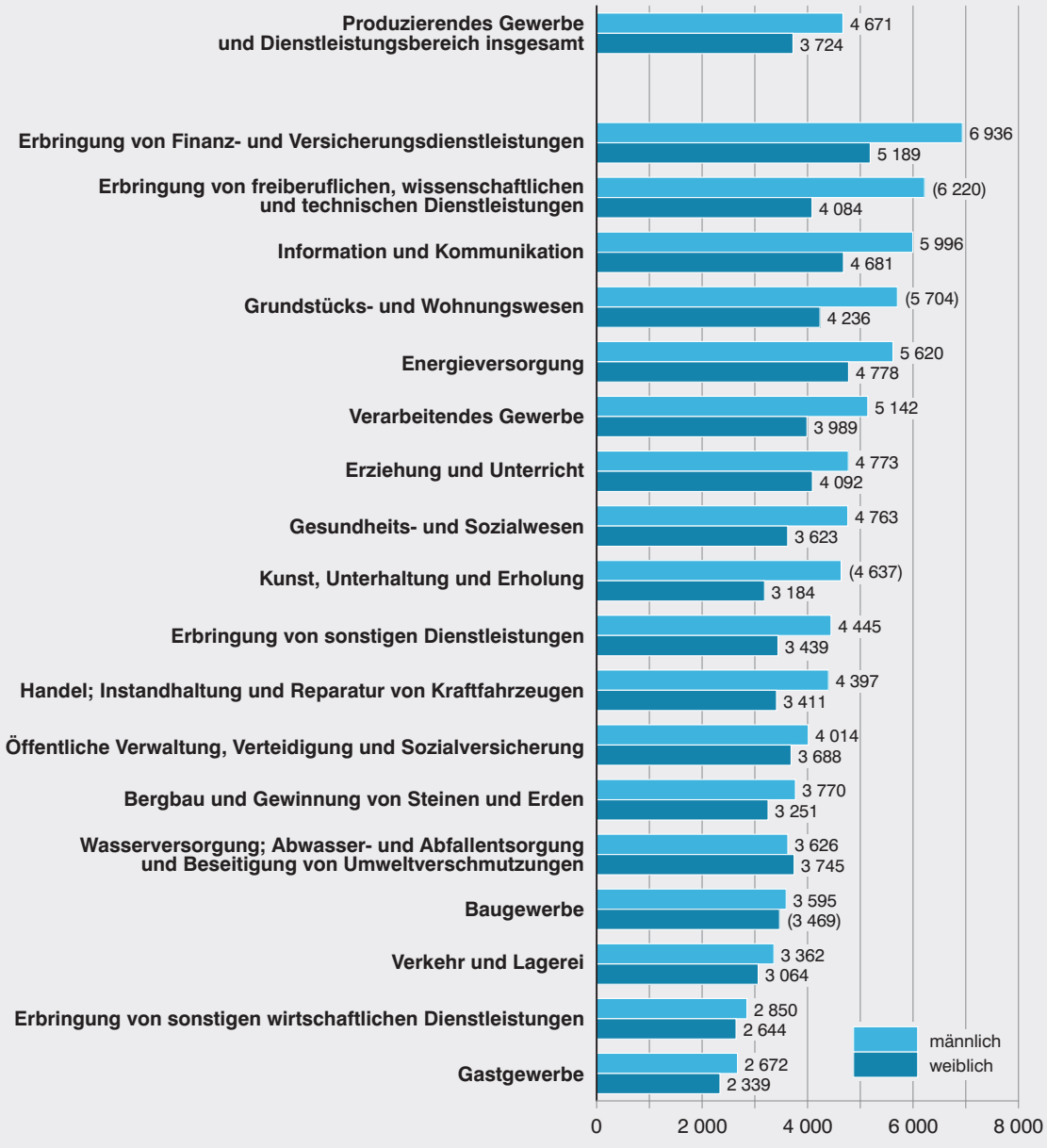
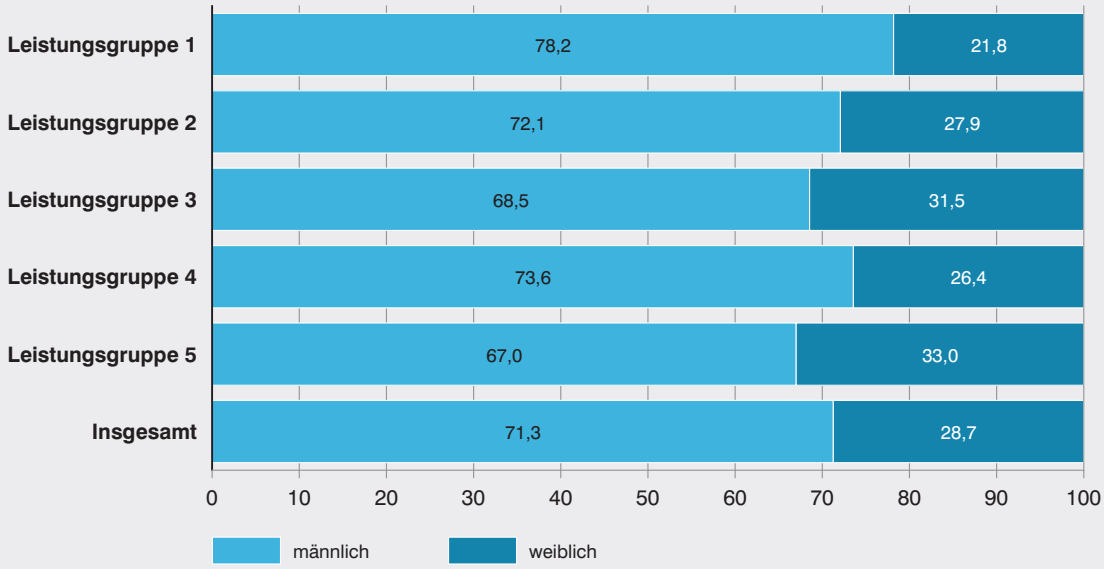


Abb. 3
Vollzeitbeschäftigte in Bayern 2017 nach Leistungsgruppen und Geschlecht
in Prozent



Demgegenüber verzeichnete die Leistungsgruppe 5 lediglich 5,9 % der Vollzeitbeschäftigten, aber 13,5 % der Teilzeitbeschäftigten. Daraus lässt sich folgern, dass teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer häufiger in Berufen mit einem niedrigeren Qualifikationsprofil tätig sind, in denen weniger gezahlt wird.

Insgesamt waren im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 71,3 % der Vollzeitbeschäftigten Männer, nur 28,7 % waren Frauen. Für teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kehrte sich das Verhältnis um. Frauen hatten einen Anteil von 83,5 %, Männer von lediglich 16,5 %.

Nominal- und Reallohnindex

Aus den Daten der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden seit dem Jahr 2012 Nominal- und Reallohnindizes berechnet. Veröffentlicht werden diese seit dem vierten Quartal 2013.

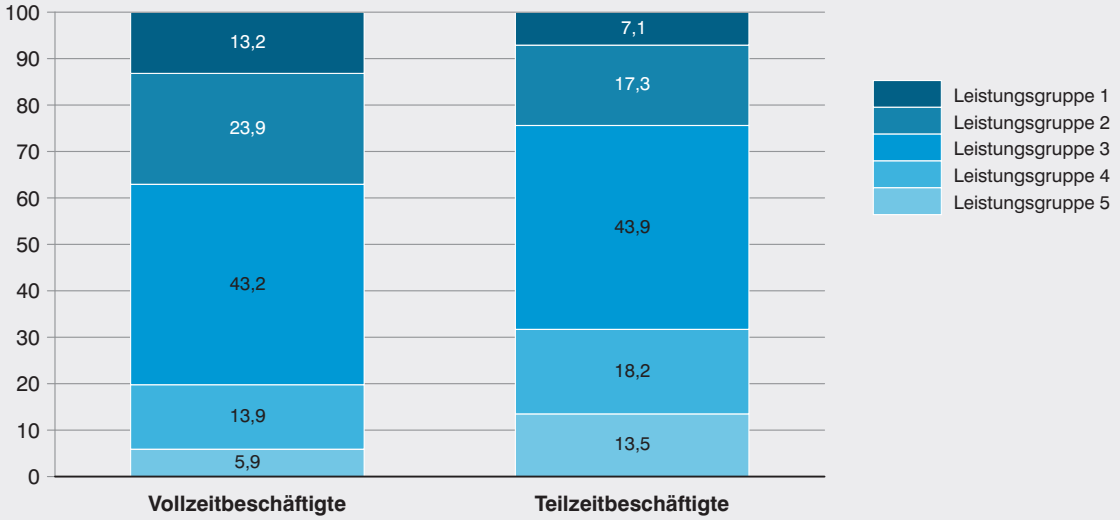
Der Nominallohnindex umfasst die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich von Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten. Er wird als Laspeyres-Kettenindex berechnet, um den Einfluss von jährlichen Änderungen in der Arbeitnehmerstruktur auf die Veränderungsraten der Verdienstindizes so gering wie möglich zu halten. Dabei wird die Struktur der Ar-

Tab. 3 **Durchschnittliche Bruttostundenverdienste (einschl. Sonderzahlungen) und Anteile von Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern 2017 nach Leistungsgruppen und Geschlecht**

Leistungsgruppe	Anteil Vollzeitbeschäftigte in Prozent		Bruttostundenverdienst (einschl. Sonderzahlungen) in Euro		Verdienstunterschied[1] in Prozent
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Insgesamt	***100***	***100***	**27,43**	**22,02**	***24,6***
Leistungsgruppe 1	*14,4*	*10,0*	52,61	38,88	*35,3*
Leistungsgruppe 2	*24,2*	*23,2*	32,16	27,01	*19,1*
Leistungsgruppe 3	*41,5*	*47,3*	21,06	18,90	*11,4*
Leistungsgruppe 4	*14,4*	*12,8*	17,39	15,30	*13,7*
Leistungsgruppe 5	*5,5*	*6,7*	14,34	13,76	*4,2*

1 Im Vergleich Bruttostundenverdienst der Männer zu Bruttostundenverdienst der Frauen.

Abb. 4
Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte in Bayern 2017 nach Leistungsgruppen
in Prozent



beitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem jeweiligen Vorjahr übernommen und konstant gehalten. Der Nominallohnindex gibt somit an, wie sich die durchschnittlichen Bruttoverdienste der Beschäftigten verändert hätten, wenn im jeweiligen Vergleichszeitraum die gleiche Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft wie im Vorjahr bestanden hätte. Im Jahr 2017 wies der Index gegenüber dem Jahr 2016 eine Steigerung von 2,3 % auf.

Der Nominallohnindex kann auch gegliedert nach Wirtschaftsbereich, Art der Beschäftigung und Geschlecht ausgewiesen werden. Aus Tabelle 4 sind die entsprechenden jährlichen Veränderungsraten ersichtlich. Insgesamt zeigt sich, mit Ausnahme des Krisenjahres 2009, dass die Nominallöhne der Beschäftigten in Bayern über die Jahre von 2008 bis 2017 hinweg kontinuierlich gestiegen sind. Im Produzierenden Gewerbe fielen die Veränderungsraten überwiegend höher aus als im Dienstleistungsbereich. Einzig im Jahr 2009 verzeichnete das Produzierende Gewerbe eine negative Nominallohnentwicklung von -3,2 %, hingegen der Dienstleistungsbereich eine nominale Lohnsteigerung von 1,3 %. Teilzeitbeschäf-

Tab. 4 **Entwicklung des Nominallohnindex in Bayern von 2008 bis 2017 nach Wirtschaftsbereich, Art der Beschäftigung und Geschlecht**

Wirtschaftsbereich / Art der Beschäftigung / Geschlecht	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Nominallohnindex insgesamt	3,4	- 0,5	3,1	3,4	2,7	1,6	3,3	3,1	2,0	2,3
Wirtschaftsbereich										
Produzierendes Gewerbe	2,8	- 3,2	4,4	5,0	4,1	2,2	4,5	2,1	1,9	2,5
Dienstleistungsbereich	3,9	1,3	2,2	2,5	1,9	1,2	2,6	3,6	2,1	2,2
Art der Beschäftigung										
Vollzeitbeschäftigte	3,5	- 0,9	3,3	3,6	2,8	1,4	3,4	3,0	1,9	2,3
Teilzeitbeschäftigte	3,2	1,5	2,0	2,4	2,7	2,8	2,3	3,7	2,6	2,5
Geringfügig Beschäftigte	0,2	- 0,2	2,4	1,8	1,9	4,0	2,5	4,3	1,6	1,2
Geschlecht										
Männer	3,5	- 1,2	3,4	3,8	2,8	1,1	3,5	2,9	1,8	2,2
Frauen	3,1	1,0	2,4	2,6	2,7	2,7	2,9	3,4	2,5	2,4

Abb. 5
Entwicklung des Reallohnindex im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern seit 2008
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



tigte hatten im Vergleich zu den Vollzeit- und geringfügig Beschäftigten in den letzten zwei Jahren die höchsten nominalen Verdienstzuwächse. Bei der Betrachtung des Geschlechts ist festzustellen, dass die nominalen Verdienste von Frauen in den Jahren seit 2015 stärker gestiegen sind als die von Männern.

Der Reallohnindex gibt die preisbereinigte Entwicklung der Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) von Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten wieder. Er wird als Quotient aus dem Nominallohnindex und dem Verbraucherpreisindex[5] wie folgt berechnet:

$$\text{Reallohnindex} = \frac{\text{Nominallohnindex}}{\text{Verbraucherpreisindex}} \times 100$$

Eine positive Veränderungsrate des Reallohnindex bedeutet, dass die (nominalen) Bruttoverdienste stärker gestiegen sind als die Verbraucherpreise. Im umgekehrten Fall ist die Veränderungsrate negativ. Die jeweiligen Veränderungen des Reallohnindex gegenüber dem Vorjahr sind in Abbildung 5 dargestellt. Daraus ist ersichtlich, dass die Reallohnentwicklung im Jahr 2009 aufgrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise negativ war (-1,0 %). Es konnten keine realen Lohnsteigerungen der Beschäftigten verzeichnet werden. Für die übrigen Jahre lag der Anstieg der nominalen Verdienste über dem Anstieg der Verbraucherpreise. Im Zeitverlauf zeigten sich die größten Steigerungsraten in den Jahren 2014 (+2,5 %) und 2015 (+2,7 %). Da die Nominallöhne von 2016 auf 2017 um durchschnittlich 2,3 % gestiegen sind und sich im gleichen Zeitraum die Verbraucherpreise relativ deutlich um 1,7 % erhöhten, ergab sich für die Reallöhne der Beschäftigten in Bayern im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr eine lediglich moderate Steigerung von 0,6 %.

Zusammenfassung

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung dient dazu, die Entwicklung der durchschnittlichen Bruttoverdienste und Arbeitszeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich darzustellen. In diesem Artikel wurden die zentralen Jahresergebnisse 2017 präsentiert.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern des Jahres 2017, dass sich die positive Entwicklung der Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich seit 2007 auch im Jahr 2017 fortgesetzt hat. Im Mittel aller Wirtschaftszweige verdienten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen

5 Der Verbraucherpreisindex gibt die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen an.

und Arbeitnehmer im Durchschnitt 4 399 Euro brutto im Monat (einschließlich Sonderzahlungen), bei einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von 39,1 Stunden. Zwischen den einzelnen Wirtschaftsabschnitten ließen sich deutliche Verdienstunterschiede feststellen. Im Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbereich wurden die höchsten Durchschnittsverdienste erzielt, im Gastgewerbe hingegen die geringsten. Auch zwischen den Geschlechtern bestand mit insgesamt 24,6 % ein großer Verdienstabstand. Der Unterschied im Verdienstniveau zwischen den Geschlechtern reduzierte sich allerdings mit abnehmendem Qualifikationsprofil in den Leistungsgruppen. Für Teilzeitbeschäftigte wurde ein geringerer Bruttostundenverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) im Vergleich zu den Vollzeitbeschäftigten ermittelt. Die Nominal- und Reallöhne der Vollzeit-, Teilzeit- sowie geringfügig Beschäftigten in Bayern haben sich im Jahr 2017 insgesamt erhöht. So sind die Nominallöhne um 2,3 % gestiegen und die Reallöhne um 0,6 %.

Energie- und Klimaziele auf europäischer, nationaler und bayerischer Ebene: Aktueller Stand der Umsetzung

Sebastian Glauber, M.Sc.

Energie- und Klimaziele werden auf verschiedenen Ebenen gesetzt. In diesem Beitrag werden die übergeordneten Ziele auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene betrachtet. Gerade in den letzten Jahren nahm die Bedeutung der Energieversorgung auch in der öffentlichen Wahrnehmung – Stichwort Energiewende – zu. Neben dem Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung sind es u. a. die Themen Energieeffizienz und Treibhausgasemissionen, welche einen wichtigen Platz sowohl in den öffentlichen Diskussionen als auch in den verschiedenen Energie- und Klimaschutzkonzepten einnehmen. Die Zielwerte in diesen Bereichen werden auf den folgenden Seiten dargelegt und mit Hilfe aktueller Daten auf den derzeitigen Umsetzungsstand überprüft. Wichtige Datenquellen sind hierbei u. a. Eurostat und der Länderarbeitskreis Energiebilanzen.

Energie- und Klimaziele auf europäischer, nationaler und bayerischer Ebene

Europa

Im Juni 2010 wurde vom Europäischen Rat die Europa-2020-Strategie verabschiedet. Innerhalb dieses Strategiekonzeptes werden sieben Leitinitiativen genannt. Diese sind Innovation, Bildung, digitale Gesellschaft, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung und Qualifikation, Armutsbekämpfung sowie Klimaschutz und Energie. In letzterem Bereich wurden folgende Kernziele vereinbart, welche bis zum Jahr 2020 umgesetzt werden sollen:

- Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch auf 20 %.
- Steigerung der Energieeffizienz um 20 %. Konkretisiert wird dieses Ziel im Rahmen der Richtlinie 2012/27/EU des Europäischen Parlaments und des Rates, nach der „Einsparungen beim Primärenergieverbrauch der EU bis 2020 um 20 % gegenüber den Projektionen“ (EP/ER 2012, S. 1) erreicht werden sollen. Dieses Szenario sah einen Primärenergieverbrauch von 1 842 Millionen Tonnen Rohöleinheiten (RÖE) im Jahr 2020 vor, eine 20-prozentige Verringerung (368 Millionen Tonnen RÖE) ergab einen Zielwert von 1 474 Millionen Tonnen RÖE. (Vgl. EP/ER 2012)
  Eine Aktualisierung der Projektionen ergibt einen angestrebten Primärenergieverbrauch von 1 483 Millionen Tonnen RÖE für die gesamte EU im Jahr 2020. Um dieses Ziel zu erreichen, existieren indikative, nationale Einsparziele beim Primär- und Endenergieverbrauch (vgl. EC 2017).
- Verringerung der Treibhausgasemissionen um mindestens 20 % gegenüber 1990 bzw. um 30 %, wenn die Bedingungen dies zulassen. Dieses Ziel setzt sich zusammen aus einer Reduktion um 21 % der Emissionen in Bereichen, die zum EU-Emissionshandelsystem gehören, und um 10 % (jeweils gegenüber dem Jahr 2005) der Emissionen in den Bereichen, die nicht Teil des EU-Emissionshandels sind (vgl. EC 2010, S. 37, EC 2014). Um das EU-Gesamtziel zu erreichen, wurden innerhalb der Mitgliedsländer nationale Effizienzziele festgelegt.

Diese drei Kernziele werden als die europäischen „20-20-20-Ziele“ bezeichnet.

Auf dem EU-Ratsgipfel im Oktober 2014 wurde als Nachfolge der 2020-Ziele der Rahmen für die Klima- und Energiepolitik bis 2030 beschlossen. Innerhalb dieses Rahmens, welcher von den EU-Staats- und Regierungschefs angenommen wurde, erfolgte eine Aktualisierung der europäischen 20-20-20-Ziele. Die Hauptziele bis zum Jahr 2030 umfassen (vgl. EC 2014):

- Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch auf mindestens 27 %.
- Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 27 %.
- Senkung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 % (gegenüber dem Stand von 1990). Hier ist zu beachten, dass sich dieses Ziel aus zwei Komponenten zusammensetzt: Um das Reduktionsziel zu erreichen, müssten – jeweils gegenüber dem Stand von 2005 – die unter das EU-Emissionshandelssystem fallenden Wirtschaftszweige ihre Emissionen um 43 % und die nicht unter das EU-Emissionshandelssystem fallenden Wirtschaftszweige ihre Emissionen um 30 % senken. Letzteres wird mit Hilfe von individuellen Zielen der Mitgliedsstaaten zu erreichen versucht.

Deutschland

In Deutschland wurde am 28. September 2010 das „Energiekonzept für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung“ von Seiten der Bundesregierung verabschiedet. Als zentrales politisches Ziel wurde dabei formuliert, dass Deutschland zukünftig bei „wettbewerbsfähigen Energiepreisen und hohem Wohlstandsniveau eine der energieeffizientesten und umweltschonendsten Volkswirtschaften der Welt werden soll“ (BReg 2010, S. 3).

Diese langfristige Strategie wird in verschiedene Ziele unterteilt. Bezüglich der oben genannten Punkte erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Treibhausgasemissionen werden folgende Ziele definiert (vgl. BReg 2010, S. 4–5):

- Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch auf 18 % bis 2020. Dieser Anteil soll bis 2030 auf 30 %, bis 2040 auf 45 % und bis 2050 auf 60 % steigen.
- Senkung des Primärenergieverbrauchs bis 2020 um 20 % und bis 2050 um 50 % – jeweils gegenüber 2008.
- Verringerung der Treibhausgasemissionen, gegenüber 1990, um 40 % bis 2020. Als weitere Entwicklungspfade werden Reduktionen um 55 % bis zum Jahr 2030, mindestens 70 % bis zum Jahr 2040 und 80–95 % bis zum Jahr 2050 genannt.

Bayern

Die bayerischen Energie- und Klimaziele finden sich u. a. im Bayerischen Energiekonzept „Energie innovativ“, welches am 24. Mai 2011 von der Bayerischen Staatsregierung beschlossen wurde, oder im Bayerischen Energieprogramm aus dem Jahr 2016. Es finden sich auf bayernweiter Ebene u. a. folgende Zielvorgaben:

- Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien an der Bruttostromerzeugung bis 2021 auf 50 % (vgl. Bayerische Staatsregierung 2011, S. 75).
- Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch auf 20 % bis 2021 (vgl. Bayerische Staatsregierung 2011, S. 75).
- Reduzierung der energiebedingten CO_2-Emissionen pro Kopf auf deutlich unter 6 Tonnen jährlich bis 2020, auf 5,5 Tonnen pro Kopf bis 2025 und auf unter 5 Tonnen bis 2030 (vgl. STMUV 2014, STMWI 2016).
- Reduzierung der Treibhausgasemissionen pro Kopf und Jahr auf weniger als 2 Tonnen bis 2050 (vgl. STMUV 2014).
- Des Weiteren findet sich im Bayerischen Energieprogramm das Ziel, „den Primärenergieverbrauch in Bayern bis 2025 gegenüber 2010 um 10 % zu verringern“ (STMWI 2016, S. 22).

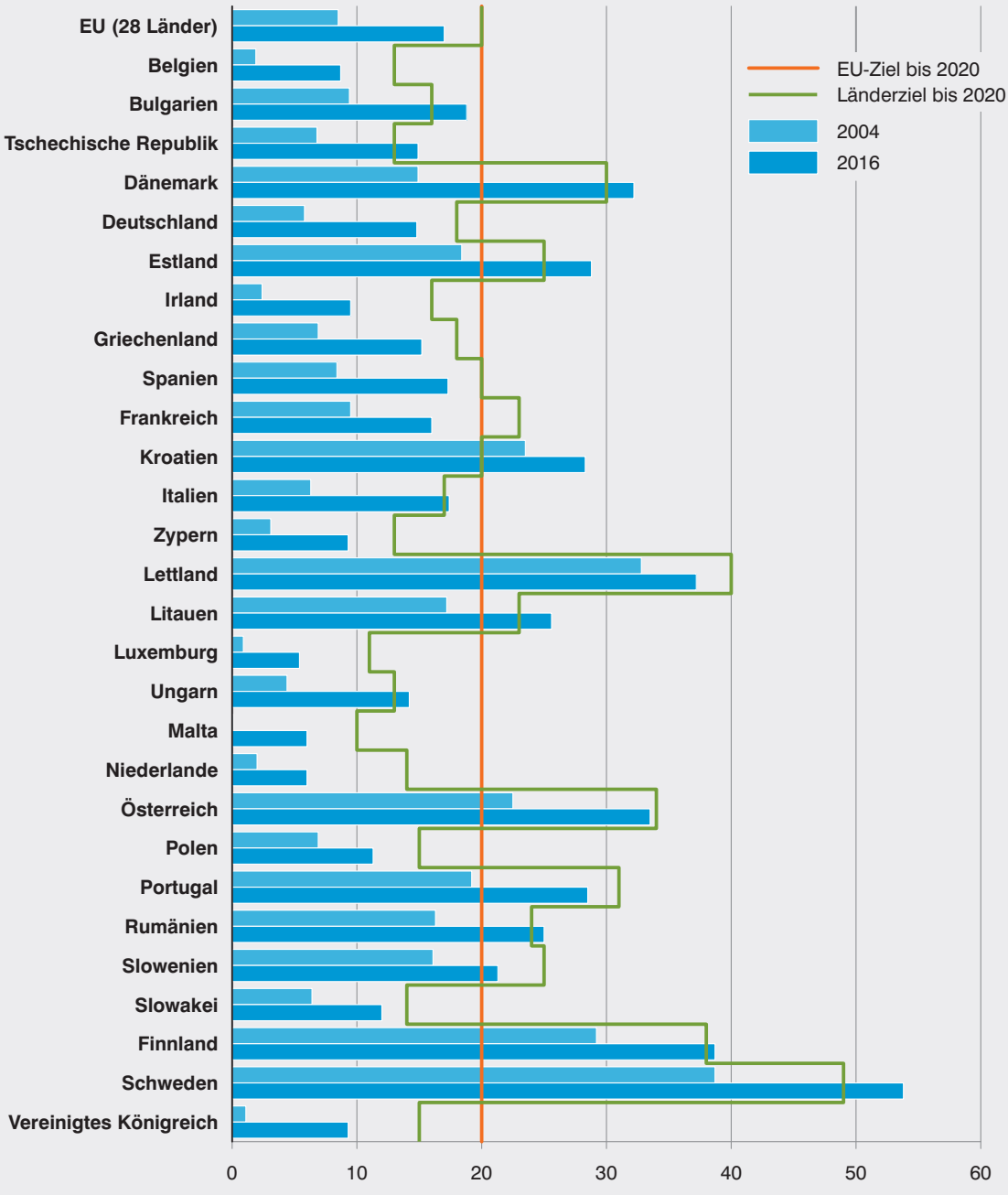
Aktueller Stand der Umsetzung

Der aktuelle Umsetzungsstand hinsichtlich der einzelnen Themenbereiche erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Treibhausgasemissionen stellt sich wie folgt dar:

Erneuerbare Energien

Für die EU- und Deutschland-Ebene dient der Eurostat-Leitindikator „Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch“ als geeignetes Messinstrument zur Überprüfung der gesetzten Ziele. Der

Abb. 1
Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch in den EU-Mitgliedsländern 2004 und 2016
in Prozent



Indikator „wird auf der Grundlage der unter die Energiestatistik Verordnung (EG) Nr. 1099/2008 fallenden einschlägigen Statistiken berechnet und durch spezifische zusätzliche Daten, die von den nationalen Verwaltungen an Eurostat gesandt werden, ergänzt“ (ESTAT 2018a, die Berechnung des Indikators erfolgt auf Grundlage der Statistiken, welche unter die Energiestatistik-Verordnung (EG) Nr. 1099/2008 fallen. Ergänzt wird dies durch den Einbezug spezifischer, von den nationalen Verwaltungen zur Verfügung gestellter, Daten.).

Das EU-Ziel bis 2020 sieht eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch auf

20 % und bis 2030 auf 27 % vor. Des Weiteren gibt es eigene Ziele in den verschiedenen EU-Mitgliedsländern (bis 2020). Mit Hilfe des EU-Leitindikators „Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch“ werden die Ergebnisse für die 28 EU-Länder in Abbildung 1 dargestellt. (Vgl. ESTAT 2018a)

Für das letzte verfügbare Jahr, 2016, lag der Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch in der EU bei 17 %. Damit wird das Ziel für 2020 (Anteil 20 %) noch nicht erreicht. Gegenüber dem Jahr 2004 (8,5 %) hat sich der Anteilswert jedoch verdoppelt. Es zeigen sich, auch aufgrund unterschiedlicher geographischer und topographischer Verhältnisse, große Unterschiede in den EU-Ländern. In Schweden haben die erneuerbaren Energien einen Anteil von 53,8 % am Bruttoendenergieverbrauch – das ist mit großem Abstand der höchste Wert. Das EU-Gesamtziel wird ebenfalls schon von Finnland (38,7 %), Lettland (37,2 %), Österreich (33,5 %), Dänemark (32,2 %), Estland (28,8 %), Portugal (28,5 %), Kroatien (28,3 %), Litauen (25,6 %), Rumänien (25 %) und Slowenien (21,3 %) erreicht bzw. teilweise deutlich übertroffen. Die geringsten Anteile erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch finden sich in Luxemburg (5,4 %), Malta und den Niederlanden (jeweils 6 %).

Gegenüber dem allgemeinen EU-Zielwert basieren die nationalen Ziele auf den heimischen Potenzialen für erneuerbare Energien, dem Ausgangspunkt, der wirtschaftlichen Lage oder den angestrebten Entwicklungspfaden der einzelnen Mitgliedsländer. Von den 28 EU-Mitgliedsländern haben im Jahr 2016 elf Länder ihre eigenen Zielwerte schon erreicht. Besonders weit entfernt vom Erreichen dieser Ziele sind aktuell die Niederlande (8 Prozentpunkte fehlen noch), Frankreich (7 Punkte), Irland (6,5 Punkte), das Vereinigte Königreich (5,7 Punkte) und Luxemburg (5,6 Punkte).

Ein detaillierter Blick wird nun auf die Entwicklung in Deutschland geworfen, einen Überblick liefert Abbildung 2.

Während im Jahr 2004 der Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch noch bei 5,8 % lag, stieg dieser in den folgenden zwölf Berichtsjahren, von einem kleinen Rückgang im Jahr 2008 abgesehen, konstant an. Im Jahr 2016 lag der Anteil bei 14,8 % und somit 3,2 Prozentpunkte unter dem Zielwert (18 %) für das Jahr 2020.

Der Länderarbeitskreis Energiebilanzen berechnet anhand einer einheitlich abgestimmten Methodik den Indikator „Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch“ für die Bundesländer (vgl. LAK 2018).

Abb. 2
Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch in Deutschland 2004 bis 2016
in Prozent

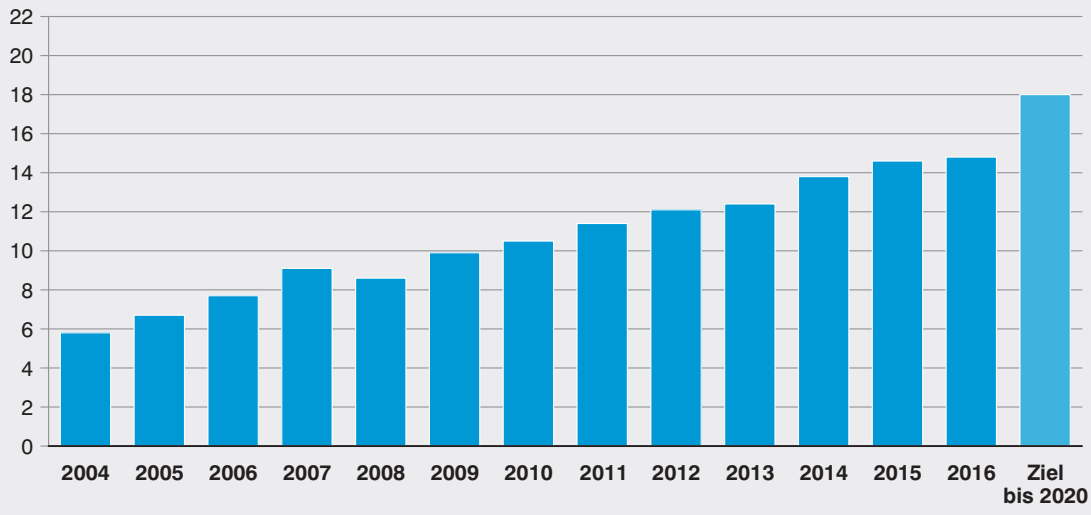
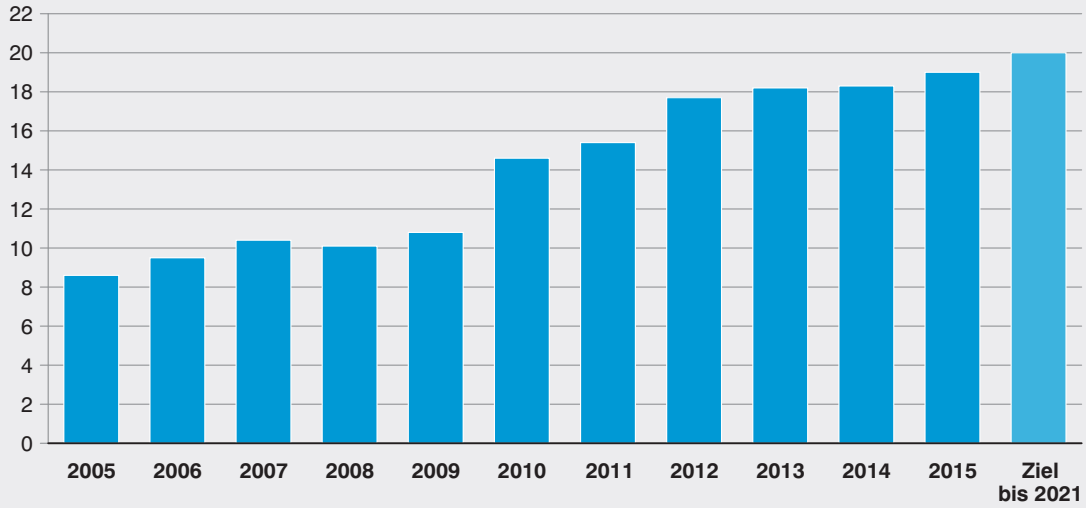


Abb. 3
Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch in Bayern 2005 bis 2015
in Prozent



Im Bayerischen Energiekonzept findet sich das Ziel der Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch auf 20 % bis zum Jahr 2021. Einen Überblick über die Entwicklung liefert Abbildung 3.

Im Jahr 2005 lag der Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch in Bayern bei 8,6 %. Im Zeitablauf zeigt sich eine Steigerung des Indikators, mit deutlichen Sprüngen von den Jahren 2009 auf 2010 sowie 2011 auf 2012. Der aktuellste Wert liegt für das Jahr 2015 vor. Für das Jahr 2016 liegen noch keine Daten vor. Der Grund liegt in der Erstellung der Energiebilanz, deren Daten in die Berechnung des Indikators eingehen und die etwa 24 Monate nach Ende des Berichtsjahres vorliegen. Im Jahr 2015 lag der Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch in Bayern bei 19 %. Das bayerische Ziel, ein 20-prozentiger Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch im Jahr 2021, dürfte erreicht werden.

Energieeffizienz

Bei der Messung der Energieeffizienz wird oftmals auf die Energieintensität zurückgegriffen. Hierzu setzt man den Energieverbrauch in Relation zu einer Bezugsgröße. Grundsätzlich relevante Bezugsgrößen sind z. B. die Bevölkerung, das Bruttoinlandsprodukt, der Produktionswert oder die Bruttowertschöpfung. (Vgl. AGEB 2017) Im Folgenden wird die Energieintensität als Quotient aus Energieverbrauch (Bruttoinlandsverbrauch bzw. Primärenergieverbrauch) und Bruttoinlandsprodukt berechnet. Eine steigende Energieintensität ergibt sich beispielsweise, wenn für eine gleichbleibende Wirtschaftsleistung mehr Energie eingesetzt werden muss. Dementsprechend gilt eine sinkende Energieintensität als Kennzeichen einer steigenden Energieeffizienz.

Der EU-Indikator „Energieintensität der Wirtschaft“ berechnet sich aus dem Bruttoinlandsverbrauch an Energie und dem Bruttoinlandsprodukt für ein Kalenderjahr. Der Energieverbrauch setzt sich aus den Verbrauchswerten für Kohle, Öl, Erdgas, Strom und erneuerbare Energien zusammen. (Vgl. ESTAT 2018b)

In Tabelle 1 wird die Energieintensität der Wirtschaft in Kilogramm RÖE je 1 000 Euro abgebildet. Für die EU und die 28 Mitgliedsstaaten werden die Werte für die Jahre 1995, 2000, 2005, 2010 und 2016 dargestellt.

Es zeigt sich, sowohl für die EU als Ganzes als auch die einzelnen Mitgliedsstaaten, eine konstante Entwicklung hin zu einer reduzierten Energieintensität der Wirtschaft. Während die Energieintensität der Wirtschaft in der EU im Jahr 1995 noch

Tab. 1 **Energieintensität der Wirtschaft in den EU-Mitgliedsländern für die Jahre 1995, 2000, 2005, 2010 und 2016**

Land	Bruttoinlandsverbrauch an Energie geteilt durch BIP (Öläquivalent in kg je 1 000 Euro)				
	1995	2000	2005	2010	2016
EU (28 Länder)	*172,8*	*154,6*	*149,0*	*137,5*	*118,6*
Belgien	*199,6*	*190,7*	*173,6*	*166,8*	*147,6*
Bulgarien	•	*758,8*	*614,0*	*464,9*	*422,6*
Tschechische Republik	*399,4*	*360,7*	*327,0*	*289,9*	*239,0*
Dänemark	*104,1*	*87,6*	*81,2*	*82,4*	*66,4*
Deutschland	*159,3*	*145,1*	*140,9*	*128,9*	*111,1*
Estland	*692,0*	*466,4*	*373,9*	*417,9*	*345,9*
Irland	*140,2*	*116,9*	*94,2*	*90,6*	*59,2*
Griechenland	*150,3*	*149,0*	*136,7*	*127,1*	*130,8*
Spanien	*143,7*	*142,5*	*140,7*	*120,5*	*110,5*
Frankreich	*157,4*	*145,3*	*143,7*	*133,7*	*117,2*
Kroatien	*263,3*	*238,7*	*222,5*	*208,9*	*186,3*
Italien	*114,8*	*112,0*	*116,6*	*110,9*	*98,5*
Zypern	*166,4*	*168,5*	*148,9*	*142,0*	*133,1*
Lettland	*483,3*	*314,3*	*251,9*	*260,2*	*202,8*
Litauen	*592,4*	*385,5*	*329,5*	*242,2*	*203,7*
Luxemburg	*144,1*	*118,7*	*134,8*	*115,5*	*87,9*
Ungarn	*375,1*	*312,9*	*281,4*	*269,2*	*231,4*
Malta	•	*148,6*	*156,7*	*142,2*	*80,6*
Niederlande	*167,9*	*140,3*	*141,8*	*135,9*	*116,8*
Österreich	*123,6*	*114,2*	*122,8*	*115,3*	*106,8*
Polen	*518,7*	*360,0*	*321,7*	*278,3*	*231,4*
Portugal	*150,8*	*151,3*	*157,4*	*135,0*	*133,0*
Rumänien	*549,9*	*440,8*	*356,5*	*284,7*	*214,5*
Slowenien	*268,3*	*231,3*	*220,2*	*202,4*	*178,2*
Slowakei	*503,1*	*436,9*	*355,1*	*264,2*	*208,9*
Finnland	*238,0*	*205,0*	*192,1*	*198,3*	*181,5*
Schweden	*204,7*	*163,2*	*149,5*	*137,6*	*116,2*
Vereinigtes Königreich	*165,5*	*145,9*	*129,3*	*115,5*	*91,1*

Quelle: Eurostat.

172,8 kg RÖE je 1 000 Euro betrug, sank diese bis zum Jahr 2016 auf 118,6 kg RÖE je 1 000 Euro. Eine zum Teil deutlich niedrigere Energieintensität (und dementsprechend höhere Energieproduktivität) als im EU-Schnitt wiesen im Jahr 2016 Irland (59,2 kg RÖE /1 000 Euro), Dänemark (66,4 kg RÖE/1 000 Euro) und Malta (80,6 kg RÖE/1 000 Euro auf. Deutschland liegt mit einer Energieintensität von 111,1 kg RÖE/1 000 Euro ebenfalls unter dem EU-Durchschnitt. Demgegenüber finden sich die höchsten Energieintensitäten in Bulgarien (422,6 kg RÖE/1 000 Euro), Estland (345,9 kg RÖE/1 000 Euro) und Ungarn sowie Polen mit jeweils 231,4 kg RÖE/1 000 Euro.

In Abbildung 4 wird die Entwicklung der Energieintensität der Wirtschaft in Deutschland und der EU seit 1995 dargestellt (vgl. ESTAT 2018b).

Abb. 4
Energieintensität der Wirtschaft in Deutschland und der EU 1995 bis 2016
Rohöleinheiten in kg je 1 000 Euro

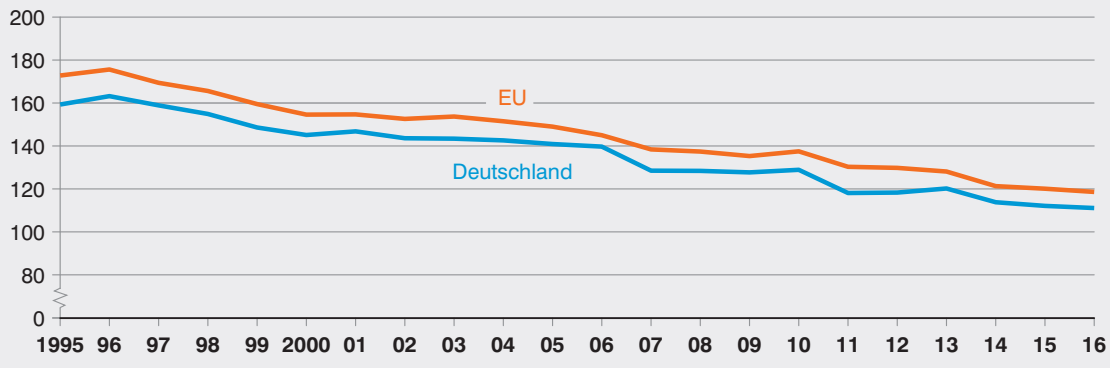
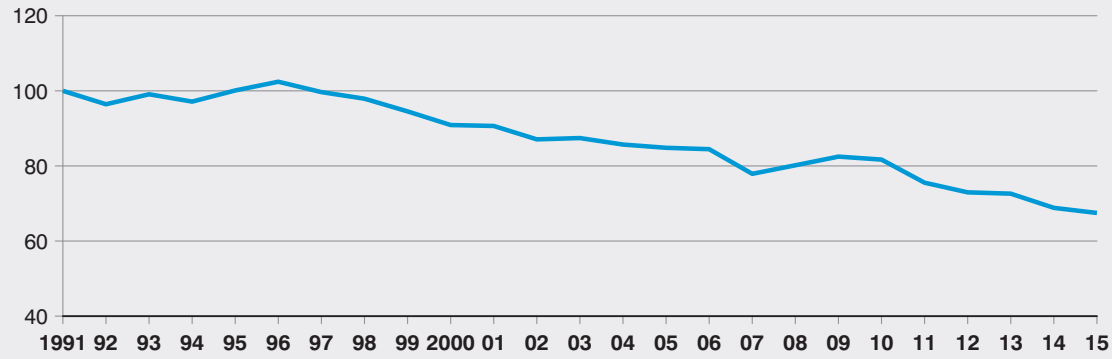


Abb. 5
Energieintensität in Bayern 1991 bis 2015
1991 ≙ 100



Die Energieintensitäten in der EU und in Deutschland entwickeln sich nahezu identisch, allerdings liegt die Energieintensität in Deutschland durchweg unter dem EU-Niveau. Die Energieeffizienz der Wirtschaft in Deutschland liegt somit über dem EU-Durchschnitt.

Der Länderarbeitskreis Energiebilanzen weist die Energieintensitäten der Bundesländer als Indexwerte (1991 = 100) aus. Abbildung 5 liefert einen Überblick über die Energieintensität in Bayern.

Anhand der Abbildung erkennt man, dass die Energieintensität in Bayern seit Beginn der 1990er-Jahre, von kleineren Abweichungen abgesehen, stetig gesunken ist. Dementsprechend erhöhte sich die Energieproduktivität in Bayern. Im Jahr 2015 lag der Energieintensitätsindex für Bayern bei 67,48, das sind 23,52 Prozentpunkte weniger als im Jahr 1991. Damit liegt Bayern in etwa auf dem Niveau von Baden-Württemberg, welches für 2015 einen Wert von 67,6 ausweist. Weitere Länderergebnisse können auf der Internetseite des Länderarbeitskreises Energiebilanzen (www.lak-energiebilanzen.de) eingesehen werden.

In einem zweiten Schritt wird nun die Entwicklung des Energieverbrauches dargestellt. Die Konkretisierung des EU-Energieeffizienzzieles bezieht sich auf „Einsparungen beim Primärenergieverbrauch der EU bis 2020 um 20 % gegenüber den Projektionen“ (EP/ER 2012, S. 1). Dies entspricht für 2020 einem Primärenergieverbrauch von 1 483 Millionen Tonnen RÖE und einem Endenergieverbrauch von 1 086 Millionen Tonnen RÖE.

In Tabelle 2 wird ein Überblick über den Primärenergieverbrauch in den 28 EU-Mitgliedsländern für die Jahre 2005 und 2016 gegeben sowie der jeweilige nationale Zielwert für 2020 benannt (vgl. ESTAT 2018d, EC 2017).

Tab. 2 **Primärenergieverbrauch in den EU-Mitgliedsländern 2005 und 2016**
in Millionen Tonnen Rohöleinheiten

Land	2005	2016	Ziel 2020
EU (28 Länder)	1 713,3	1 542,7	1 483,0
Belgien	51,3	49,0	43,7
Bulgarien	18,9	17,6	16,7
Tschechische Republik	42,5	39,9	39,6
Dänemark	19,2	17,2	17,4
Deutschland	317,3	295,8	276,6
Estland	5,4	6,1	6,5
Irland	14,7	14,6	13,9
Griechenland	30,6	23,5	24,7
Spanien	135,9	117,2	119,8
Frankreich	260,2	235,4	219,9
Kroatien	9,1	8,1	11,2
Italien	181,5	148,4	158,0
Zypern	2,5	2,4	2,2
Lettland	4,5	4,3	5,4
Litauen	8,0	6,0	6,5
Luxemburg	4,8	4,2	4,5
Ungarn	25,9	23,9	24,1
Malta	0,9	0,7	0,7
Niederlande	68,8	64,8	60,7
Österreich	32,3	31,8	31,5
Polen	87,7	94,3	96,4
Portugal	24,9	22,1	22,5
Rumänien	36,7	31,3	43,0
Slowenien	7,0	6,7	7,3
Slowakei	17,8	15,5	16,4
Finnland	33,4	33,1	35,9
Schweden	48,7	47,1	43,4
Vereinigtes Königreich	222,8	181,7	177,6

Quelle: Eurostat.

Im Berichtsjahr 2016 lag der Primärenergieverbrauch der gesamten EU noch 59,7 Millionen Tonnen RÖE über dem Zielwert für 2020. Die Mehrheit der Mitgliedsländer (17 Länder) konnten ihre indikativen Einsparziele beim Primärenergieverbrauch bereits im Jahr 2016 erreichen. Neben Frankreich, welches eine Lücke zum Einsparziel von 15,5 Millionen Tonnen RÖE aufweist, sind vor allem auch in Deutschland noch größere Anstrengungen notwendig, um die Differenz zum Einsparziel (19,2 Millionen Tonnen RÖE) zu verringern. (Vgl. EC 2017)

Die Senkung des Primärenergieverbrauchs bis 2020 um 20 % gegenüber 2008, wie im Energiekonzept der Bundesregierung im Jahr 2010 formuliert, würde für Deutschland einen Zielwert von 251,7 Millionen Tonnen RÖE im Jahr 2020 ergeben. Im Jahr 2016 lag der Primärenergieverbrauch in Deutschland bei 295,8 Millionen Tonnen RÖE, was einer Einsparung von knapp 6 % im Vergleich zu 2008 entspricht.

Neben den nationalen Zielen beim Primärenergieverbrauch, existieren auch für den Endenergieverbrauch Zielwerte für die einzelnen Länder der Europäischen Union. Diese Zielwerte werden in Tabelle 3, zusammen mit den Werten für die Jahre 2005 und 2016, dargestellt.

Tab. 3 **Endenergieverbrauch in den EU-Mitgliedsländern 2005 und 2016**
in Millionen Tonnen Rohöleinheiten

Land	2005	2016	Ziel 2020
EU (28 Länder)	1 192,7	1 107,7	1 086,0
Belgien	36,6	36,3	32,5
Bulgarien	10,2	9,7	8,6
Tschechische Republik	26,3	24,8	25,3
Dänemark	15,5	14,4	14,4
Deutschland	218,5	216,4	194,3
Estland	2,9	2,8	2,8
Irland	12,6	11,6	11,7
Griechenland	21,0	16,7	18,4
Spanien	97,8	82,5	80,1
Frankreich	160,8	147,2	131,4
Kroatien	7,2	6,6	7,0
Italien	137,2	115,9	124,0
Zypern	1,8	1,8	1,8
Lettland	4,0	3,8	4,5
Litauen	4,7	5,1	4,3
Luxemburg	4,5	4,0	4,2
Ungarn	18,7	17,9	14,4
Malta	0,5	0,6	0,5
Niederlande	54,0	49,5	52,5
Österreich	27,8	28,1	25,1
Polen	58,5	66,7	71,6
Portugal	19,0	16,1	17,4
Rumänien	24,7	22,3	30,3
Slowenien	4,9	4,9	5,1
Slowakei	11,6	10,4	9,0
Finnland	25,2	25,2	26,7
Schweden	33,7	32,6	30,3
Vereinigtes Königreich	152,8	133,7	129,2

Quelle: Eurostat.

Die gesamte EU lag im Jahr 2016 noch 21,7 Millionen Tonnen RÖE von der Erreichung des Zielwertes für das Jahr 2020 entfernt. Im Jahr 2016 erreichten 16 der 28 Mitgliedsländer schon ihre Einsparziele für 2020. Einige weitere Länder liegen zudem knapp über ihrem Zielwert. Am weitesten entfernt vom Erreichen der indikativen Ziele, in absoluten Werten, liegen Frankreich, welches den Endenergieverbrauch bis zum Jahr 2020 noch um 15,8 Millionen Tonnen RÖE reduzieren muss, und Deutschland, welches zur Zielerreichung noch Einsparmaßnahmen in Höhe von 22,1 Millionen Tonnen RÖE vor sich hat.

Für Bayern findet sich im Bayerischen Energieprogramm das Ziel der Reduktion des Primärenergieverbrauchs bis zum Jahr 2025 um 10 % gegenüber 2010 (vgl. STMWI 2016). In Tabelle 4 findet sich der Primärenergieverbrauch in Bayern seit 2010 (vgl. LfStat 2018b) in Terajoule (TJ).

Tab. 4 **Primärenergieverbrauch in Bayern ab 2010**

Jahr	Primärenergieverbrauch insgesamt in Terajoule
2010	2 081 419
2011	2 037 593
2012	1 989 896
2013	2 002 801
2014	1 932 078
2015	1 931 265
2025 (Zielwert)	1 873 277

Im Berichtsjahr 2010 lag der Primärenergieverbrauch in Bayern bei 2 081 419 TJ. Basierend auf einer 10-prozentigen Reduktion errechnet sich hieraus ein Zielwert von 1 873 277 TJ im Jahr 2025. Im betrachteten 5-Jahres-Zeitraum ging der Primärenergieverbrauch kontinuierlich zurück auf 1 931 265 TJ, das sind 7,2 % weniger als im Jahr 2010. Ein leichter Anstieg des Primärenergieverbrauchs war lediglich im Jahr 2013 zu verzeichnen (vgl. Tabelle 4).

Treibhausgasemissionen

Für eine genaue Definition und detaillierte Ausführungen zu den Treibhausgasen sei auf einen früheren Artikel in diesem Heft verwiesen (Glauber, Sebastian, Treibhausgasemissionen in Bayern, in: Bayern

in Zahlen, Ausgabe 05/2017, S. 298–308). Kohlendioxid war im Jahr 2014 mit einem Anteil von über 87,8 % das bedeutendste Treibhausgas in Deutschland (vgl. UBA 2017). Mit Hilfe des Eurostat-Indikators „Emission von Treibhausgasen, Basisjahr 1990“ kann eine Überprüfung der Zielwerte für die EU und Deutschland vorgenommen werden. Bei diesem Indikator werden die jährlichen Gesamtemissionen im Vergleich zu den Emissionen im Jahr 1990 dargestellt. Dazu werden Kohlendioxid (CO_2), Methan (CH_4), Distickstoffoxid (N_2O) und die F-Gase (Fluorkohlenwasserstoffe, Perfluorkohlenwasserstoffe, Stickstofftriflourid (NF_3) und Schwefelhexafluorid (SF_6) erfasst. Mit Hilfe des jeweiligen Treibhauspotenzials (Global Warming Potential – GWP) werden sie gewichtet und als aggregierte Treibhausgasemissionen in CO_2-Äquivalenten dargestellt. Nicht einbezogen werden im Rahmen dieses Indikators die Emissionen im Zusammenhang mit Flächennutzung, geänderter Flächennutzung und Forstwirtschaft (Land Use, Land-Use Change and Forestry – LULUCF) sowie Emissionen des internationalen Seeverkehrs. Jedoch sind die Emissionen des internationalen Luftverkehrs inkludiert. (Vgl. ESTAT 2018c)

Die Treibhausgase für Bayern lassen sich näherungsweise berechnen, indem die energie- und prozessbedingten CO_2-Emissionen sowie die Methan- und Distickstoffoxid-Emissionen aggregiert dargestellt werden.

In Tabelle 5 wird die Entwicklung der 28 EU-Mitgliedsländer in den Jahren 1990, 1995, 2000, 2005, 2010 und 2015 aufbereitet, das Jahr 1990 wird mit 100 indexiert (vgl. ESTAT 2018c).

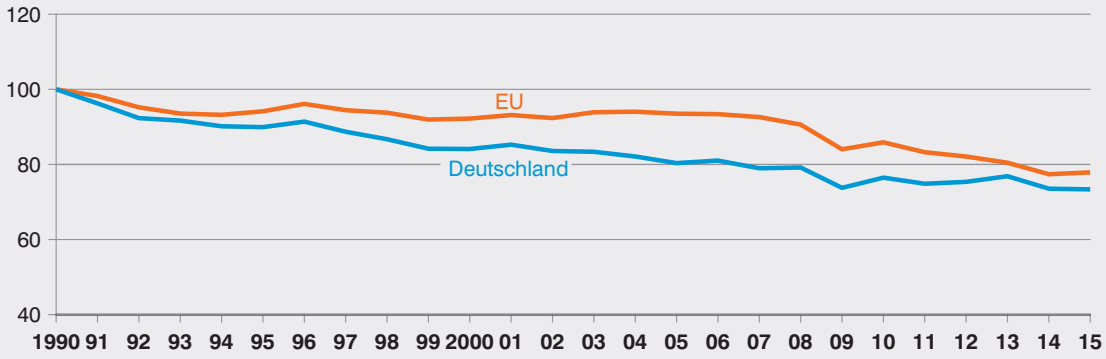
Es zeigt sich, dass die 20-prozentige Zielreduktion der Treibhausgase für die EU bis zum Jahr 2020 schon im Jahr 2015 erfüllt wurde. Innerhalb der Mitgliedsländer gibt es jedoch erhebliche Unterschiede in den Entwicklungen seit 1990. Einige (kleinere) Länder konnten ihre Treibhausgasemissionen in den betrachteten 25 Jahren mehr als halbieren (Estland, Lettland, Litauen, Rumänien), während einzelne Mitgliedsstaaten im Jahr 2015 einen höheren Treibhausgasausstoß als noch im Jahr 1990 aufwiesen. Dies waren Österreich (+1,63 %), Irland (+9,41 %), Spanien (+19,41 %) und Zypern (+44,45 %).

Tab. 5 **Treibhausgasemissionen in den EU-Mitgliedsländern, Index 1990 = 100**

Land	1990	1995	2000	2005	2010	2015
EU (28 Länder)	*100*	*94,14*	*92,21*	*93,51*	*85,89*	*77,88*
Belgien	*100*	*105,7*	*103,63*	*99,93*	*91,83*	*81,75*
Bulgarien	*100*	*72,16*	*57,11*	*61,57*	*58,26*	*59,42*
Tschechische Republik	*100*	*79,41*	*75,56*	*74,87*	*70,82*	*64,9*
Dänemark	*100*	*111,12*	*101,41*	*95,6*	*91,04*	*70,71*
Deutschland	*100*	*89,93*	*84,11*	*80,35*	*76,48*	*73,36*
Estland	*100*	*50,03*	*42,9*	*47,65*	*52,47*	*44,72*
Irland	*100*	*106,56*	*123,99*	*126,8*	*111,97*	*109,17*
Griechenland	*100*	*105,89*	*122,07*	*131,55*	*114,53*	*93,4*
Spanien	*100*	*114,22*	*134,87*	*153,89*	*125,94*	*119,41*
Frankreich	*100*	*99,79*	*101,91*	*102,4*	*94,95*	*85,4*
Kroatien	*100*	*71,26*	*80,43*	*93,43*	*87,28*	*75,38*
Italien	*100*	*102,42*	*107,02*	*112,25*	*98,1*	*84,48*
Zypern	*100*	*123,51*	*144,08*	*159,71*	*163,77*	*144,45*
Lettland	*100*	*48,51*	*39,55*	*43,52*	*47,63*	*44,12*
Litauen	*100*	*46,33*	*40,61*	*47,91*	*43,2*	*41,99*
Luxemburg	*100*	*80,95*	*80,75*	*108,84*	*102,58*	*88,93*
Ungarn	*100*	*80,54*	*78,58*	*81,14*	*70,05*	*65,3*
Malta	*100*	*111,53*	*116,57*	*126,48*	*127,96*	*99,23*
Niederlande	*100*	*105,8*	*101,6*	*99,69*	*99,29*	*91,44*
Österreich	*100*	*101,83*	*103,2*	*118,72*	*109,32*	*101,63*
Polen	*100*	*93,85*	*83,54*	*85,34*	*87,17*	*82,76*
Portugal	*100*	*117,26*	*138,26*	*144,94*	*117,97*	*117,92*
Rumänien	*100*	*73,56*	*56,91*	*59,43*	*49,14*	*47,68*
Slowenien	*100*	*100,72*	*102,78*	*110,27*	*105,54*	*90,68*
Slowakei	*100*	*73,07*	*66,97*	*69,15*	*62,65*	*55,57*
Finnland	*100*	*100,56*	*98,3*	*98,03*	*106,94*	*79,58*
Schweden	*100*	*103,07*	*96,8*	*94,27*	*91,37*	*76,57*
Vereinigtes Königreich	*100*	*94,65*	*91,43*	*89,55*	*79,59*	*66,36*

Quelle: Eurostat.

Abb. 6
Treibhausgasemissionen in Deutschland und in der EU 1990 bis 2015
1990 ≙ 100



Um das auf dem EU-Ratsgipfel im Oktober 2014 gefasste Ziel, eine Reduktion der Treibhausgasemissionen in der EU um mindestens 40 % (gegenüber dem Stand von 1990) bis 2030, zu erfüllen, sind noch europaweite Anstrengungen notwendig.

In Abbildung 6 werden die Entwicklungen der Treibhausgasemissionen in Deutschland und der EU dargestellt.

Es zeigt sich zum Jahr 2002 ein relativ gleichförmiger Verlauf der Treibhausgasemissionen. Während in der EU jedoch vom Jahr 2002 zum Jahr 2003 die Emissionen leicht anstiegen, sanken diese in Deutschland bis 2005 weiter. Bis zum Jahr 2011 zeigt sich wieder eine relativ gleichförmige Entwicklung, u. a. mit den deutlichen (konjunkturbedingten) Treibhausgasreduktionen vom Jahr 2008 zum Jahr 2009. In den Jahren 2011 bis 2013 sanken die Treibhausgasemissionen in der EU um knapp 3 Prozentpunkte, während sie in Deutschland um etwa 2 Prozentpunkte stiegen. Im Jahr 2014 sanken die Treibhausgasemissionen sowohl in der EU als auch in Deutschland. Für das Jahr 2015 weisen die Treibhausgasemissionen in der EU einen Indexwert von 77,88 (dies entspricht einen Rückgang von 22,22 % gegenüber 1990) und für Deutschland von 73,36 (minus 26,64 %) auf.

Für Deutschland lässt sich damit festhalten, dass der nationale Zielwert, d. h. eine Verringerung der Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 % gegenüber 1990, unerreichbar scheint.

Für Bayern findet sich ein Reduktionsziel, bezogen auf die energiebedingten CO_2-Emissionen pro Kopf, welche auf deutlich unter jährlich 6 Tonnen bis 2020, auf 5,5 Tonnen bis 2025 und auf unter 5 Tonnen bis 2030 verringert werden sollen. In Tabelle 6 werden die energiebedingten CO_2-Emissionen in Bayern

Tab. 6 **Energiebedingte CO_2-Emissionen in Bayern (seit 1990, inklusive Flugverkehr)**
in Tonnen je Einwohner

Jahr	Tonnen CO_2/EW
1990	7,5
1991	7,8
1992	7,5
1993	7,7
1994	7,4
1995	7,4
1996	7,8
1997	7,6
1998	7,7
1999	7,5
2000	7,3
2001	7,4
2002	6,8
2003	6,8
2004	6,8
2005	6,6
2006	6,7
2007	6,1
2008	6,5
2009	6,3
2010	6,5
2011	6,4
2012	6,3
2013	6,3
2014	5,9
2015	6,0

pro Kopf seit dem Jahr 1990 dargestellt (vgl. LfStat 2018a).

Während im Jahr 1990 die CO_2-Emissionen pro Kopf noch bei 7,5 Tonnen lagen, sanken diese bis zum Jahr 2015 auf 6,0 Tonnen. Das Ziel bis zum Jahr 2020, eine Reduzierung auf deutlich unter 6 Tonnen, scheint demnach erreicht werden zu können. Für das 2025-Ziel (5,5 Tonnen) sind noch etwa 0,5 Tonnen CO_2 pro Kopf, für das 2030-Ziel noch etwa 1 Tonne CO_2 pro Kopf jährlich einzusparen.

Um das weiter gefasste bayerische Ziel, die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen pro Kopf und Jahr auf weniger als 2 Tonnen bis 2050, auf den aktuellen Stand zu überprüfen, muss eine Näherungsrechnung angestellt werden. Dazu werden die Emissionen von Kohlendioxid (energiebedingt und prozessbedingt), Methan (CH_4) und Distickstoffoxid (N_2O) erfasst und mit Hilfe des jeweiligen Treibhauspotenzials gewichtet. Für die F-Gase liegen keine Daten vor. Anschließend werden die aggregierten Treibhausgasemissionen als Einheiten in CO_2-Äquivalenten dargestellt und in einem letzten Schritt als pro-Kopf-Werte (Einwohner im Jahresmittel, Berechnungsstand November 2016/Februar 2017, AK VGRdL) ausgewiesen.

Tabelle 7 gibt einen Überblick über die Treibhausgasemissionen in Bayern, welche in CO_2 bzw. CO_2-Äquivalenten abgebildet werden. Die aktuellen Werte für die energie- und prozessbedingten CO_2-Emissionen können auf der Internetseite des Bayerischen Landesamts für Statistik, die Emissionen von Methan und Distickstoffoxid auf der Seite des Arbeitskreises Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AK UGRdL) abgerufen werden.

Bei den Treibhausgasemissionen pro Kopf zeigt sich ein Rückgang von 9,52 Tonnen CO_2-Äquivalenten im Jahr 1990 auf 7,48 Tonnen im Jahr 2015. Dies entspricht einem Rückgang von etwa 2 Tonnen in einem Zeitraum von 25 Jahren. Das Erreichen des bayerischen Zieles, d. h. ein Ausstoß von weniger als 2 Tonnen pro Kopf im Jahr 2050, würde eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen pro Kopf von annähernd 5,5 Tonnen in einem Zeitraum von 35 Jahren implizieren.

Ausblick

Von Seiten des Europäischen Parlamentes gibt es Bestrebungen, die Zielvorgaben zu erhöhen und diese in Verhandlungen mit dem Europäischen Rat zu verankern. In einer Pressemitteilung vom 17. Januar 2018 fordert das Europäische Parlament eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 35 % des Gesamtverbrauchs bis 2030 sowie eine Steigerung der Energieeffizienz um ebenfalls 35 % bis 2030. Eine überwältigende Mehrheit des Parlamentes stimmte für den Gesetzesentwurf zur Energieeffizienz (485 Stimmen dafür, 132 Gegenstimmen, 58 Enthaltungen) sowie den erneuerbaren Energien (492 Stimmen dafür, 88 Gegenstimmen, 107 Ent-

Tab. 7 **Treibhausgasemissionen in Bayern ab 1990**
in Tonnen CO_2 bzw. CO_2-Äquivalenten

Jahr	Energiebedingte CO_2-Emissionen (inkl. Internationaler Luftverkehr)	Prozessbedingte CO_2-Emissionen	Methan	Distickstoffoxid	Insgesamt	Pro Kopf
1990	84 767 118	•	15 745 281	7 435 031	107 947 429	*9,52*
1995	88 502 841	•	13 696 098	6 461 845	108 660 784	*9,12*
2000	87 919 869	•	12 008 627	6 776 926	106 705 423	*8,81*
2003	83 800 339	•	11 449 551	5 931 030	101 180 919	*8,22*
2004	83 418 374	•	10 975 812	5 969 515	100 363 700	*8,14*
2005	80 943 405	•	10 830 545	5 777 525	97 551 475	*7,91*
2006	82 410 025	•	10 457 485	5 809 095	98 676 606	*7,99*
2007	75 622 187	•	10 220 006	5 722 442	91 564 635	*7,40*
2008	80 641 720	•	10 136 206	5 793 976	96 571 902	*7,80*
2009	78 130 490	2 497 311	10 129 107	5 635 429	96 392 337	*7,79*
2010	80 639 908	2 598 345	10 257 864	5 870 064	99 366 181	*8,03*
2011	78 839 598	2 942 273	10 208 841	6 134 274	98 124 986	*7,90*
2012	78 784 633	2 889 196	10 198 186	6 041 671	97 913 686	*7,84*
2013	79 472 576	2 899 246	9 813 618	5 830 883	98 016 323	*7,80*
2014	74 797 047	2 904 816	10 096 454	5 999 574	93 797 890	*7,42*
2015	76 766 146	2 814 161	10 050 161	5 927 922	95 558 391	*7,48*

haltungen). Das Erreichen der EU-weiten Ziele soll mit Hilfe von nationalen Energie- und Klimaplänen erreicht werden. Diese Pläne sollen bis zum 1. Januar 2019 der Europäischen Kommission vorgelegt werden und enthalten Planungen in Zehnjahresschritten, beginnend mit dem Zeitraum von 2021 bis 2030. Die nachfolgenden Energiepläne müssen direkt daran anschließen. Die Kommission nimmt eine Bewertung der vorgelegten Pläne vor und kann bei Bedarf ebenfalls Abhilfemaßnahmen ergreifen, wenn die Fortschritte oder ergriffenen Maßnahmen als unzureichend bewertet werden. (Vgl. EP 2018)

Über die deutschen Klimaziele, speziell die Treibhausgase betreffend, wird aktuell diskutiert. Sowohl die nationalen als auch europaweit verbindlichen Einsparungen bei den Treibhausgasen sind wohl nicht mehr zu erreichen. Die Reduktionsziele beziehen sich, wie weiter oben ausgeführt, auf Bereiche im Rahmen des EU-Emissionshandels (z. B. Industrie, Kraftwerke) und Bereiche, die nicht unter den Emissionshandel fallen, wie z. B. der Verkehr oder Gebäudesektor. In Letzterem müsste Deutschland eine Reduzierung um 14 % bis 2020, basierend auf 2005, erreichen. Im Jahr 2016 lag die Reduktion bei 6 %. (Vgl. Tagesspiegel 2018)

Quellenverzeichnis

AGEB, Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (2017), Ausgewählte Effizienzindikatoren zur Energiebilanz Deutschland.

AK UGRdL, Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (2018), Länderergebnisse, www.ugrdl.de/uebersicht.htm#go3, zuletzt aufgerufen am 20. April 2018.

Bayerische Staatsregierung (2011), Bayerisches Energiekonzept „Energie innovativ“.

BReg, Bundesregierung (2010), Energiekonzept für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung.

EC, Europäische Kommission (2017), https://ec.europa.eu/energy/en/topics/energyefficiency/energy-efficiency-directive, zuletzt aufgerufen am 19. April 2018.

EC, Europäische Kommission (2010), EUROPA 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.

EC, Europäische Kommission (2014), Klimaschutz: Strategien und Ziele, https://ec.europa.eu/clima/policies/strategies/2030_de, zuletzt aufgerufen am 19. April 2018.

EP, Europäisches Parlament (2018), www.europarl.europa.eu/news/de/pessroom/20180112IPR91629/ehrgeizige-ziele-fur-eine-sauberere-und-effizientereenergienutzung, zuletzt aufgerufen am 20. April 2018.

EP/ER, Europäisches Parlament und Europäischer Rat (2012), Richtlinie 2012/27/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2012 zur Energieeffizienz, zur Änderung der Richtlinien 2009/125/EG und 2012/30/EU und zur Aufhebung der Richtlinien 2004/8/EG und 2006/32/EG.

ESTAT, Eurostat (2018a), Leitindikator „Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch“, http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=0&language=de&code=t2020_31&tableSelection=1, zuletzt aufgerufen am 19. April 2018.

ESTAT, Eurostat (2018b), Energieintensität der Wirtschaft, http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/tble.do?tab=table&plugin=1&language=de&pcode=tdec360, zuletzt aufgerufen am 05. April 2018.

ESTAT, Eurostat (2018c), Emission von Treibhausgasen, http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&code=t2020_30, zuletzt aufgerufen am 19. April 2018.

ESTAT, Eurostat (2018d), Primärenergieverbrauch, http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&code=tsdcc120, zuletzt aufgerufen am 09. April 2018.

LAK, Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2018), www.lakenergiebilanzen.de/erlaeuterungen_indikatoren/, zuletzt aufgerufen am 19. April 2018.

LfStat, Bayerisches Landesamt für Statistik (2018a), CO_2-Emissionen, www.statistik.bayern.de/statistik/energie/, zuletzt aufgerufen am 20. April 2018.

LfStat, Bayerisches Landesamt für Statistik (2018b), Energieverbrauch, www.statistik.bayern.de/statistik/energie/, zuletzt aufgerufen am 20. April 2018.

STMUV, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2014), Klimaschutz 2050 – Grundsätze und Ziele, www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaschutzpolitik/index.htm, zuletzt abgerufen am 19. April 2018.

STMWI, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (2016), Bayerisches Energieprogramm – für eine sichere, bezahlbare und umweltverträgliche Energieversorgung.

Tagesspiegel, Der Tagesspiegel (2018), Deutschland verpasst auch Klimaziel der EU, www.tagesspiegel.de/wirtschaft/co_2-bilanzdeutschland-verpasst-auchklimaziel-der-eu/20877780.html, zuletzt aufgerufen am 20. April 2018.

UBA, Umweltbundesamt (2017), Treibhausgas-Emissionen in Deutschland, www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-indeutschland#textpart-3, zuletzt aufgerufen am 19. April 2018.

Der Strukturwandel im bayerischen Gartenbau

– Veränderung der Betriebs- und Anbauverhältnisse seit 1972/73 –

Der Strukturwandel im Gartenbau war innerhalb des Zeitraums von 1972 bis 1981 gekennzeichnet von einem starken Rückgang der Betriebe, einer etwas schwächeren Abnahme der gärtnerischen Nutzfläche und einer Ausweitung der Gewächshausflächen. In den einzelnen Bereichen des Gartenbaus vollzog sich dieser Anpassungsprozeß an veränderte wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen recht unterschiedlich. – Die Zahl der Betriebe, die Obst zum Verkauf anbauten, ging von 1972 bis 1981 um rd. 40% zurück. Die bewirtschaftete Fläche wurde in diesem Zeitraum um fast 20% verringert. Auf über drei Viertel der Fläche wurde Baumobst erzeugt. Während die Fläche bei Baumobst und Strauchbeerenobst rückläufig war, wurde der Erdbeeranbau ausgeweitet. – Auch beim Gemüsebau war seit 1972 eine Abnahme der Betriebszahl um 20% und der Fläche um 8% zu verzeichnen. Der Rückgang ist vor allem auf Einschränkungen im Feldgemüseanbau zurückzuführen. Beim Gemüseanbau unter Glas nahm dagegen, bei einer geringen Abnahme der Betriebe, die Fläche um fast 20% zu. Dadurch stieg die durchschnittliche Gewächshaus- bzw. Frühbeetfläche je Betrieb erheblich an. – Mit Zierpflanzenbau, dem wohl flächenproduktivsten Zweig innerhalb des Gartenbaus, befaßten sich im Jahr 1981 um 4% weniger Betriebe als 1972. Auch hier stand der Verringerung der Freilandfläche eine Ausweitung der Unterglasfläche um gut ein Fünftel gegenüber. Damit beanspruchten Blumen und Zierpflanzen rd. 70% der gesamten Unterglasfläche im Gartenbau. – Mit der Anzucht von Baumschulerzeugnissen beschäftigten sich 1981 ebensoviele Betriebe wie 1972, allerdings auf einer um ein Drittel größeren Fläche. Dabei wurden vor allem die Flächen mit Ziergehölzen und Forstpflanzen beträchtlich ausgedehnt.

Eine wichtige Grundlage für Aussagen über den Strukturwandel im Gartenbau, der aus der Anpassung dieses Wirtschaftszweiges an veränderte wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen resultiert, bildet das angebotene amtlich statistische Quellenmaterial. Daten über die Betriebs- und Anbauverhältnisse im Gartenbau werden im Rahmen von Gartenbauerhebungen in unterschiedlichen Zeitabständen erhoben. Sie fanden in den Jahren 1895, 1905, 1925, 1933, 1950, 1961, 1972/73 und 1981/82 statt. Umfang und Inhalt dieser Zählungen wurden dabei der zunehmenden Bedeutung der Versorgung der Bevölkerung mit gärtnerischen Produkten über den Markt angepaßt. Diese trat im Zuge des gesellschaftlichen Entwicklungstrends zur Urbanisierung immer mehr in den Vordergrund, während der Umfang der Selbstversorgung zwangsläufig zurückging.

Die dadurch bedingten Veränderungen in den Erhebungsbereichen und den Fragenprogrammen schränken die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der einzelnen Zählungen zum Teil stark ein. Während z. B. 1960 der Erfassungsbereich noch den erwerbsmäßigen Anbau von Gartenbauerzeugnissen umfaßte, wurde in den Jahren ab 1972/73 nur noch der Verkaufsanbau erhoben. Damit blieb u. a. der mit Krankenhäusern verbundene Gemüseanbau wie auch der in Stadtgärtnereien betriebene Zierpflanzenanbau unberücksichtigt.

Bei der Gartenbauerhebung 1981/82 waren nach dem Gesetz über eine Zählung in der Landwirtschaft (Landwirtschaftszählungsgesetz 1979) vom 5. Mai 1978 (BGBl. I S. 597) die Inhaber bzw. Leiter der Betriebe, die Gartenbauerzeugnisse zum Verkauf anbauten, zur Auskunft verpflichtet, wenn sie
- über mindestens 15 Ar gärtnerische Nutzfläche (GN) im Freiland bzw.
- über eine GN unter Glas oder Kunststoff verfügten.

Bei der Erhebung 1972/73 lag die für die Auskunftspflicht ausschlaggebende GN im Freiland bei 10 Ar. Um die Ergebnisse dieser beiden Zählungen dennoch vergleichen zu können, mußte eine Sonderaufbereitung der Gartenbauerhebung 1972/73 – unter Angleichung der Darstellungsbereiche – durchgeführt werden. Die daraus gewonnenen Daten werden für die weitere Betrachtung herangezogen.

Einige Eckdaten aus den beiden Erhebungen werden in der folgenden Übersicht gegenübergestellt. Die Ergebnisse sind, außer für die Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen insgesamt, auch für die „eigentlichen" Gartenbaubetriebe[1]) nachgewiesen. Durch Differenzbildung ergeben sich die Daten für die Betriebsart landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbau. Diese Gartenbaubetriebe sind 1981/82 durch einen überwiegenden Anteil der Einnahmen aus Gartenbau, Handel und Dienstleistungen an den Betriebseinnahmen insgesamt definiert. 1972/73 blieben die Einnahmen aus Handel und Dienstleistungen unberücksichtigt. Die unterschiedliche Zuordnung in den beiden Erhebungsjahren beeinträchtigt die Vergleichbarkeit der Ergebnisse jedoch nur unwesentlich.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Gartenbauerhebung 1981/82	Gartenbauerhebung 1972/73	Veränderung gegenüber 1972/73 Zahl	%
Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen zum Verkauf insgesamt	Anzahl	11 435	15 202	– 3 767	– 24,8
Gärnterische Nutzfläche (GN)	ha	13 887	15 057	– 1 170	– 7,8
dav. Freilandfläche	ha	13 396	14 652	– 1 256	– 8,6
Unterglasfläche	qm	4 911 010	4 046 892	+ 864 118	+ 21,4
dav. Gewächshausfläche	qm	4 079 699	2 798 806	+ 1 280 893	+ 45,8
Frühbeetfläche	qm	831 311	1 248 086	– 416 775	– 33,4
Gartenbaubetriebe	Anzahl	6 129	6 470	– 341	– 5,3
Gärtnerische Nutzfläche (GN)	ha	9 219	8 807	+ 412	+ 4,7
Arbeitskräfte	Anzahl	29 175	25 719	+ 3 456	+ 13,4
dar. ständig beschäftigte Arbeitskräfte[2])	Anzahl	12 959	12 434	+ 525	+ 4,2
dav. Familienarbeitskräfte	Anzahl	7 026	7 929	– 903	– 11,4
Familienfremde Arbeitskräfte	Anzahl	5 933	4 505	+ 1 428	+ 31,7
Betriebsleiter (bzw. Ehegatte) mit gärtnerischer Berufsausbildung	%	41,4	35,2	.	.

Diese Gegenüberstellung bestätigt die Annahmen der Fachleute, daß innerhalb des letzten Jahrzehnts
- die Anzahl der Betriebe stärker als die GN zurückgegangen ist und besonders die Gartenbaubetriebe ihre Flächen erweiterten,
- mehr Unterglasanlagen errichtet wurden, wobei die Gewächshäuser die Frühbeete etwas verdrängten,
- durch Betriebsaufstockungen und Ausbau des Handels- und Dienstleistungssektors sich der Besatz mit ständigen familienfremden Arbeitskräften in Gartenbaubetrieben erhöhte,
- aufgrund von Betriebsaufgaben sich die Zahl der ständigen Familienarbeitskräfte in den Gartenbaubetrieben verringerte und
- der Anteil der Betriebsleiter bzw. Ehegatten mit gärtnerischer Berufsausbildung sich erhöhte.

In den weiteren Ausführungen werden Ergebnisse für die Betriebe, die sich mit dem Anbau von Obst, Gemüse, Zierpflanzen oder Baumschulerzeugnissen beschäftigten, getrennt aufgezeigt. Über die Zuordnung zu den einzelnen Bereichen entschieden die von den Betriebsinhabern bzw. -leitern für das den Erhebungen jeweils vorausgegangene Kalenderjahr (1972 bzw. 1981) als Hauptnutzung angegebenen Flächen. Eine differenzierte Erfassung der Flächen, untergliedert nach Pflanzenarten und -gruppen, erfolgt im Rahmen der Gemüse-, Zierpflanzen- und Baumschulerhebungen. Hierbei wird im Gegensatz zu

1) Siehe auch Schema für die Gliederung der Betriebe auf Seite 99 in diesem Heft.
2) Personen mit 200 und mehr vollen Arbeitstagen im Jahr.

Quelle: „Bayern in Zahlen" Heft 4/1983

den Strukturerhebungen auch die Mehrfachnutzung der Flächen berücksichtigt.

Neben der umfassenden Darstellung der Betriebe nach Produktionszweigen erfolgt auch ein Nachweis für die bereits beschriebenen Gartenbaubetriebe, bei denen die überwiegenden Einnahmen aus Gartenbau, Handel oder Dienstleistungen kommen. Zusätzlich werden im folgenden auch Ergebnisse für die Sparten[3]) Obst-, Gemüse-, Zierpflanzenbau und Baumschulen nachgewiesen. Bei den Betrieben in den einzelnen Sparten stammt über die Hälfte der Betriebseinnahmen aus der jeweiligen Sparte.

Obstbau

Nach der Anzahl der Betriebe und dem Flächenanteil bildete der von Baumobst geprägte Obstanbau 1981 einen wichtigen Bereich innerhalb des Gartenbaus, obgleich die Obsterzeugung zum Produktionswert des Gartenbaus von 1,45 Mrd. DM im Wirtschaftsjahr 1980/81 nur 18% beitrug[4]):

Nahezu die Hälfte der bei der Gartenbauerhebung 1981/82 erfaßten Betriebe erzeugte 1981 Obst im Freiland (Übersicht 1). Auf die 5 163 Betriebe entfielen mit 4 811 ha über ein Drittel der GN. Bei mehr als drei Viertel dieser Fläche handelte es sich um Baumobst; der Rest war mit Beerenobst bepflanzt, und zwar mit 1 039 ha Erdbeeren und 42 ha Strauchbeerenobst.

Größere Flächen im Verkaufsanbau von Obst wurden außer in den Anbauzentren[5]) Forchheim (1 005 ha) und Lindau (769 ha) auch in Kitzingen (354 ha), Würzburg (264 ha), Rosenheim (217 ha) und Miltenberg (171 ha) festgestellt.

Die Obstflächen konzentrierten sich in den größeren Betriebseinheiten. Während sich in den Größenklassen unter 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) nur knapp 30% der Obstfläche, aber 50% der Betriebe befanden, lagen im Bereich von 20 ha LF und mehr fast die gleiche Fläche, aber nur 10% der Betriebe.

Über 58% der Betriebe mit Obstanbau waren den landwirtschaftlichen Betrieben mit Gartenbau zuzurechnen, da sie den überwiegenden Teil ihrer Betriebseinnahmen aus der landwirtschaftlichen Produktion und nicht aus Gartenbauerzeugnissen, Handel oder Dienstleistungen bezogen. Über den größeren Teil der Fläche (56,3%) verfügten jedoch die 2 152 Gartenbaubetriebe. In 1 541 Betrieben kamen die überwiegenden Betriebseinnahmen allein aus dem Verkauf von Obsterzeugnissen. Von diesen, der Sparte Obstbau zugerechneten Betrieben, setzten jeweils rund zwei Fünftel ihre gartenbaulichen Erzeugnisse hauptsächlich im Gemeinschaftsverkauf oder direkt an Endverbraucher ab. Zum ersten Bereich zählt vor allem der Verkauf über Versteigerungen, Absatzgenossenschaften und Erzeugergroßmarkt, zum zweiten der Absatz ab Betrieb, über das eigene Ladengeschäft sowie über Wochenmarkt und Straßenhandel.

Gegenüber 1972 waren im Obstbau erhebliche Einschränkungen festzustellen: Die Zahl der obstanbauenden Betriebe ging um fast 40% bzw. 3 340 Betriebe, die Obstfläche um nicht ganz 20% bzw. 1 084 ha zurück. Die durchschnittliche Obstfläche je Betrieb erhöhte sich dadurch in der Zeit von 1972 bis 1981 von 0,69 auf 0,93 ha. Vor allem ältere Obstanlagen wurden aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und wegen der hohen Qualitätsanforderungen, die an Marktobst gestellt werden, nicht mehr für den Verkaufsanbau genutzt oder sogar gerodet.

3) Siehe auch Schema für die Gliederung der Betriebe auf Seite 99 in diesem Heft.
4) Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.
5) Fläche im Landkreis und – soweit vorhanden – in der kreisfreien Stadt zusammen.

Übersicht 1. Betriebe mit Anbau von Obst 1981 und 1972 in Bayern

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in ha	Betriebe insgesamt		und zwar mit Anbau von					
			Baumobst		Strauchbeerenobst		Erdbeeren	
	Betriebe	Obstfläche im Freiland	Betriebe	Baumobstfläche	Betriebe	Strauchbeerenobstfläche	Betriebe	Erdbeerfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
	Betriebe insgesamt							
unter 0,50	529	120	420	108	38	2	116	10
0,50 bis unter 1,00	503	210	423	189	20	2	93	19
1,00 bis unter 2,00	575	314	498	283	30	4	106	28
2,00 bis unter 5,00	975	744	881	685	31	5	151	55
5,00 bis unter 7,50	623	636	563	579	17	3	95	54
7,50 bis unter 10,00	482	537	445	493	4	1	66	43
10,00 bis unter 20,00	958	967	853	862	11	4	160	102
20,00 und mehr	518	1 283	437	532	18	22	109	730
Insgesamt 1981	**5 163**	**4 811**	**4 520**	**3 730**	**169**	**42**	**896**	**1 039**
1972	**8 503**	**5 895**	**7 307**	**5 041**	**782**	**166**	**1 660**	**688**
Veränderung 1981 gegenüber 1972								
Zahl	− 3 340	− 1 084	− 2 787	− 1 311	− 613	− 124	− 764	+ 351
%	*− 39,3*	*− 18,4*	*− 38,1*	*− 26,0*	*− 78,4*	*− 74,7*	*− 46,0*	*+ 51,0*
	Gartenbaubetriebe							
Insgesamt 1981	**2 152**	**2 708**	**1 766**	**1 875**	**137**	**37**	**544**	**795**
1972	**2 789**	**2 808**	**2 202**	**2 200**	**408**	**106**	**844**	**502**
Veränderung 1981 gegenüber 1972								
Zahl	− 637	− 100	− 436	− 325	− 271	− 69	− 300	+ 293
%	*− 22,8*	*− 3,6*	*− 19,8*	*− 14,8*	*− 66,4*	*− 65,1*	*− 35,5*	*+ 58,4*
	Gartenbaubetriebe der Sparte Obstbau							
Insgesamt 1981	**1 541**	**2 232**	.	**1 571**	.	.	.	.

Quelle: „Bayern in Zahlen" Heft 4/1983

Einige Obstflächen wurden auch im Rahmen der Flurbereinigung anderen Nutzungsarten zugeführt; wie im unterfränkischen Raum dem Wein- oder Spargelanbau. Neuanlagen von Obst wurden jedoch nicht in gleichem Umfang errichtet. Die Ursache für diese Entwicklung des heimischen Obstbaus ist vor allem in dem Wettbewerbsvorteil der EG- und Drittländer zu suchen. Durch die Süderweiterung der Gemeinschaft wurde die Bedeutung des bayerischen Obstbaus noch weiter beeinträchtigt.

Starke Einbußen erlebte auch der Anbau von Strauchbeerenobst; sowohl die Anzahl der Anbauer als auch die Anbaufläche verringerten sich etwa um drei Viertel. Die Erdbeererzeugung hingegen expandierte flächenmäßig um mehr als die Hälfte, und zwar um 351 ha. Es wurden mit 896 Betrieben jedoch 764 weniger Anbauer als 1972 ermittelt; das entspricht einem Rückgang von nahezu 50%.

Bei den „eigentlichen" Gartenbaubetrieben zeigte sich im Beobachtungszeitraum die gleiche Entwicklung wie bei den Betrieben mit Anbau von Obst insgesamt.

Gemüsebau

Dem Umfang nach stellte der Gemüsebau 1981 den wichtigsten Zweig bei den Betrieben mit gartenbaulicher Produktion dar:

6 220 Betriebe, das waren mehr als die Hälfte der insgesamt ermittelten, erzeugten Gemüse (Übersicht 2). Von den von ihnen bewirtschafteten 6 479 ha, das sind 46,7% der Fläche mit Gartengewächsen insgesamt, lagen 96,6% im Freiland. Auf 5 715 ha wurde Freilandgemüse im Wechsel mit landwirtschaftlichen und nur auf 543 ha im Wechsel mit gartenbaulichen Kulturen angebaut. Die Gemüsefläche unter Glas von 220 ha verteilte sich auf 2 445 Betriebe; somit standen in rund 40% der gemüseanbauenden Betriebe Unterglasanlagen. Der Anteil von Gemüse am Produktionswert aus Gartenbau belief sich im Wirtschaftsjahr 1980/81 auf 14%. Damit trugen die der Ernährung dienenden Bereiche – Obst- und Gemüsebau – etwa ein Drittel zum Produktionswert des Gartenbaus bei, beanspruchten aber über 81% der GN. Schwerpunkte des Verkaufsanbaus lagen bei Gemüse in folgenden Regionen [6]): Dingolfing-Landau (812 ha), Kitzingen (610 ha), München (590 ha), Straubing-Bogen (505 ha), Nürnberger Land (450 ha) und Bamberg (306 ha). Gemüse unter Glas wurde in größerem Umfang ebenfalls in München (33 ha) und Kitzingen (25 ha), aber auch im Nürnberger Land (14 ha) erzeugt.

Ähnlich wie im Obstbau lag das Schwergewicht der Betriebe mit Gemüseproduktion in den unteren Größenklassen. So wiesen 54,0% der Gemüseanbauer eine LF von weniger als 5 ha aus. Auf sie entfielen zwar nur 26,5% der Gemüseanbaufläche insgesamt, aber 72,0% der nach ihrer Flächenproduktivität höher zu veranschlagenden Unterglasfläche. Die Betriebe über 20 ha LF – 11,7% der Anbauer – bewirtschafteten ein knappes Drittel der Anbaufläche für Gemüse, davon lagen jedoch nur rund 4% unter Glas.

Die gemüseanbauenden Betriebe waren nach ihrer Betriebsart zu 55% Gartenbaubetriebe; sie nutzten 3 941 ha bzw. 61% der Gemüsefläche. Fast die gesamte Gemüsefläche unter Glas entfiel auf diese Betriebsgruppe, wobei rund ein Drittel der Gartenbaubetriebe keine Unterglasfläche aufwies. Der Sparte Gemüsebau wurden 1 526 Betriebe zugerechnet, das war ein

6) Fläche im Landkreis und – soweit vorhanden – in der kreisfreien Stadt zusammen.

Übersicht 2. Betriebe mit Anbau von Gemüse 1981 und 1972 in Bayern

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in ha	Betriebe insgesamt		und zwar mit Anbau von Gemüse						
			im Freiland					unter Glas	
	Betriebe	Gemüsefläche	insgesamt	im Wechsel mit Gartengewächsen		im Wechsel mit landwirtschaftlichen Kulturen		Betriebe	Gemüsefläche
				Betriebe	Gemüsefläche	Betriebe	Gemüsefläche		
	Anzahl	ha	Anzahl		ha	Anzahl	ha	Anzahl	qm
					Betriebe insgesamt				
unter 0,50	1 155	165	880	262	28	643	102	842	350 343
0,50 bis unter 1,00	681	230	592	142	38	475	155	440	364 083
1,00 bis unter 2,00	639	364	592	111	65	494	259	350	400 571
2,00 bis unter 5,00	882	960	862	72	89	799	824	369	468 579
5,00 bis unter 7,50	565	692	554	33	102	527	571	166	181 369
7,50 bis unter 10,00	424	572	420	17	70	407	488	101	136 059
10,00 bis unter 20,00	1 149	1 465	1 144	24	80	1 128	1 363	122	212 078
20,00 und mehr	725	2 032	717	21	71	704	1 953	55	87 415
Insgesamt 1981	**6 220**	**6 479**	**5 761**	**682**	**543**	**5 177**	**5 715**	**2 445**	**2 200 497**
1972	**7 694**	**7 019**	**7 463**	**1 309**	**719**	**6 327**	**6 116**	**2 549**	**1 836 343**
Veränderung 1981 gegenüber 1972									
Zahl	− 1 474	− 540	− 1 702	− 627	− 176	− 1 150	− 401	− 104	+364 154
%	*− 19,2*	*− 7,7*	*− 22,8*	*− 47,9*	*− 24,5*	*− 18,2*	*− 6,6*	*− 4,1*	*+ 19,8*
					Gartenbaubetriebe				
Insgesamt 1981	**3 427**	**3 941**	**2 978**	**645**	**527**	**2 422**	**3 199**	**2 315**	**2 149 568**
1972	**3 555**	**3 913**	**3 338**	**957**	**635**	**2 508**	**3 105**	**2 285**	**1 740 950**
Veränderung 1981 gegenüber 1972									
Zahl	− 128	+ 28	− 360	− 312	− 108	− 86	+ 94	+ 30	+408 618
%	*− 3,6*	*+ 0,7*	*− 10,8*	*− 32,6*	*− 17,0*	*− 3,4*	*+ 3,0*	*+ 1,3*	*+ 23,5*
					Gartenbaubetriebe der Sparte Gemüsebau				
Insgesamt 1981	**1 526**	**3 002**	**1 507**	**180**	**371**	**1 356**	**2 523**	**842**	**1 076 687**

Quelle: „Bayern in Zahlen" Heft 4/1983

Viertel aller Betriebe mit Gemüsebau. Sie bewirtschafteten über 46% der Freiland- und knapp 50% der Unterglasfläche. Bevorzugte Absatzwege waren der Direktabsatz an Endverbraucher (z. B. über eigenen Laden, Wochenmarkt, Straßenhandel und ab Betrieb), der Groß- oder Einzelhandel (z. B. über Großhändler, Kettenläden, Kommissionäre, eigenen rechtlich selbständigen Groß- oder Einzelhandelsbetrieb) und der Gemeinschaftsverkauf (z. B. über Versteigerungen, Absatzgenossenschaften, Erzeugergroßmarkt). Über die beiden erstgenannten Wege setzten 35 bzw. 30%, über letzteren nur 19% der Betriebe den überwiegenden Teil ihrer Gartenbauprodukte ab. Zwei und mehr Absatzmöglichkeiten nutzten ein Viertel der Betriebe.

Im Zeitraum von 1972 bis 1981 verringerte sich im Gemüsebau die Zahl der Betriebe und der Umfang der Flächen, jedoch nicht in dem Maße wie beim Obstbau. Die Zahl der Betriebe mit Gemüseanbau nahm um knapp 20%, die Fläche um fast 8% ab. Während die Betriebe die zur Gemüseerzeugung genutzten Freilandflächen um 577 ha einschränkten, vergrößerten sie die Unterglasfläche um 36 ha. Trotz des Rückgangs der Fläche insgesamt erhöhte sich der durchschnittliche Flächenbesatz je Betrieb um 14,1% auf 1,04 ha im Jahr 1981, wobei die durchschnittliche Unterglasfläche von 720 auf 900 qm anstieg.

Bei den Gartenbaubetrieben mit Gemüseanbau waren die Veränderungen bei den Betrieben und Flächen gering (– 3,6% bzw. + 0,7%); vom Rückgang der Gemüseflächen war somit vor allem der Feldgemüseanbau in landwirtschaftlichen Betrieben betroffen. Die bereits erwähnte Zunahme der Unterglasfläche ist größtenteils auf Ausweitungen bei den Gartenbaubetrieben zurückzuführen. Bei einer geringen Zunahme der Betriebe mit Unterglasanlagen (+ 1,3%) wurde 1981 mit 215 ha eine um rd. 41 ha größere Fläche ermittelt, das entspricht einer Zunahme von 23,5%.

Der Grund für diese Veränderungen war, wie im Obstbau, im Wettbewerbsdruck der EG- und Drittländer zu suchen, der in letzter Zeit durch die Süderweiterung der Gemeinschaft und die Marktpolitik der EG, die die südlichen Standorte bevorzugte, noch zusätzlich verstärkt wurde. Die heimischen Anbauer versuchten, soweit sie den Gemüsebau nicht gänzlich aufgaben, besonders über den Unterglasanbau zusätzliche Produktions- und Absatzchancen zu nutzen, indem sie ihr Anbauprogramm stärker auf die veränderten Verzehrgewohnheiten der Verbraucher abstellten.

Zierpflanzenbau

Der Zierpflanzenbau war 1981 der mit Abstand flächenproduktivste Bereich innerhalb des Gartenbaus. Vom Produktionswert des Gartenbaus entfielen auf die Zierpflanzenerzeugung 22%; dieser Anteil wurde von 2 488 Betrieben, einem Fünftel aller festgestellten Einheiten, auf lediglich 850 ha bzw. 6,1% der GN erbracht (Übersicht 3). Grund dafür ist die intensive Flächennutzung, vor allem in Gewächshäusern und Frühbeeten. Mit 343 ha wurden auf rd. 70% der gesamten Unterglasfläche des Gartenbaus in Hauptnutzung Zierpflanzen angebaut.

Zentren der Zierpflanzenproduktion waren die Regionen[7]) München (66 ha), Nürnberg (40 ha), Fürth (36 ha), Rosenheim (31 ha), Bamberg (30 ha) und Kitzingen (27 ha); in den drei erstgenannten Gebieten besaß der Unterglasanbau (mit 24, 17 bzw. 14 ha) eine große Bedeutung.

Wegen der hohen Flächenproduktivität konzentrierten sich die Betriebe und Flächen in den unteren Größenklassen. 93,1% der Betriebe verfügten über weniger als 5 ha LF. Sie bewirtschafteten jeweils über vier Fünftel der Zierpflanzenflächen im Freiland und unter Glas. Auf die Größenklasse über 20 ha LF entfielen nur 1,5% der Betriebe mit einem Flächenanteil von 1,7%.

Der Anbau von Blumen und Zierpflanzen vollzog sich fast ausschließlich in Gartenbaubetrieben. Von den 2 455 Betrieben

7) Fläche im Landkreis und – soweit vorhanden – in der kreisfreien Stadt zusammen.

Übersicht 3. Betriebe mit Anbau von Zierpflanzen 1981 und 1972 in Bayern

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in ha	Betriebe insgesamt		und zwar mit Anbau von Zierpflanzen			
			im Freiland		unter Glas	
	Betriebe	Zierpflanzenfläche	Betriebe	Zierpflanzenfläche	Betriebe	Zierpflanzenfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	qm
	Betriebe insgesamt					
unter 0,50	1 149	195	892	99	1 133	957 968
0,50 bis unter 1,00	575	210	492	126	556	835 753
1,00 bis unter 2,00	370	195	299	116	355	782 207
2,00 bis unter 5,00	222	139	148	90	205	497 314
5,00 bis unter 7,50	69	57	50	40	67	164 598
7,50 bis unter 10,00	34	19	18	12	30	66 176
10,00 bis unter 20,00	33	21	12	14	31	72 589
20,00 und mehr	36	14	26	9	33	50 194
Insgesamt 1981	**2 488**	**850**	**1 937**	**507**	**2 410**	**3 426 799**
1972	**2 594**	**821**	**2 594**	**540**	**2 439**	**2 805 430**
Veränderung 1981 gegenüber 1972						
Zahl	– 106	+ 29	– 657	– 33	– 29	+ 621 369
%	*– 4,1*	*+ 3,5*	*– 25,3*	*– 6,1*	*– 1,2*	*+ 22,1*
	Gartenbaubetriebe					
Insgesamt 1981	**2 455**	**842**	**1 917**	**500**	**2 382**	**3 413 109**
1972	**2 467**	**805**	**2 467**	**529**	**2 353**	**2 758 718**
Veränderung 1981 gegenüber 1972						
Zahl	– 12	+ 37	– 550	– 29	+ 29	+ 654 391
%	*– 0,5*	*+ 4,6*	*– 22,3*	*– 5,5*	*+ 1,2*	*+ 23,7*
	Gartenbaubetriebe der Sparte Zierpflanzenbau					
Insgesamt 1981	**1 265**	**598**	**.**	**359**	**1 252**	**2 389 352**

Quelle: „Bayern in Zahlen" Heft 4/1983

wurden die Hälfte der Sparte Zierpflanzenbau zugeordnet; auf sie entfielen rd. 70% der Freilandfläche und der Gewächshaus- und Frühbeetfläche. 35% der Betriebe dieser Sparte erzielten mehr als 75% der Erzeugungserlöse aus Topf- und Beetpflanzen (sogenannte Topfpflanzenbetriebe). Zu den Schnittblumen- bzw. Staudengärtnereien zählten nur 3 bzw. 1% der Betriebe. Nahezu vier Fünftel der Betriebe der Sparte Zierpflanzenbau verkauften den überwiegenden Teil ihrer Erzeugnisse im Direktabsatz an den Endverbraucher (z. B. über eigenen Laden, Verkaufsgewächshaus, Gartencenter, Wochenmarkt, Straßenhandel und ab Betrieb); überwiegend über Groß- und Einzelhandel (z. B. Großhändler, Kettenläden, Kommissionäre, Fahrverkauf bzw. Breitfahren, eigenen rechtlich selbständigen Groß- oder Einzelhandelsbetrieb) vermarkteten rd. 15% der Betriebe. 38% der Betriebe benutzten zwei und mehr Absatzwege.

Im Gegensatz zu den der Ernährung dienenden Bereichen des Gartenbaus haben sich im Zierpflanzenbau die Produktionsgrundlagen im Zeitraum von 1972 bis 1981 insgesamt nur wenig verändert:

Der Abnahme der Betriebszahl um 4,1% stand eine Ausweitung der Fläche um 29 ha bzw. 3,5% auf 850 ha gegenüber. Starke Verschiebungen ergaben sich jedoch zwischen Freiland- und Unterglasanbau. Während die Zahl der Betriebe mit Freilandflächen um ein Viertel zurückging, blieb die Zahl der Betriebe mit Unterglasflächen nahezu konstant (– 1,2%). Trotz des Rückgangs der Flächen im Freiland um 33 ha wurden aufgrund der Zunahme der Flächen unter Glas um rd. 62 ha bzw. 22,1% im Berichtsjahr 1981 auf einer um 29 ha größeren Fläche als 1972 Zierpflanzen angebaut. Die durchschnittliche Unterglasfläche der Betriebe erhöhte sich seit 1972 von 1 150 auf 1 422 qm.

Die Entwicklung im Sektor Zierpflanzenbau wurde in starkem Maße von den Einkommensverhältnissen der Bevölkerung beeinflußt. Nach der bekannten Gesetzmäßigkeit der „Einkommenselastizität der Verbrauchernachfrage“ wandte sich, aufgrund der im letzten Jahrzehnt gestiegenen Einkommen, die Nachfrage der Verbraucher in steigendem Maße den nicht lebensnotwendigen, aber das Leben verschönernden Gütern zu. Zu deren Deckung haben auch die heimischen Erzeuger, trotz umfangreicher Importe vor allem aus den von den Energiepreisen begünstigten Niederlanden, einen beachtlichen Teil beigetragen. Die derzeit vorherrschende wirtschaftliche Lage dürfte jedoch nicht ohne Einfluß auf die Zierpflanzenbetriebe sein.

Baumschulen

Den Baumschulbetrieben kommt durch die Ausstattung mit Spezialflächen für die Anzucht von Obstgehölzen, Obstunterlagen, Ziergehölzen und Forstpflanzen eine wichtige Schlüsselstellung im Gartenbau zu. Infolge des vergleichsweise langsamen Wachstums von Baumschulgehölzen haben die Entscheidungen der Produzenten jeweils auf Jahre hinaus Einfluß auf die Pflanzabsichten der Abnehmer von Baumschulware. Für die Anbauer kann die langfristige Festlegung teilweise mit erheblichen Absatzrisiken verbunden sein.

Mit der Anzucht von Baumschulerzeugnissen beschäftigten sich 1981 insgesamt 722 Betriebe, das waren 6,3% aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen zum Verkauf. Auf sie entfielen mit 1 818 ha rd. 13,1% der GN. Der Anteil der Baumschulerzeugnisse am Produktionswert des Gartenbaus belief sich 1980/81 – ohne den Wert der umfangreichen Handels- und Dienstleistungen in diesem Sektor – auf 4%. Flächenmäßig hatten die Ziergehölze mit einem Anteil von rund zwei Drittel das stärkste Gewicht, es folgten die Forstpflanzen mit 26,2%; Obstgehölze nahmen mit 8,5% nur einen geringen Teil der Baumschulfläche in Anspruch. Die Unterglasfläche war mit 9 ha unbedeutend.

Übersicht 4. Betriebe mit Anbau von Baumschulgewächsen 1981 und 1972 in Bayern

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in ha	Betriebe insgesamt			und zwar mit Anbau im Freiland von					
				Obstgehölzen		Ziergehölzen		Forstpflanzen	
	Betriebe	Baumschulfläche	darunter unter Glas	Betriebe	Obstgehölzfläche	Betriebe	Ziergehölzfläche	Betriebe	Forstpflanzenfläche
	Anzahl	ha	qm	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
	Betriebe insgesamt								
unter 0,50	146	18	2 173	17	1	129	16	26	2
0,50 bis unter 1,00	136	48	4 038	22	4	119	41	25	4
1,00 bis unter 2,00	116	88	10 253	29	6	104	74	16	6
2,00 bis unter 5,00	122	251	19 166	44	18	106	204	18	27
5,00 bis unter 7,50	65	180	9 487	31	23	54	141	13	16
7,50 bis unter 10,00	43	200	9 428	25	36	35	133	8	30
10,00 bis unter 20,00	55	393	9 867	20	24	44	231	20	137
20,00 und mehr	39	640	26 504	19	44	31	338	13	255
Insgesamt 1981	**722**	**1 818**	**90 916**	**207**	**154**	**622**	**1 177**	**139**	**477**
1972	**721**	**1 369**	**66 149**	**185**	**104**	**593**	**923**	**148**	**335**
Veränderung 1981 gegenüber 1972									
Zahl	+ 1	+ 449	+ 24 767	+ 22	+ 50	+ 29	+ 254	– 9	+ 142
%	*+ 0,1*	*+ 32,8*	*+ 37,4*	*+ 11,9*	*+ 48,1*	*+ 4,9*	*+ 27,5*	*– 6,1*	*+ 42,4*
	Gartenbaubetriebe								
Insgesamt 1981	**701**	**1 799**	**88 746**	**192**	**149**	**610**	**1 168**	**135**	**472**
1972	**669**	**1 327**	**65 999**	**159**	**98**	**570**	**910**	**136**	**313**
Veränderung 1981 gegenüber 1972									
Zahl	+ 32	+ 472	+ 22 747	+ 33	+ 51	+ 40	+ 258	– 1	+ 159
%	*+ 4,8*	*+ 35,6*	*+ 34,5*	*+ 20,8*	*+ 52,0*	*+ 7,0*	*+ 28,4*	*– 0,7*	*+ 50,8*
	Gartenbaubetriebe der Sparte Baumschulen								
Insgesamt 1981	**239**	**1 343**	**64 063**	**104**	**100**	**208**	**825**	**63**	**412**

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 4/1983

Als Zentren der Baumschulproduktion, die meist auf Tradition und günstige natürliche Gegebenheiten zurückgehen, gelten die Gebiete[8]) Günzburg (120 ha), Miltenberg (96 ha), München (91 ha), Rosenheim (85 ha) und Kelheim (74 ha). Das wohl älteste und bekannteste Baumschulzentrum – der Forchheimer Raum – verfügte nur über 70 ha Baumschulfläche.

Der Großteil der Baumschulbetriebe wies eine LF unter 5 ha auf. Fast drei Viertel der Betriebe und nahezu ein Viertel der Baumschulfläche lagen in dieser Größenklasse. Im Bereich von 20 ha LF und mehr befanden sich dagegen nur 5,4% der Betriebe, aber mehr als ein Drittel der Fläche.

Wie bei den Zierpflanzen ist der Anbau von Baumschulkulturen weitgehend auf Gartenbaubetriebe beschränkt. In den 701 Betrieben lagen 99% der Baumschulfläche. Zur Sparte Baumschulen zählten zwar nur 239 Betriebe; sie bewirtschafteten aber immerhin fast drei Viertel der Baumschulfläche. 72% von ihnen vermarkteten den überwiegenden Teil der Produkte direkt an Endverbraucher, z. B. über eigenen Laden, Gartencenter und ab Betrieb. Bei 22% waren die Kunden sogenannte Großabnehmer, wie andere Gärtnereien, Behörden oder kommunale Stellen. Über die Hälfte der Baumschulen (52%) verkaufte die Gartenbauprodukte über mehrere Absatzwege.

Bei den Baumschulen war von 1972 bis 1981, im Unterschied zu allen anderen Bereichen des Gartenbaus, bei gleichbleibender Betriebszahl eine starke Zunahme der Flächen um 32,8% zu verzeichnen. Die Baumschulfläche erhöhte sich um 449 ha auf 1818 ha. Die Betriebe verfügten damit im Durchschnitt über 2,52 ha Baumschulfläche gegenüber 1,90 ha im Jahre 1972.

Bei den Betrieben mit Baumschulproduktion traten lediglich durch Aufnahme von weiteren Obst- und Ziergehölzen in das Anbauprogramm Veränderungen ein. Die Zahl der Betriebe, die Obstgehölze erzeugten, erhöhte sich seit 1972 um mehr als ein Zehntel auf 207, bei den Betrieben mit Ziergehölzen wurden mit 622 im Jahr 1981 rd. 5% mehr als 1972 ermittelt. Die Flächen mit diesen Erzeugnissen wurden seit 1972 um 50 ha bzw. 254 ha (+ 48,1% bzw. + 27,5%) ausgeweitet. Auch bei der Forstpflanzenfläche ist ein Anstieg zu verzeichnen, und zwar um 142 ha bzw. 42,4%; die Zahl der Betriebe ging dagegen um 6,1% auf 139 zurück.

Die wirtschaftliche Situation der Baumschulbetriebe wurde, wie im Zierpflanzenbau, weitgehend durch die im vergangenen Jahrzehnt erfolgte allgemeine Einkommenserhöhung bestimmt, in deren Folge u. a. die Bauwirtschaft – und damit eng verbunden der Garten- und Landschaftsbau – einen Aufschwung erlebte. Damit wurde auch dem ständig wachsenden Bedürfnis der Bevölkerung nach natürlich gestalteter Umwelt Rechnung getragen.

Dipl.-Ing. agr. Christine El Fatatry

8) Fläche im Landkreis und – soweit vorhanden – in der kreisfreien Stadt zusammen.

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 4/1983

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2016			2017		
		Monatsdurchschnitt			Juli	August	Sept.	Juli	August	Sept.
Bevölkerung [1] und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 692	12 844	12 891	12 896	12 904	12 917	12 981	12 979	12 989
Natürliche Bevölkerungsbewegung [1]										
* Eheschließungen [2]	Anzahl	5 194	5 428	5 527	8 266	7 486	7 889	9 975	7 311	7 932
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	*4,9*	*5,1*	*4,3*	*6,4*	*5,8*	*6,1*	*7,7*	*5,6*	*6,1*
* Lebendgeborene [3]	Anzahl	9 496	9 855	10 474	11 356	11 702	11 218	11 439	11 400	11 095
je 1 000 Einwohner	Anzahl	*9,0*	*9,3*	*8,1*	*8,8*	*9,1*	*8,7*	*8,8*	*8,8*	*8,5*
* Gestorbene [4]	Anzahl	10 344	11 128	10 796	10 278	10 169	9 624	10 092	10 195	9 873
je 1 000 Einwohner	Anzahl	*9,8*	*10,5*	*8,4*	*8,0*	*7,9*	*7,5*	*7,8*	*7,9*	*7,6*
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	26	27	32	36	24	34	17	31	25
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,8	2,8	3,0	*3,2*	*2,1*	*3,0*	*1,5*	*2,7*	*2,3*
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	16	15	18	20	14	17	8	14	11
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2	2	2	*1,8*	*1,2*	*1,5*	*0,7*	*1,2*	*1,0*
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 848	- 1 194	- 322	1 078	1 533	1 594	1 347	1 205	1 222
je 1 000 Einwohner	Anzahl	*- 0,8*	*- 1,2*	*- 0,2*	*0,8*	*1,2*	*1,2*	*1,0*	*0,9*	*0,9*
Totgeborene [3]	Anzahl	31	33	37	35	40	50	36	33	31
Wanderungen [1] (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	33 365	39 584	37 113	39 878	40 383	44 973	37 866	38 052	44 175
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	23 008	29 142	26 351	29 273	27 249	30 774	26 447	25 302	30 479
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 639	25 920	29 107	29 603	34 807	33 184	33 059	40 831	34 639
* darunter in das Ausland	Anzahl	15 839	15 813	18 201	19 285	20 258	19 951	22 846	28 447	22 159
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 356	10 441	10 761	10 605	13 134	14 199	11 419	12 750	13 696
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 800	10 107	10 906	10 318	14 549	13 233	10 213	12 384	12 480
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	7 726	13 663	8 005	10 275	5 576	11 789	4 807	-2 779	9 536
* Innerhalb des Landes Umgezogene [5]	Anzahl	44 525	44 486	47 925	44 676	56 616	55 909	46 818	56 383	53 941

		2014	2015	2016	2016			2017		
		Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Arbeitsmarkt [6]										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort [7]	1 000	5 065,9	5 189,2	5 324,3	5 317,5	5 412,9	5 374,9	5 406,0	5 460,7	5 550,7
* Frauen	1 000	2 318,4	2 382,9	2 444,6	2 435,9	2 476,1	2 475,6	2 482,0	2 497,9	2 534,4
* Ausländer	1 000	534,0	597,9	664,4	670,8	693,6	685,6	710,8	739,7	767,5
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 267,0	1 338,3	1 401,9	1 403,7	1 421,2	1 430,8	1 442,4	1 463,0	1 477,6
* darunter Frauen	1 000	1 049,7	1 100,7	1 145,5	1 144,7	1 158,0	1 167,4	1 175,0	1 186,4	1 197,9
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	25,8	27,2	27,8	29,5	30,1	25,1	28,4	30,9	31,0
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 697,8	1 722,0	1 745,7	1 744,8	1 775,1	1 750,9	1 763,2	1 781,1	1 810,2
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 414,9	1 433,2	1 447,9	1 442,3	1 462,5	1 457,8	1 459,9	1 467,5	1 488,3
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 343,9	1 362,3	1 376,4	1 370,7	1 390,1	1 386,4	1 387,9	1 394,8	1 414,5
* F Baugewerbe	1 000	282,9	288,8	297,8	302,5	312,6	293,1	303,3	313,6	321,9
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 342,1	3 440,0	3 550,7	3 543,1	3 607,7	3 598,9	3 614,4	3 648,6	3 709,4
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 097,8	1 124,2	1 153,3	1 150,4	1 172,9	1 164,4	1 164,8	1 175,7	1 200,8
* J Information und Kommunikation	1 000	178,5	187,1	195,7	195,8	199,3	200,2	204,1	206,6	209,8
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	189,4	189,8	188,4	187,5	189,1	187,5	185,2	182,7	183,8
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	30,1	31,6	33,1	33,0	33,5	33,7	34,3	34,6	34,9
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	618,4	647,9	682,2	683,6	699,3	693,5	705,7	722,8	735,6
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 054,9	1 083,5	1 118,6	1 111,7	1 132,0	1 141,4	1 142,0	1 147,1	1 163,0
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	172,9	175,7	179,5	181,1	181,6	178,2	178,5	179,0	181,5

		2016	2017	2017			2018			
		Jahresdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Arbeitslose	1 000	250,6	231,4	231,7	221,0	216,5	231,5	212,9	202,5	197,8
* darunter Frauen	1 000	112,0	104,2	104,2	101,7	100,2	98,3	96,8	93,6	91,5
* Arbeitslosenquote insgesamt [8]	%	*3,5*	*3,2*	*3,2*	*3,0*	*3,0*	*3,2*	*2,9*	*2,7*	*2,7*
* Frauen	%	*3,3*	*3,0*	*3,1*	*3,0*	*2,9*	*2,9*	*2,8*	*2,7*	*2,6*
* Männer	%	*3,7*	*3,3*	*3,3*	*3,1*	*3,0*	*3,4*	*3,0*	*2,8*	*2,7*
* Ausländer	%	*8,9*	*7,9*	*8,5*	*7,4*	*7,3*	*7,8*	*7,3*	*6,4*	*6,2*
* Jugendliche	%	*3,2*	*2,8*	*2,7*	*2,5*	*2,4*	*2,7*	*2,4*	*2,2*	*2,1*
* Kurzarbeiter [9]	1 000	19,5	…	4,6	4,9	5,2	…	…	…	…
* Gemeldete Stellen [10]	1 000	103,9	118,9	114,6	116,1	118,1	127,7	128,8	129,6	131,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durch neues technisches Aufbereitungsverfahren und Änderungen des Standard der Datenlieferungen Verzögerungen bei der Softwareerstellung.

2 Nach dem Ereignisort.

3 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

7 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

9 Die Bundesagentur für Arbeit hat die Zahlen zu den Kurzarbeitern im Mai 2017 rückwirkend bis November 2011 revidiert.

10 Ohne geförderte Stellen.

	Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
			Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
	Landwirtschaft										
	Schlachtungen [1]										
	Anzahl										
	Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000	511,6	495,6	…	465,9	506,7	445,5	525,0	486,4	458,3
	darunter Rinder	1 000	77,3	77,6	…	68,4	77,3	64,2	83,3	72,8	70,5
	darunter Kälber [2]	1 000	1,5	1,5	…	1,9	1,5	1,0	1,8	1,0	1,1
	Jungrinder [3]	1 000	0,5	0,4	…	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3
	Schweine	1 000	423,9	407,4	…	380,1	419,8	374,7	425,7	404,1	377,7
	Schafe	1 000	9,6	9,9	…	16,1	8,9	6,1	15,1	8,9	9,4
	darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	506,8	493,1	…	463,4	505,2	443,1	522,4	484,7	456,9
	darunter Rinder	1 000	76,5	77,2	…	68,0	76,9	63,8	82,8	72,4	70,1
	darunter Kälber [2]	1 000	1,4	1,4	…	1,9	1,4	0,9	1,7	0,9	1,0
	Jungrinder [3]	1 000	0,4	0,4	…	0,4	0,4	0,2	0,3	0,3	0,3
	Schweine	1 000	421,2	405,9	…	378,9	419,1	372,9	424,2	403,1	377,2
	Schafe	1 000	8,5	9,3	…	15,3	8,5	5,9	14,4	8,5	9,0
	Durchschnittliches Schlachtgewicht [4]										
	Rinder	kg	344,1	343,3	…	343,6	348,4	349,3	352,4	352,8	350,3
	darunter Kälber [2]	kg	108,4	111,2	…	104,8	115,3	114,1	116,4	116,4	121,6
	Jungrinder [3]	kg	177,9	184,1	…	164,2	168,9	197,3	189,9	182,3	196,4
	Schweine	kg	96,0	96,1	…	96,2	96,4	96,7	96,7	97,0	96,5
	Gesamtschlachtgewicht [5]										
	Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	67,5	66,0	…	60,4	67,6	58,8	70,8	65,1	61,3
	darunter Rinder	1 000 t	26,6	26,6	…	23,5	26,9	22,4	29,3	25,7	24,7
	darunter Kälber [2]	1 000 t	0,2	0,2	…	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1
	Jungrinder [3]	1 000 t	0,1	0,1	…	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
	Schweine	1 000 t	40,7	39,2	…	36,6	40,5	36,3	41,1	39,2	36,4
	Schafe	1 000 t	0,2	0,2	…	0,3	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2
*	darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	67,0	65,7	…	60,1	67,4	58,6	70,6	64,9	61,2
*	darunter Rinder	1 000 t	26,4	26,5	…	23,4	26,8	22,3	29,2	25,6	24,6
*	darunter Kälber [2]	1 000 t	0,2	0,2	…	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1
*	Jungrinder [3]	1 000 t	0,1	0,1	…	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1
	Schweine	1 000 t	40,4	39,0	…	36,5	40,4	36,1	41,1	39,2	36,4
*	Schafe	1 000 t	0,2	0,2	…	0,3	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2
	Geflügel										
	Hennenhaltungsplätze [6]	1 000	5 091	5 227	…	5 359	5 357	5 510	5 496	5 487	5 491
	Legehennenbestand [6]	1 000	4 499	3 648	…	3 793	3 872	3 831	3 661	3 579	3 603
*	Konsumeier [6]	1 000	114 059	89 906	…	97 533	95 220	88 411	95 523	85 148	89 528
*	Geflügelfleisch [7]	1 000 t	13,7	14,1	…	15,7	16,7	14,5	16,0	15,5	15,2
	Getreideanlieferungen [8, 9]										
	Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,9	4,0	3,6	1,8	1,4	1,6r	1,9r	1,7	1,5
	Weizen	1 000 t	33,7	33,7	31,9	17,2	21,1	22,8r	25,2r	16,9	17,5
	Gerste	1 000 t	8,9	7,8	10,1	5,7	8,1	5,0r	6,9r	6,7	7,8
	Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,1	0,3	0,7	0,5
	Vermahlung von Getreide [8, 9]										
	Getreide insgesamt	1 000 t	106,9	112,7	112,9	105,8	114,3	104,4r	113,7r	109,9	109,0
	darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,9	11,6	11,7	11,1	12,5	10,3	11,8	11,6	11,4
	Weizen und -gemenge	1 000 t	95,0	101,2	101,2	94,7	101,7	94,1r	101,9r	98,3	97,6
	Vorräte in zweiter Hand [8, 9]										
	Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	51,2	43,6	43,6	30,4	25,9	45,3r	43,0	37,9	33,2
	Weizen	1 000 t	490,3	486,3	457,7	359,2	285,1	407,2r	373,7r	334,1r	288,6
	Gerste	1 000 t	332,1	321,5	305,9	210,2	185,7	278,7	251,3r	223,0r	199,1
	Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	6,5	9,1	13,2	7,6	6,6	20,7	20,9	19,0	19,0
	Mais	1 000 t	63,2	72,3	79,5	68,1	54,7	102,6	90,5	78,9	67,6
	Bierabsatz										
	Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	…	…	…	1 902	2 322r	1 531	1 852	2 232	2 465
	dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	…	…	…	138	161	75	109	178	198
	11 bis 13	1 000 hl	…	…	…	1 734	2 125	1 406	1 694	2 008	2 225
	14 oder darüber	1 000 hl	…	…	…	30	35	49	48	45	41
	dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	…	…	…	452	607	380	448	546	609
	dav. in EU-Länder	1 000 hl	…	…	…	278	365	222	267	318	372
	in Drittländer	1 000 hl	…	…	…	174	241	159	181	227	238

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.
3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.
4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.
7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygienerecht im Besitz einer Zulassung sind.
8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.
9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Gewerbeanzeigen [1]										
* Gewerbeanmeldungen [2]	1 000	10,2r	9,7r	9,6	8,6	9,6	9,6	10,1	9,5	…
* Gewerbeabmeldungen [3]	1 000	9,2r	8,6r	8,6	6,8	7,6	8,4	8,9	7,6	…
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden [4]										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 911	3 965	4 005	4 022	4 021	4 034	4 059	4 056	4 054
* Beschäftigte	1 000	1 135	1 153	1 176	1 168	1 169	1 198	1 201	1 203	1 206
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	388	392	408	404	405	417	419	420	422
Investitionsgüterproduzenten	1 000	542	551	554	551	552	565	566	567	569
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	36	37	38	38	38	38	38	38	38
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	166	171	174	172	172	175	176	175	175
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	146 141	147 575	148 923	139 590	155 174	150 947	158 895	153 232	145 894
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 885	5 083	5 286	5 212	5 326	4 964	5 198	5 558	5 780
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	27 327	27 292	29 463	26 938	30 162	28 466	31 468	30 326	29 738
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 416	7 463	8 094	7 522	8 480	7 983	8 704	8 371	8 437
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 358	15 807	16 619	14 959	16 802	15 913	17 858	17 272	16 528
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 221	3 238	3 403	3 125	3 487	3 264	3 533	3 320	3 410
* Energie	Mill. €	.	.		.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 717	14 991	16 119	14 681	16 432	15 554	17 167	16 590	16 336
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ≙ 100) [4]										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	*112,8*	*114,7*	*119,1*	*109,6*	*123,1*	*113,8*	*127,2*	*120,7*	*118,2*
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	*91,2*	*101,3*	*92,5*	*94,7*	*109,1*	*58,1*	*82,0*	*102,0*	*104,0*
Verarbeitendes Gewerbe	%	*112,9*	*114,8*	*119,2*	*109,7*	*123,1*	*114,0*	*127,4*	*120,8*	*118,3*
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*109,8*	*112,7*	*119,1*	*112,0*	*125,5*	*116,5*	*127,6*	*123,0*	*123,5*
Investitionsgüterproduzenten	%	*116,5*	*117,5*	*121,7*	*109,8*	*124,3*	*115,4*	*131,9*	*123,4*	*118,5*
Gebrauchsgüterproduzenten	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*108,0*	*110,2*	*111,6*	*103,6*	*114,9*	*105,9*	*112,9*	*109,8*	*112,4*
Energie	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ≙ 100) [4]										
Verarbeitendes Gewerbe [5] insgesamt	%	*118,3*	*123,5*	*131,4*	*119,3*	*132,0*	*133,0*	*147,1*	*134,8*	*128,4*
Inland	%	*110,0*	*114,9*	*119,8*	*110,6*	*115,5*	*116,3*	*135,2*	*112,8*	*112,8*
Ausland	%	*123,7*	*129,0*	*138,9*	*124,8*	*142,6*	*143,7*	*154,8*	*148,9*	*138,5*
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*114,1*	*116,6*	*128,1*	*120,5*	*130,6*	*125,5*	*139,1*	*145,7*	*126,4*
Investitionsgüterproduzenten	%	*120,6*	*127,4*	*134,1*	*136,1*	*134,1*	*136,7*	*152,7*	*132,5*	*131,1*
Gebrauchsgüterproduzenten	%	*100,8*	*100,9*	*108,7*	*95,1*	*107,7*	*109,9*	*111,2*	*110,3*	*103,0*
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*116,8*	*114,6*	*117,4*	*101,1*	*113,7*	*134,7*	*119,9*	*103,9*	*104,0*

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.
2 Vormals nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.
3 Vormals nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übergaben), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.
4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.
5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Baugewerbe [1]										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau [2]										
* Tätige Personen im Bauhauptgewerbe [3]	1 000	81	83	…	88	88	85	88	91	91
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 840	8 081	…	8 682	9 951	4 978	7 783	9 772	9 731
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	2 377	2 420	…	2 695	3 038	1 574	2 519	3 056	3 004
* gewerblichen und industriellen Bau [4]	1 000	2 699	2 713	…	2 897	3 212	2 032	2 749	3 158	3 097
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 764	2 947	…	3 089	3 700	1 372	2 515	3 558	3 630
* Entgelte	Mill. €	251,6	260,4	…	273,8	295,8	217,3	254,0	300,3	315,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 125,3	1 205,7	…	1 145,4	1 432,9	841,5	1 060,2	1 318,5	1 496,6
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	316,2	329,0	…	340,3	390,2	267,7	303,0	373,3	419,5
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	462,2	476,9	…	450,0	564,9	373,4	468,2	527,1	594,7
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	360,9	399,8	…	355,2	47 738,0	200,5	289,0	418,0	482,4
Messzahlen (2010 ≙ 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	*132,4*	*145,6*	…	*167,7*	*172,0*	*184,5*	*218,1*	*178,2*	*176,5*
* davon Wohnungsbau	Messzahl	*154,9*	*166,4*	…	*181,0*	*189,5*	*194,3*	*229,8*	*193,5*	*198,0*
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	*127,2*	*139,1*	…	*144,3*	*163,0*	*203,0*	*191,9*	*160,9*	*142,4*
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	*123,3*	*138,9*	…	*184,7*	*170,5*	*157,6*	*239,4*	*187,2*	*200,1*
darunter Straßenbau	Messzahl	*125,9*	*165,6*	…	*239,8*	*198,6*	*212,1*	*301,7*	*244,4*	*243,4*
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe [5]										
* Tätige Personen im Ausbaugewerbe	1 000	61	63	…	.	.	.	63	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 739	19 032	…	.	.	.	18 212	.	.
Entgelte	Mill. €	482,9	506,5	…	.	.	.	512	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 896,1	1 978,8	…	.	.	.	1 585	.	.
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	257	275	278	279	278	278	277	277	277
* Beschäftigte	Anzahl	29 461	29 483	30 352	30 212	30 259	30 642	30 532	30 537	30 496
* Geleistete Arbeitsstunden [6]	1 000	3 560	3 592	3 591	3 297	3 781	3 617	3 769	3 656	3 388
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	130	133	138	151	135	128	132	166	141
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung [7]	Mill. kWh	4 919,6	4 541,2	4 554,1	4 689,8	5 116,8	3 883,9	3 843,0	3 208,3	…
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung [7]	Mill. kWh	4 654,1	4 303,9	4 332,8	4 463,4	4 880,2	3 695,3	3 648,8	3 053,8	…
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	467,6	543,9	594,1	558,0	493,8	851,2	737,0	531,7	…
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung [7]	Mill. kWh	1 037,5	1 123,1	1 129,8	1 150,2	885,4	1 713,3	1 542,1	814,6	…
Handwerk (Messzahlen) [8]										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ≙ 100)	Messzahl	.	.	.	.	.	.	…	.	.
* Umsatz [9] (VjD 2009 ≙ 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	.	.	…	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen [10]										
* Wohngebäude [11] (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 116	2 237	2 070	2 299	2 765	2 099	2 491	2 478	…
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 852	1 920	1 778	2 055	2 410	1 804	2 175	2 074	…
* Umbauter Raum	1 000 m³	2 771	3 117	2 872	3 004	3 577	2 857	3 371	3 547	…
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	898	1 057	1 123	1 055	1 247	1 060	1 233	1 311	…
* Wohnfläche	1 000 m²	483	548	553	524	631	489	586	624	…
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	648	670	661	655	723	575	668	755	…
* Umbauter Raum	1 000 m³	4 020	4 112	3 965	4 267	3 541	4 763	5 379	5 916	…
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	614	675	762	834	571	723	896	1 364	…
* Nutzfläche	1 000 m²	590	609	658	654	537	708	740	835	…
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	5 138	6 212	6 248	5 696	6 615	5 121	6 289	7 212	…
* Wohnräume [12] insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	21 200	23 786	23 698	22 643	26 632	20 470	24 431	27 201	…

		2015	2016	2017 [13]	2017 [13]		2018 [13]			
		Monatsdurchschnitt			Nov.	Dez.	Januar	Februar	März	April
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* **Einfuhr insgesamt** (Generalhandel) [14]	Mill. €	13 438,0	13 833,2	14 980,1	16 654,8	14 465,1	15 463,8	14 655,1	15 636,1	15 423,7
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	740,4	758,0	813,7	827,6	800,1	768,7	735,9	768,2	764,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 022,0	12 258,4	13 292,0	14 582,7	12 548,2	13 536,3	12 783,9	13 648,6	13 476,2
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 009,9	873,8	933,4	1 108,4	1 116,1	1 107,1	1 164,6	1 076,4	1 063,0
* Halbwaren	Mill. €	516,3	485,8	555,4	618,3	543,6	532,6	504,8	532,2	524,6
* Fertigwaren	Mill. €	10 495,8	10 898,8	11 803,1	12 856,0	10 888,5	11 896,7	11 114,5	12 040,0	11 888,5
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	827,2	819,6	937,7	1 146,0	773,5	1 023,0	951,9	992,3	1 003,3
* Enderzeugnisse	Mill. €	9 668,5	10 079,2	10 865,4	11 710,1	10 115,0	10 873,6	10 162,7	11 047,7	10 885,2

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel" und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
2 Ergebnisse aus dem Monatsbericht im Bauhauptgewerbe.
3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.
4 Einschl. landwirtschaftlicher Bau.
5 Ergebnisse aus der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.
6 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.
7 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kj/m³.
8 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.
9 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.
10 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tekturen (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.
11 Einschl. Wohnheime.
12 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.
13 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
14 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis".

	Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017 [1]	2017 [1]		2018 [1]			
			Monatsdurchschnitt			Nov.	Dez.	Januar	Februar	März	April
	Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
	darunter [2] aus										
*	Europa[3]	Mill. €	9 247,6	9 735,9	10 453,9	11 981,3	10 183,3	10 542,1	10 356,9	11 279,7	11 053,0
*	dar. aus EU-Ländern[4] insgesamt	Mill. €	8 018,8	8 501,6	9 236,1	10 630,1	8 981,9	9 232,7	9 126,1	9 955,1	9 791,4
	dar. aus Belgien	Mill. €	298,4	326,8	357,5	373,4	305,6	342,6	359,6	363,3	370,1
	Bulgarien	Mill. €	38,2	44,8	54,2	67,0	54,9	69,5	61,6	69,9	60,1
	Dänemark	Mill. €	58,5	60,4	69,4	80,2	68,0	71,3	66,0	72,1	71,8
	Finnland	Mill. €	40,7	41,4	46,1	51,7	36,5	44,8	44,0	49,4	47,7
	Frankreich	Mill. €	525,4	545,4	632,7	786,2	616,6	727,7	714,9	699,7	693,1
	Griechenland	Mill. €	32,1	34,8	36,8	37,4	34,8	34,7	33,9	40,4	46,3
	Irland	Mill. €	108,0	99,9	121,6	286,5	122,8	150,1	76,1	95,7	111,3
	Italien	Mill. €	876,5	927,0	996,0	1 077,3	979,8	974,7	995,3	1 073,1	1 013,2
	Luxemburg	Mill. €	24,2	23,9	23,6	24,8	22,0	30,8	29,7	29,0	30,8
	Niederlande	Mill. €	711,4	755,4	781,7	891,2	799,0	759,6	717,0	852,2	850,1
	Österreich	Mill. €	1 236,1	1 264,5	1 359,9	1 431,2	1 222,8	1 270,5	1 297,6	1 393,5	1 470,2
	Polen	Mill. €	729,4	803,4	910,3	1 058,4	1 060,4	948,6	919,0	992,8	929,1
	Portugal	Mill. €	75,1	78,4	90,4	117,8	86,4	118,7	114,6	127,7	117,6
	Rumänien	Mill. €	236,1	246,5	298,7	345,5	276,2	319,2	318,3	349,7	340,5
	Schweden	Mill. €	103,2	112,4	124,3	141,8	119,7	123,1	127,1	129,5	145,0
	Slowakei	Mill. €	286,8	345,4	334,4	350,5	262,7	285,4	332,1	378,9	311,9
	Slowenien	Mill. €	85,9	92,4	107,3	117,5	107,5	107,7	106,7	115,0	109,4
	Spanien	Mill. €	349,1	339,6	330,8	373,2	349,0	286,8	341,0	392,8	372,4
	Tschechische Republik	Mill. €	956,9	1 096,7	1 203,8	1 425,3	1 223,3	1 257,3	1 145,0	1 289,8	1 236,7
	Ungarn	Mill. €	709,8	712,6	760,3	934,5	664,0	779,2	825,8	912,8	891,5
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	464,1	469,3	507,8	564,0	492,7	444,3	406,2	424,6	472,9
	Russische Föderation	Mill. €	462,3	416,6	333,5	376,8	355,6	412,0	356,5	381,1	382,8
*	Afrika[3]	Mill. €	264,9	201,9	303,8	379,9	416,0	307,9	378,4	299,3	256,2
	dar. aus Südafrika	Mill. €	38,4	47,4	71,0	57,3	64,6	35,9	24,3	33,1	32,5
*	Amerika	Mill. €	1 169,6	1 147,4	1 146,5	1 151,6	1 001,9	1 020,0	883,2	972,0	953,7
	darunter aus den USA	Mill. €	1 005,7	970,7	969,1	951,8	844,3	825,8	724,6	750,0	792,7
*	Asien[3]	Mill. €	2 745,4	2 736,0	3 062,8	3 126,8	2 854,0	3 566,2	3 008,7	3 054,3	3 124,3
	darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 230,7	1 190,1	1 272,7	1 353,0	1 185,3	1 621,0	1 203,2	1 255,1	1 241,9
	Japan	Mill. €	240,4	274,4	278,7	278,5	278,1	283,4	285,5	296,3	290,1
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	10,4	11,9	13,1	15,0	9,9	27,6	27,8	30,9	36,5
*	**Ausfuhr insgesamt** (Spezialhandel) [5]	Mill. €	14 910,8	15 236,0	16 009,2	17 363,9	14 889,6	15 574,5	15 304,2	16 945,6	16 718,6
*	darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	726,6	732,4	783,1	774,2	734,4	781,4	697,0	824,5	764,4
*	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	13 807,4	14 120,8	14 850,2	15 956,0	13 614,7	14 230,7	14 058,6	15 521,7	15 380,4
*	davon Rohstoffe	Mill. €	81,7	76,2	79,5	81,7	70,6	80,5	75,0	78,5	83,6
*	Halbwaren	Mill. €	529,1	520,1	601,9	637,9	558,4	606,7	597,0	603,2	600,2
*	Fertigwaren	Mill. €	13 196,7	13 524,6	14 168,7	15 236,4	12 985,7	13 543,6	13 386,6	14 840,1	14 696,6
*	davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 035,1	1 039,1	1 119,4	1 189,2	963,4	1 198,9	1 134,4	1 215,2	1 190,8
*	Enderzeugnisse	Mill. €	12 161,6	12 485,4	13 049,3	14 047,2	12 022,3	12 344,6	12 252,2	13 624,8	13 505,7
	darunter [2] nach										
*	Europa[3]	Mill. €	9 342,3	9 771,4	10 203,3	11 199,0	9 433,4	10 075,5	9 916,2	10 918,1	10 736,6
*	dar. in EU-Länder[4] insgesamt	Mill. €	8 245,6	8 624,4	9 001,3	9 794,9	8 405,9	8 976,2	8 773,6	9 656,4	9 461,7
	dar. nach Belgien	Mill. €	406,9	429,3	455,9	473,6	433,7	441,4	455,4	498,8	465,1
	Bulgarien	Mill. €	37,4	37,5	44,1	49,0	43,5	41,1	47,2	51,0	45,5
	Dänemark	Mill. €	120,9	125,0	130,4	145,4	115,3	146,6	128,9	146,3	133,0
	Finnland	Mill. €	101,5	103,7	111,6	122,5	80,2	103,6	101,0	116,6	122,9
	Frankreich	Mill. €	1 016,5	1 053,6	1 092,9	1 232,6	1 095,2	1 093,9	1 058,6	1 173,0	1 171,1
	Griechenland	Mill. €	42,6	44,4	45,7	52,3	45,1	43,9	46,4	48,4	43,9
	Irland	Mill. €	58,9	59,6	64,0	54,4	64,3	63,4	70,5	54,3	52,1
	Italien	Mill. €	906,1	981,2	1 054,5	1 151,4	1 016,8	1 014,9	1 012,9	1 174,9	1 117,0
	Luxemburg	Mill. €	39,6	44,4	50,1	51,1	54,4	49,8	48,6	57,1	60,5
	Niederlande	Mill. €	508,6	528,2	542,0	598,9	550,2	551,2	531,7	608,5	571,8
	Österreich	Mill. €	1 153,8	1 217,9	1 263,5	1 356,0	1 201,3	1 216,4	1 158,4	1 288,4	1 311,3
	Polen	Mill. €	494,8	537,0	584,4	696,3	569,1	619,7	587,8	650,0	623,9
	Portugal	Mill. €	96,5	105,8	109,3	115,9	100,0	124,9	99,9	111,2	116,7
	Rumänien	Mill. €	155,3	183,6	211,2	234,0	192,2	224,4	223,3	244,5	222,1
	Schweden	Mill. €	297,5	308,9	300,9	299,5	253,0	286,9	281,9	313,6	293,7
	Slowakei	Mill. €	177,4	183,2	197,6	228,1	166,3	171,2	191,8	230,6	207,3
	Slowenien	Mill. €	60,8	65,8	79,2	88,8	72,5	76,0	80,4	79,7	81,8
	Spanien	Mill. €	420,7	459,7	520,4	558,2	503,7	537,7	514,7	521,3	547,5
	Tschechische Republik	Mill. €	498,7	528,8	542,4	595,7	477,5	538,4	542,0	578,5	591,6
	Ungarn	Mill. €	261,4	277,3	317,6	346,3	265,7	326,6	333,4	329,1	344,6
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 289,8	1 243,6	1 161,3	1 222,5	985,1	1 199,0	1 142,4	1 230,8	1 196,2
	Russische Föderation	Mill. €	210,1	218,0	259,7	274,8	211,7	219,5	254,2	277,8	270,8
*	Afrika[3]	Mill. €	236,3	217,2	222,0	194,3	205,1	162,4	162,2	196,3	205,9
	dar. nach Südafrika	Mill. €	95,0	81,0	85,9	62,6	72,5	63,9	53,0	69,5	73,3
*	Amerika	Mill. €	2 411,3	2 222,3	2 359,9	2 610,3	2 054,2	2 142,3	2 163,9	2 433,8	2 451,8
	darunter in die USA	Mill. €	1 897,2	1 711,7	1 791,6	1 987,3	1 504,6	1 611,6	1 608,0	1 830,9	1 846,0
*	Asien[3]	Mill. €	2 779,6	2 876,0	3 076,2	3 217,2	3 061,7	3 065,0	2 922,2	3 257,8	3 148,9
	darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 202,5	1 248,7	1 335,0	1 422,9	1 339,7	1 385,9	1 289,0	1 449,0	1 435,3
	nach Japan	Mill. €	276,2	301,9	311,9	296,7	298,3	335,5	318,7	354,3	322,2
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	139,9	147,6	135,1	143,1	135,2	129,3	139,6	139,6	175,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
4 EU 27. Ab Juli 2013 28.
5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

	Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017 [1]	2017 [1]		2018 [1]			
			Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
	Großhandel (2015 ≙ 100) [2, 3]										
*	Index der Großhandelsumsätze nominal	%	*100,0*	*100,5*	*109,6*	*101,9*	*112,1*	*101,8*	*117,4*	*112,8*	…
*	Index der Großhandelsumsätze real [4]	%	*100,0*	*101,0*	*107,6*	*99,8*	*110,4*	*99,3*	*114,6*	*109,5*	…
*	Index der Beschäftigten im Großhandel	%	*100,0*	*101,6*	*103,2*	*102,6*	*102,7*	*104,0*	*104,3*	*104,5*	…
	Einzelhandel (2015 ≙ 100) [2, 5]										
*	Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	*100,0*	*107,1*	*113,5*	*108,5*	*112,6*	*100,2*	*118,0*	*112,1*	*111,3*
	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art [6]	%	*100,0*	*102,1*	*109,2*	*109,5*	*108,9*	*101,3*	*119,2*	*106,7*	*110,6*
	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren [6]	%	*100,0*	*104,6*	*108,4*	*108,3*	*115,6*	*95,4*	*114,2*	*110,4*	*112,5*
	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln [6]	%	*100,0*	*105,6*	*109,4*	*104,4*	*111,3*	*104,1*	*115,5*	*109,3*	*107,4*
	Sonstiger Facheinzelhandel [6]	%	*100,0*	*103,5*	*106,0*	*103,8*	*111,2*	*89,9*	*108,6*	*110,1*	*105,9*
	Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	*100,0*	*126,4*	*139,7*	*119,8*	*128,6*	*122,6*	*139,6*	*129,5*	*128,1*
*	Index der Einzelhandelsumsätze real [4]	%	*100,0*	*106,5*	*111,1*	*105,9*	*110,0*	*97,7*	*114,0*	*108,0*	*107,1*
*	Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	*100,0*	*101,2*	*103,5*	*103,0*	*102,9*	*102,9*	*103,2*	*103,5*	*103,4*
	Kfz-Handel (2015 ≙ 100) [2, 7]										
*	Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	*100,0*	*105,7*	*112,1*	*111,4*	*124,3*	*101,1*	*126,0*	*126,0*	…
*	Index der Umsätze im Kfz-Handel real [4]	%	*100,0*	*104,6*	*109,6*	*109,0*	*121,8*	*98,3*	*122,3*	*122,1*	…
*	Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	*100,0*	*102,2*	*105,5*	*104,7*	*104,8*	*106,7*	*106,7*	*106,8*	…
	Gastgewerbe (2015 ≙ 100) [2]										
*	Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	*100,0*	*103,5*	*108,3*	*98,2*	*114,0*	*90,1*	*100,3*	*106,7*	*117,7*
	Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	*100,0*	*104,3*	*105,3*	*91,6*	*112,5*	*88,2*	*94,1*	*97,8*	*115,0*
	Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	*100,0*	*210,4*	*200,3*	*187,3*	*207,5*	*196,5*	*206,6*	*206,2*	*194,2*
	Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	*100,0*	*102,3*	*111,6*	*106,0*	*116,9*	*91,8*	*105,8*	*116,5*	*123,6*
	Sonstiges Gaststättengewerbe	%	*100,0*	*102,2*	*110,9*	*104,5*	*115,5*	*89,8*	*103,7*	*114,7*	*122,1*
	Kantinen und Caterer	%	*100,0*	*103,5*	*106,3*	*96,4*	*113,3*	*99,9*	*111,9*	*107,2*	*105,4*
*	Index der Gastgewerbeumsätze real [4]	%	*100,0*	*101,3*	*103,9*	*95,1*	*109,7*	*85,6*	*95,0*	*100,6*	*110,8*
*	Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	*100,0*	*101,1*	*102,8*	*101,5*	*104,0*	*98,3*	*100,5*	*103,7*	*105,9*
	Fremdenverkehr [8]										
*	Gästeankünfte	1 000	2 850	2 884	3 107	2 808	3 319	2 457	2 772	2 905	3 558
*	darunter Auslandsgäste	1 000	711	696	782	696	797	619	650	716	824
*	Gästeübernachtungen	1 000	7 342	7 409	7 864	7 034	8 045	6 321	6 779	7 057	8 982
*	darunter Auslandsgäste	1 000	1 463	1 422	1 594	1 395	1 588	1 291	1 351	1 480	1 701
	Verkehr										
	Straßenverkehr										
*	Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt [9]	Anzahl	60 725	64 910	68 008	73 393	79 043	63 396	86 679	78 402	73 770
	darunter Krafträder [10]	Anzahl	3 377	4 002	3 104	5 044	4 759	1 948	6 875	7 023	5 032
*	Personenkraftwagen und sonstige „M1"-Fahrzeuge	Anzahl	51 721	55 045	58 414	61 692	66 900	56 191	72 211	64 386	62 258
*	Lastkraftwagen	Anzahl	3 820	4 112	4 574	4 614	5 285	4 046	5 521	4 630	4 633
	Zugmaschinen	Anzahl	1 442	1 364	1 519	1 553	1 670	891	1 660	1 886	1 448
	sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	245	257	276	297	323	220	294	327	277
	Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) [11]	1 000	106 408	110 936	110 314	.	.	.	340 551	.	.
	davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	91 908	94 728	94 443	.	.	.	291 796	.	.
	private Unternehmen	1 000	14 501	16 208	15 871	.	.	.	48 754	.	.
*	Straßenverkehrsunfälle insgesamt [12]	Anzahl	32 594	33 175	33 746	31 651	37 630	28 931	32 572	34 750	33 878
*	davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 486	4 542	4 428	3 925	5 545	2 975	3 227	4 894	4 787
	mit nur Sachschaden	Anzahl	28 108	28 633	29 318	27 726	32 085	25 956	29 345	29 856	29 091
*	Getötete Personen [13]	Anzahl	51	51	51	42	56	37	36	73	41
*	Verletzte Personen	Anzahl	5 930	5 980	5 805	5 230	7 086	4 051	4 441	6 314	6 022
	Luftverkehr Fluggäste										
	Flughafen München Ankunft	1 000	1 706	1 761	1 861	1 864	1 974	1 466	1 809	1 929	...
	Abgang	1 000	1 699	1 752	1 850	1 854	1 961	1 488	1 863	1 865	...
	Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	140	144	174	164	177	121	147	166	...
	Abgang	1 000	140	144	173	167	181	127	161	162	...
	Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	36	42	50	50	50	45	51	61	...
	Abgang	1 000	36	41	49	51	50	45	54	61	...
	Eisenbahnverkehr [14]										
	Güterempfang	1 000 t	2 387	2 432	2 281	2 290	2 543	...	...	...	...
	Güterversand	1 000 t	2 052	2 025	1 872	1 829	2 115	...	...	...	...
	Binnenschifffahrt										
*	Güterempfang insgesamt	1 000 t	361	356	389	365	466	303	383	166	...
	davon auf dem Main	1 000 t	190	187	203	202	269	160	213	104	...
	auf der Donau	1 000 t	171	169	187	163	197	143	170	62	...
*	Güterversand insgesamt	1 000 t	254	242	269	229	317	205	242	93	...
	davon auf dem Main	1 000 t	154	164	180	159	231	161	185	79	...
	auf der Donau	1 000 t	100	78	89	71	86	44	57	14	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel" und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschneidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt[1]			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen [2, 3]										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	480 758	500 590	520 930	.	.	.	534 091	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken [4]	Mill. €	423 243	440 184	454 163	.	.	.	462 966	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	51 091	49 746	51 043	.	.	.	55 311	.	.
Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	46 695	46 500	47 674	.	.	.	51 990	.	.
öffentliche Haushalte [6]	Mill. €	4 397	3 246	3 369	.	.	.	3 321	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt [7]	Mill. €	61 419	65 747	68 797	.	.	.	71 043	.	.
Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	59 465	64 061	67 117	.	.	.	69 561	.	.
öffentliche Haushalte [6]	Mill. €	1 954	1 686	1 681	.	.	.	1 482	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt [8]	Mill. €	368 248	385 097	401 090	.	.	.	407 737	.	.
Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	335 294	353 193	371 229	.	.	.	379 275	.	.
öffentliche Haushalte [6]	Mill. €	32 955	31 904	29 861	.	.	.	28 462	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt [9] (Monatsende)	Mill. €	582 467	610 894	640 191	.	.	.	651 159	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen [10]	Mill. €	462 238	491 875	521 485	.	.	.	532 666	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	431 304	456 986	485 300	.	.	.	497 368	.	.
von öffentlichen Haushalten [6]	Mill. €	30 935	34 889	36 185	.	.	.	35 298	.	.
Spareinlagen	Mill. €	120 229	119 020	118 707	.	.	.	118 493	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	47 043	46 068	45 401	.	.	.	45 055	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	26 967	26 139	25 823	.	.	.	25 730	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 214	1 160	1 057	888	1 201	1 012	1 140	991	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	102	93	85	68	94	71	87	86	…
* davon Unternehmen	Anzahl	266	228	213	191	219	209	235	217	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	71	67	58	50	65	49	62	60	…
* Verbraucher	Anzahl	674	654	585	480	685	552	578	497	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	2	1	1	3	1	–	3	…
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	226	238	215	187	249	200	268	226	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	14	15	12	12	12	16	16	…
* sonstige natürliche Personen [11], Nachlässe	Anzahl	48	40	44	30	48	51	59	51	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	14	10	11	5	14	9	9	7	…
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	295 993	209 782	240 337	107 574	225 525	233 738	258 292	251 436	…
davon Unternehmen	1 000 €	192 203	126 560	154 838	53 678	145 756	145 384	150 036	175 591	…
Verbraucher	1 000 €	34 902	35 812	28 346	24 468	36 649	26 562	29 541	23 867	…
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	51 312	40 025	35 703	19 195	34 851	49 361	71 586	40 382	…
sonstige natürliche Personen [11], Nachlässe	1 000 €	17 576	7 385	21 450	10 232	8 268	12 430	7 130	11 596	…
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	127,9	121,5	114,9	114,5	105,4	139, 6	124,1	107,0	…
Ausgaben für Arbeitslosengeld I [12]	Mill. €	151,9	197,6	192,7	211,6	185,5	245,3	245,7	211,5	178,8
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) [13]										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	235,3r	243,0	246,5	251,2	251,0	239,6	238,9	…	…
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	440,9r	454,1	468,1	474,5	474,7	460,7	459,4	…	…
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	299,8r	310,4	319,6	325,9	325,9	311,7	311,0	…	…
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	113,6r	116,6	124,9	125,2	125,5	124,6	124,3	…	…
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	5 226,6	5 537,9	5 871,7	4 685,3	4 372,0	4 402,4	9 242,1	4 979,4	5 077,2
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 437,8	3 569,9	3 766,8	3 676,7	3 822,8	3 717,6	3 602,8	3 875,3	3 978,9
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	881,1	977,2	1 077,3	383,8	160,5	173,6	3 289,7	359,7	177,1
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	395,5	446,3	488,5	321,9	532,3	190,8	570,9	462,2	666,5
Abgeltungsteuer	Mill. €	110,7	78,2	81,2	72,4	57,9	219,5	93,7	71,3	46,7
Körperschaftsteuer	Mill. €	401,5	466,3	457,9	230,5	- 201,5	100,9	1 685,0	210,9	208,0
Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	2 110,0	2 306,8	2 367,7	1 710,6	2 480,9	3 169,9	1 561,2	1 953,4	2 569,1
Einfuhrumsatzsteuer ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	302,0	332,5	310,4	233,0	319,3	295,3	366,0	297,8	320,6
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	130,8	143,6	120,2	69,3	115,2	112,8	115,4	112,5	121,8
Grunderwerbsteuer	Mill. €	130,9	148,3	148,8	126,9	159,7	154,2	182,9	149,8	144,8
Biersteuer	Mill. €	13,1	12,9	12,7	12,1	12,1	10,6	10,6	11,8	13,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlangen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.
8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.
13 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern [1, 2, 3]	Mill. €	888,0	958,0	976,0	.	.	.	2 958,5	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,1	7,0	7,2	.	.	.	20,2	.	.
Grundsteuer B	Mill. €	139,6	143,2	146,5	.	.	.	407,6	.	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	736,9	803,1	817,4	.	.	.	2 499,3	.	.
Steuereinnahmen des Bundes ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen [4, 5]	Mill. €	2 074,8	2 205,0	2 342,2	1 832,7	1 446,0	1 687,4	3 875,4	1 974,2	1 800,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage [4, 6]	Mill. €	27,8	29,6	33,3	91,7	0,0	- 0,1	0,0	97,5	0,0
Steuereinnahmen des Landes ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen [4, 5]	Mill. €	2 038,2	2 194,8	2 317,4	1 832,7	1 325,3	1 620,1	3 875,4	1 974,2	1 664,6
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage [4, 6, 7]	Mill. €	104,4	111,4	124,1	323,3	18,2	54,4	3,9	343,2	18,6
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv [2, 3, 4]	Mill. €	1 401,5	1 484,4	1 560,1	.		.	3 001,0	.	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer [4, 8]	Mill. €	579,6	608,5	657,2	550,8	435,0	508,4	975,4	574,0	454,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	63,5	64,8	81,9	.	.	.	- 5,5	.	.
Gewerbesteuer (netto) [1, 9]	Mill. €	603,3	662,5	660,7	.	.	.	2 548,4	.	.

Verdienste

		2016	2017	2016	2017				2018	
		Jahreswert		2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
* Bruttomonatsverdienste [10] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer [11] im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	4 343	…	3 878	3 878	3 951	3 946	3 984	3 999	…
männlich	€	4 618	…	4 095	4 087	4 167	4 162	4 202	4 217	…
weiblich	€	3 663	…	3 338	3 361	3 415	3 411	3 441	3 464	…
Leistungsgruppe 1 [12]	€	8 349	…	7 013	7 097	7 224	7 232	7 286	7 259	…
Leistungsgruppe 2 [12]	€	5 128	…	4 544	4 561	4 642	4 644	4 666	4 708	…
Leistungsgruppe 3 [12]	€	3 426	…	3 154	3 137	3 214	3 217	3 239	3 238	…
Leistungsgruppe 4 [12]	€	2 801	…	2 605	2 610	2 666	2 669	2 697	2 664	…
Leistungsgruppe 5 [12]	€	2 292	…	2 188	2 220	2 263	2 259	2 298	2 271	…
Produzierendes Gewerbe	€	4 575	…	4 021	4 054	4 160	4 157	4 205	4 152	…
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 655	…	3 342	3 401	3 434	3 502	3 463	3 428	…
Verarbeitendes Gewerbe	€	4 776	…	4 157	4 224	4 303	4 293	4 350	4 323	…
Energieversorgung	€	5 154	…	4 543	4 819	4 825	4 779	4 822	4 853	…
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	3 491	…	3 241	3 360	3 384	3 380	3 410	3 400	…
Baugewerbe	€	3 480	…	3 293	3 090	3 399	3 446	3 435	3 258	…
Dienstleistungsbereich	€	4 181	…	3 778	3 764	3 818	3 813	3 843	3 897	…
Handel; Instandhaltung. u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	4 085	…	3 661	3 570	3 626	3 660	3 673	3 797	…
Verkehr und Lagerei	€	3 219	…	2 990	2 984	3 036	3 058	3 094	3 068	…
Gastgewerbe	€	2 481	…	2 367	2 391	2 435	2 439	2 474	2 465	…
Information und Kommunikation	€	5 786	…	5 107	5 028	5 095	5 073	5 091	5 161	…
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 813	…	4 830	5 140	5 149	5 181	5 278	5 422	…
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 798	…	4 222	4 351	4 393	4 417	4 475	4 462	…
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 489	…	4 741	4 727	4 781	4 799	4 828	4 920	…
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 700	…	2 568	2 664	2 673	2 643	2 652	2 669	…
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 810	…	3 583	3 649	3 746	3 705	3 705	3 712	…
Erziehung und Unterricht	€	4 564	…	4 319	4 082	4 225	4 149	4 171	4 299	…
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 916	…	3 628	3 756	3 812	3 832	3 853	3 778	…
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	…	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	4 065	…	3 675	3 649	3 659	3 648	3 728	3 818	…

Preise

		2013	2014	2015	2016	2017	2017	2018		
		Durchschnitt [13]					Juni	April	Mai	Juni
* **Verbraucherpreisindex (2010 ≙ 100)**										
Gesamtindex	%	*105,8*	*106,6*	*107,0*	*107,6*	*109,4*	*109,1*	*111,0*	*111,5*	*111,7*
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	*109,6*	*110,7*	*112,3*	*113,1*	*116,1*	*115,3*	*119,1*	*119,3*	*119,7*
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	*108,0*	*110,3*	*113,6*	*116,6*	*119,5*	*120,3*	*123,1*	*123,4*	*124,0*
Bekleidung und Schuhe	%	*106,2*	*107,9*	*109,4*	*110,2*	*112,0*	*109,8*	*115,6*	*114,4*	*111,5*
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	*107,5*	*108,3*	*108,0*	*108,3*	*110,1*	*109,8*	*112,0*	*112,4*	*112,5*
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	*102,4*	*102,8*	*103,9*	*104,5*	*105,0*	*104,9*	*106,3*	*106,5*	*106,4*
Gesundheitspflege	%	*98,7*	*100,7*	*103,1*	*104,4*	*106,3*	*106,5*	*107,1*	*107,3*	*107,3*
Verkehr	%	*108,2*	*108,2*	*106,2*	*105,2*	*108,2*	*107,7*	*110,3*	*111,4*	*112,2*
Nachrichtenübermittlung	%	*93,4*	*92,3*	*91,2*	*90,3*	*89,8*	*89,7*	*89,4*	*89,2*	*89,2*
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	*103,2*	*104,4*	*104,7*	*105,7*	*107,3*	*107,1*	*105,3*	*107,4*	*108,0*
Bildungswesen	%	*97,3*	*76,8*	*78,5*	*80,5*	*82,2*	*82,1*	*83,7*	*83,7*	*83,8*
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	*105,2*	*108,1*	*111,0*	*112,9*	*114,5*	*114,2*	*116,6*	*117,2*	*117,4*
Andere Waren und Dienstleistungen	%	*104,2*	*106,1*	*107,6*	*109,7*	*109,5*	*109,7*	*110,6*	*110,7*	*110,6*
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	*103,6*	*104,9*	*106,2*	*107,6*	*108,6*	*108,5*	*108,9*	*109,8*	*110,1*
Nettokaltmiete	%	*104,0*	*105,6*	*107,2*	*108,9*	*110,8*	*110,7*	*112,7*	*112,8*	*113,0*

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.
4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.
11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016	2017		2018	
		Durchschnitt [1]					August	Nov.	Februar	Mai
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke [2] (2010 ≙ 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	*105,5*	*107,8*	*110,0*	*111,6*	*113,9*	*118,0*	*118,9*	*121,3*	*122,0*
davon Rohbauarbeiten	%	*106,0*	*107,9*	*109,8*	*110,8*	*112,9*	*117,1*	*118,3*	*120,7*	*121,3*
Ausbauarbeiten	%	*105,0*	*107,7*	*110,3*	*112,4*	*114,7*	*118,8*	*119,3*	*121,8*	*122,7*
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	*102,5*	*103,8*	*105,9*	*106,8*	*108,8*	*111,9*	*112,1*	*114,3*	*114,3*
Bürogebäude	%	*105,4*	*107,6*	*109,9*	*111,6*	*113,8*	*118,2*	*119,1*	*121,4*	*122,2*
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	*105,6*	*107,6*	*109,7*	*111,2*	*113,4*	*117,4*	*118,4*	*120,5*	*121,2*
Straßenbau	%	*105,5*	*107,8*	*109,2*	*109,2*	*110,0*	*113,1*	*113,6*	*115,0*	*115,7*

		2017			2018
		2 Vj.	3 Vj.	4 Vj.	1 Vj.
Baulandpreise je m²					
Baureifes Land	€	*297,21*	*294,15*	*375,69*	…
Rohbauland	€	*87,64*	*78,10*	*72,13*	…
Sonstiges Bauland	€	*79,13*	*67,05*	*98,04*	…

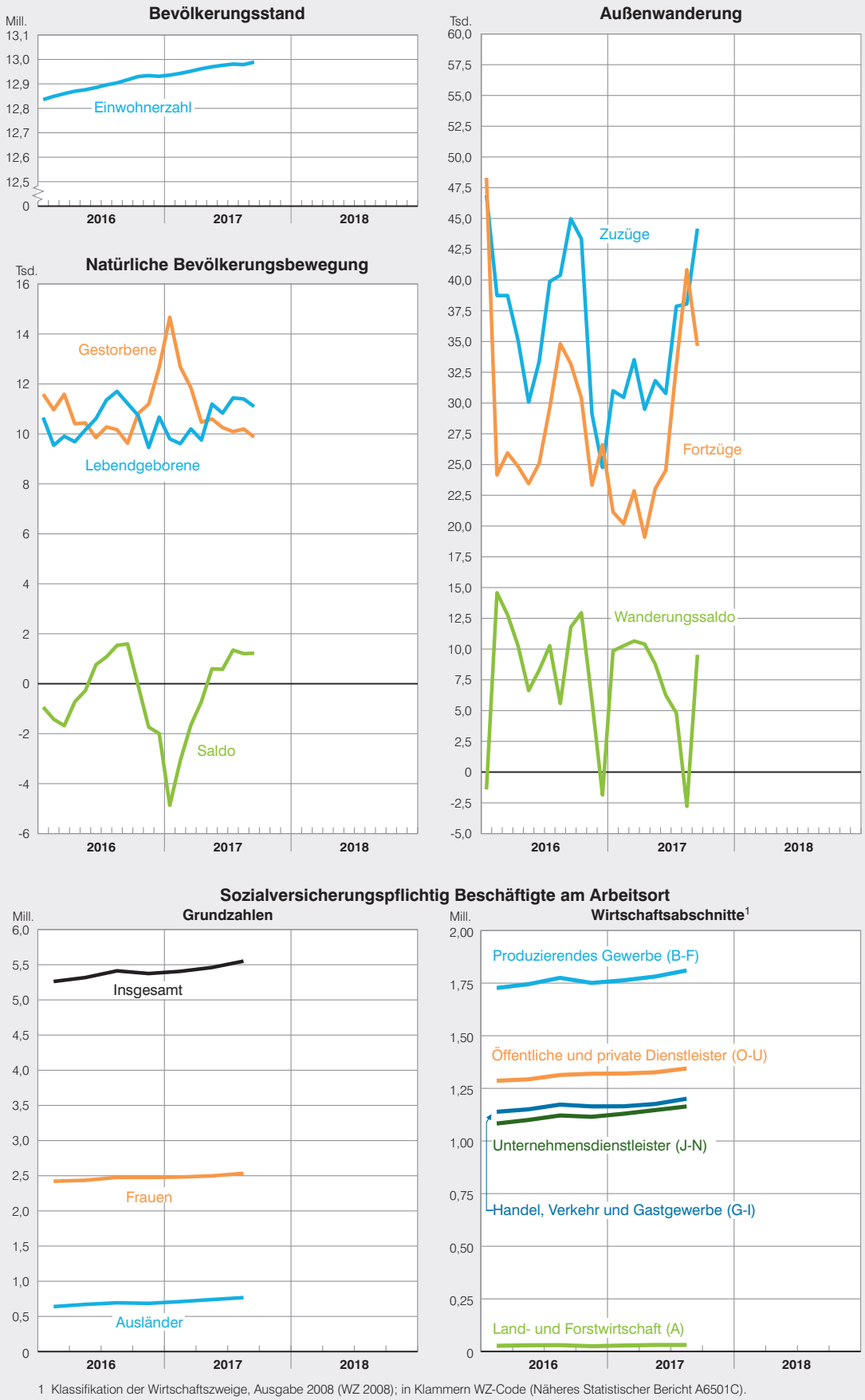
Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2015	2016	2017	2017	2018		
		Durchschnitt [1]					Juni	April	Mai	Juni
* **Verbraucherpreisindex (2010 ≙ 100)**										
Gesamtindex	%	*105,7*	*106,6*	*106,9*	*107,4*	*109,3*	***109,0***	*110,7*	***111,2***	***111,3***
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	*110,4*	*111,5*	*112,3*	*113,2*	*116,4*	***115,6***	*119,4*	***119,6***	***119,3***
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	*107,0*	*110,3*	*113,4*	*116,0*	*118,9*	***119,5***	*122,8*	***122,7***	***123,5***
Bekleidung und Schuhe	%	*104,4*	*105,5*	*106,3*	*107,0*	*108,5*	***107,3***	*111,6*	***110,8***	***108,2***
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	*107,5*	*108,4*	*108,0*	*107,9*	*109,6*	***109,3***	*111,1*	***111,5***	***111,6***
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	*102,1*	*102,5*	*103,2*	*103,8*	*104,1*	***104,2***	*104,9*	***105,0***	***105,1***
Gesundheitspflege	%	*99,4*	*101,4*	*103,4*	*105,1*	*107,0*	***107,0***	*108,2*	***108,4***	***108,4***
Verkehr	%	*107,5*	*107,3*	*105,5*	*104,6*	*107,6*	***107,0***	*109,5*	***110,8***	***111,4***
Nachrichtenübermittlung	%	*93,4*	*92,3*	*91,2*	*90,3*	*89,8*	***89,7***	*89,4*	***89,2***	***89,2***
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	*103,1*	*104,4*	*105,0*	*106,1*	*108,0*	***107,7***	*106,0*	***108,2***	***108,9***
Bildungswesen	%	*95,1*	*93,1*	*92,8*	*94,4*	*95,5*	***95,3***	*98,1*	***98,1***	***98,1***
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	*106,0*	*108,2*	*111,0*	*113,2*	*115,5*	***115,7***	*117,4*	***117,8***	***118,3***
Andere Waren und Dienstleistungen	%	*104,3*	*106,1*	*107,2*	*109,2*	*109,2*	***109,5***	*110,4*	***110,4***	***110,4***
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise [3] (2010 ≙ 100)	%	*105,9*	*103,6*	*100,9*	*97,8*	*101,5*	*100,2*	*102,9*	*104,5*	…
Ausfuhrpreise [4] (2010 ≙ 100)	%	*104,3*	*104,0*	*104,9*	*104,0*	*105,9*	*105,8*	*106,9*	*107,4*	…
Index der Erzeugerpreise gew. Produkte [4] (Inlandsabsatz); (2010 ≙ 100)	%	*106,9*	*105,8*	*103,9*	*102,1*	*104,8*	*104,5*	*106,8*	*107,3*	…
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*104,6*	*103,5*	*102,3*	*100,8*	*104,3*	*104,1*	*106,6*	*107,0*	…
Investitionsgüterproduzenten	%	*103,0*	*103,5*	*104,2*	*104,8*	*105,9*	*105,8*	*107,0*	*107,1*	…
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	*108,4*	*109,0*	*108,1*	*108,8*	*111,8*	*112,1*	*112,5*	*112,6*	…
Gebrauchsgüterproduzenten	%	*104,3*	*105,7*	*107,1*	*108,4*	*109,6*	*109,6*	*111,1*	*111,4*	…
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*109,0*	*109,5*	*108,3*	*108,8*	*112,1*	*112,4*	*112,7*	*112,8*	…
Energie	%	*112,0*	*108,5*	*102,6*	*96,6*	*99,9*	*121,3*	*102,8*	*104,1*	…
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte [4] (2010 ≙ 100)	%	*120,7*	*111,1*	*106,9*	*106,6*	*115,1p*	*126,6*	*110,7p*	*109,5P*	…
Pflanzliche Erzeugung	%	*120,2*	*103,8*	*114,3*	*117,2*	*114,1p*	*129,5*	*114,1p*	*113,0p*	…
Tierische Erzeugung	%	*121,1*	*115,9*	*102,1*	*99,7*	*115,8*	*117,8*	*108,5p*	*107,2p*	…
Großhandelsverkaufspreise [4] (2010 ≙ 100)	%	*107,4*	*106,1*	*104,8*	*103,8*	*107,4*	*106,9*	*109,1*	*110,0*	*110,5*
darunter Großhandel mit Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	*111,5*	*111,8*	*112,9*	*114,4*	*116,5*	*116,9*	*117,2*	*117,6*	*118,6*
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	*115,8*	*110,2*	*95,0*	*86,0*	*93,6*	*90,4*	*96,6*	*101,4*	*103,5*
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2010 ≙ 100)	%	*104,4*	*105,0*	*105,3*	*105,9*	*107,9*	*107,5*	*109,7*	*109,9*	*109,7*
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	*107,2*	*108,3*	*108,8*	*109,4*	*111,9*	*111,5*	*114,5*	*114,5*	*114,5*
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	*108,8*	*110,1*	*111,8*	*113,4*	*115,4*	*115,1*	*118,2*	*118,3*	*118,5*
Kraftfahrzeughandel	%	*101,8*	*102,1*	*103,0*	*104,1*	*105,5*	*105,4*	*106,7*	*106,8*	*106,8*

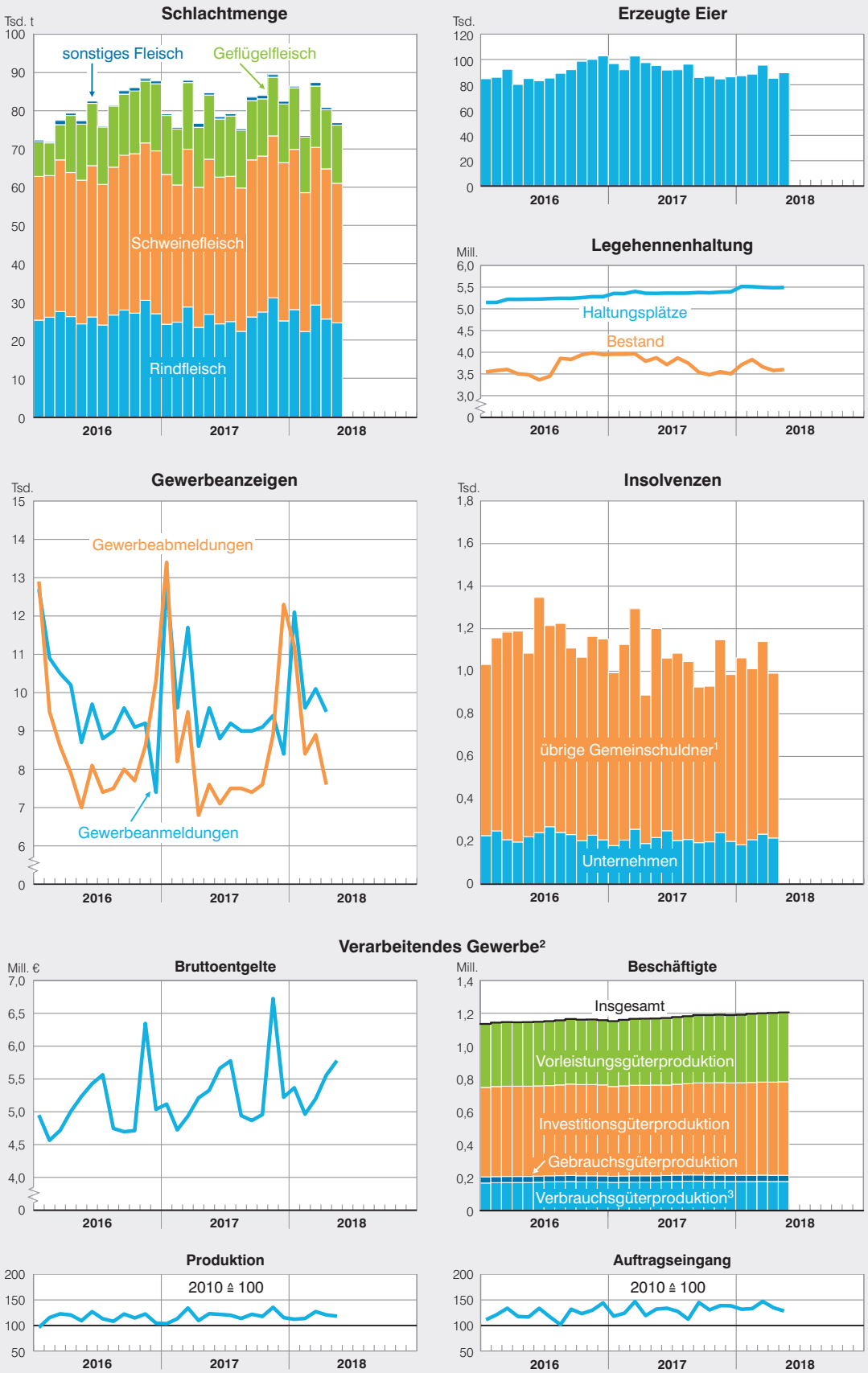
* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).
2 Einschl. Mehrwertsteuer.
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.
4 Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

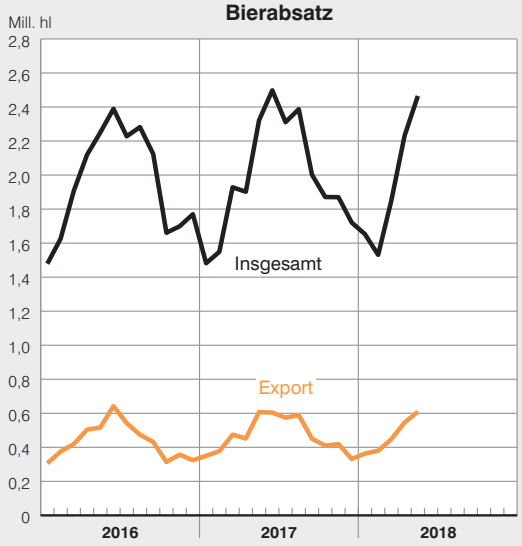


1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).

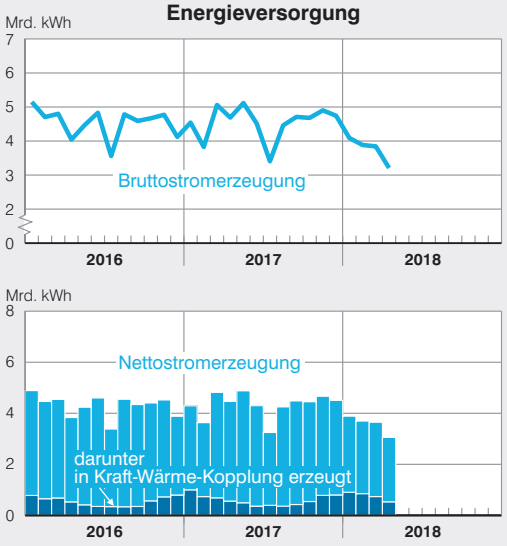


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
3 Einschließlich Energie.

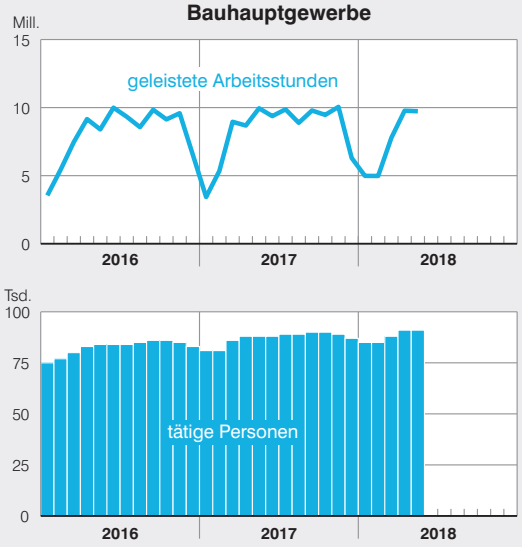
Bierabsatz



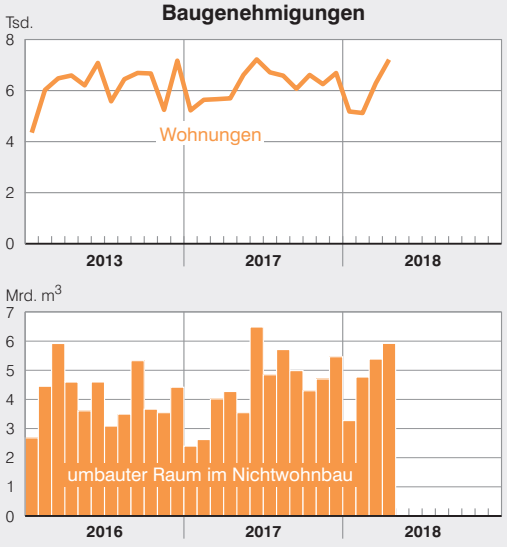
Energieversorgung



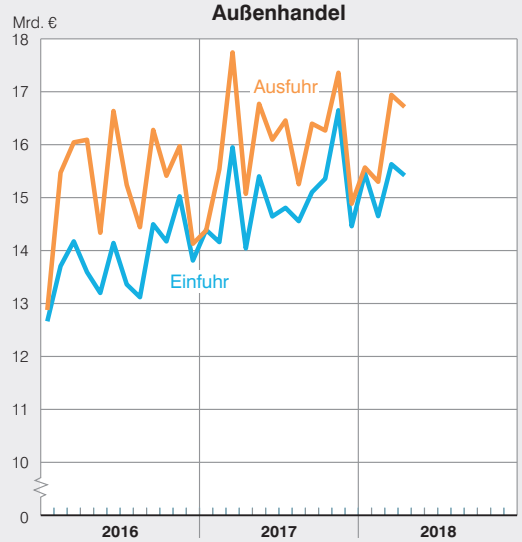
Bauhauptgewerbe



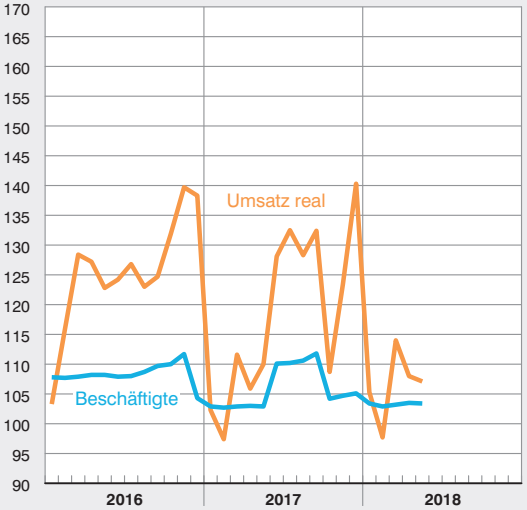
Baugenehmigungen



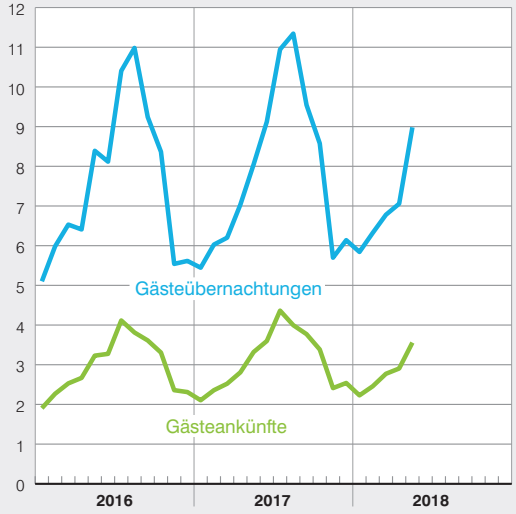
Außenhandel



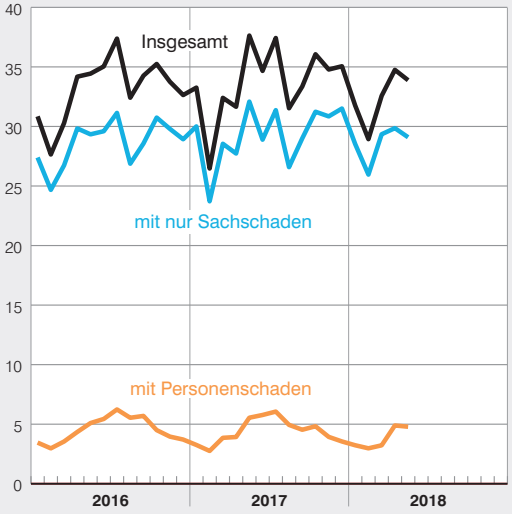
Einzelhandel



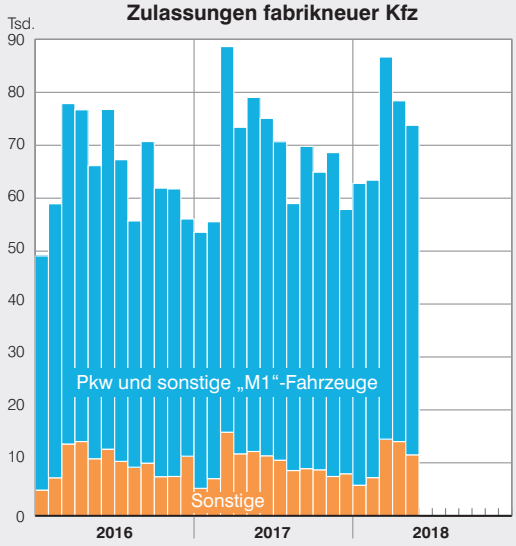
Fremdenverkehr



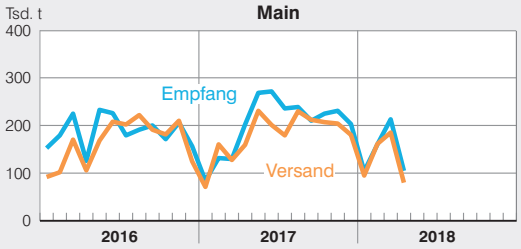
Straßenverkehrsunfälle

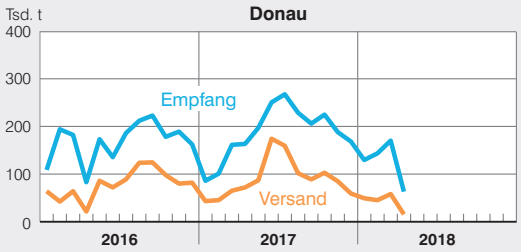


Zulassungen fabrikneuer Kfz

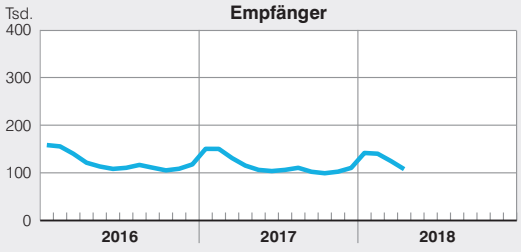


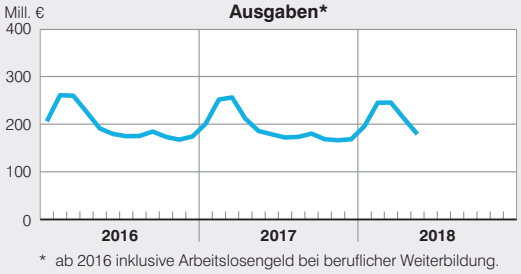
Binnenschifffahrt





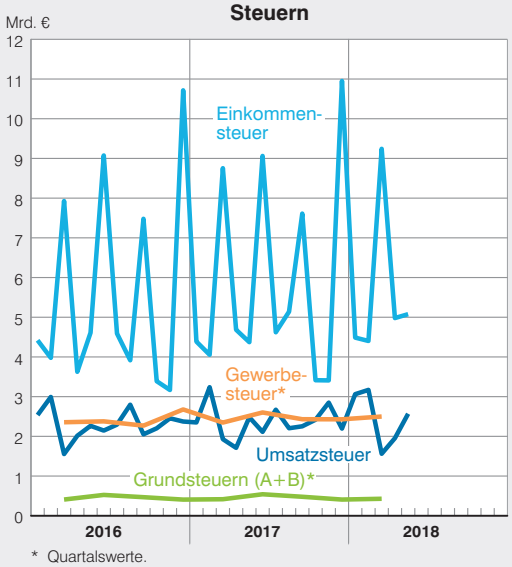
Arbeitslosengeld I





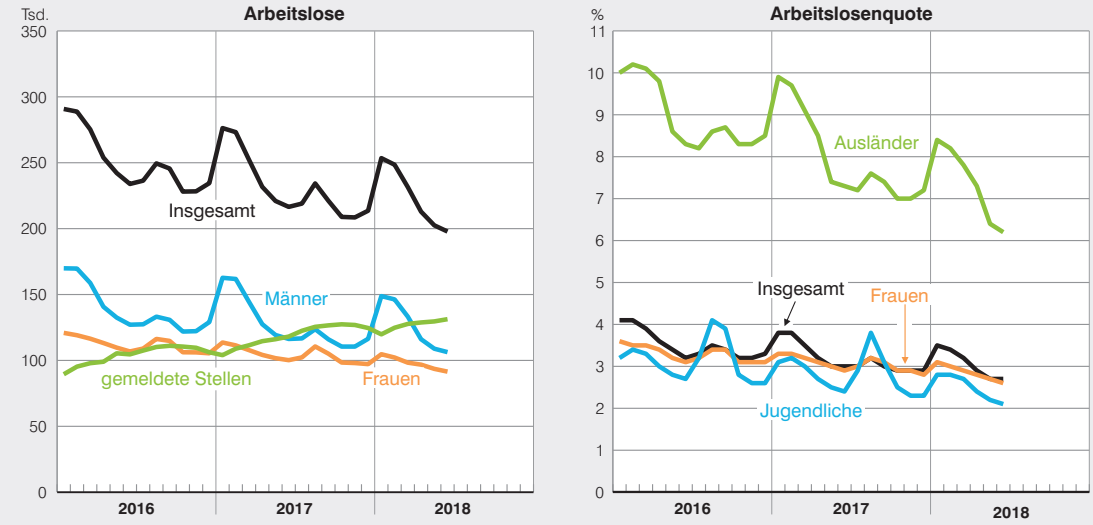
* ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

Steuern

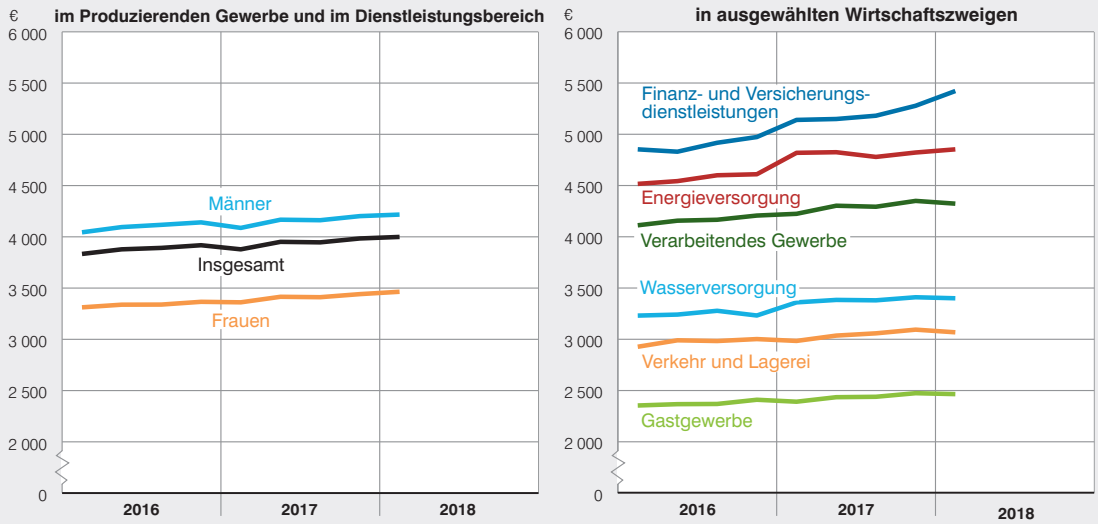


* Quartalswerte.

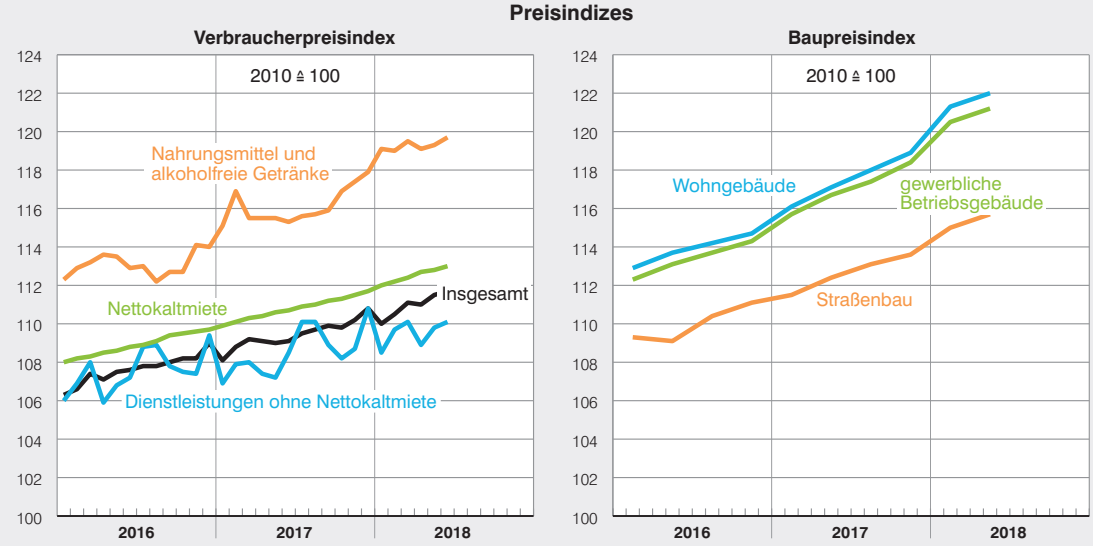
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Veröffentlichungen des Landesamts im Juni 2018

Statistische Berichte

Natürliche Bevölkerungsbewegung
- Natürliche Bevölkerungsbewegung in Bayern 2016

Erwerbstätigkeit
- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern am 30. Juni 2017
  Teil I der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Hochschulen, Hochschulfinanzen
- Lehrerausbildung in Bayern
  Teil 1: Vorbereitungsdienst sowie Fach- und Förderlehrerausbildung 2017/18
- Lehrerausbildung in Bayern
  Teil 3: Fachwissenschaftliche Prüfungen 2016/17
- Habilitationen in Bayern 2017
- Fächerspezifische Gliederung der Hochschulausgaben und -einnahmen in Bayern 2014
- Fächerspezifische Gliederung der Hochschulausgaben und -einnahmen in Bayern 2015
- Fächerspezifische Gliederung der Hochschulausgaben und -einnahmen in Bayern 2016

Kultur und Sport
- Theater in Bayern im Spieljahr 2014/15

Wahlen
- Wahl zum 19. Deutschen Bundestag am 24. September 2017
  Endgültiges Ergebnis - Regionalergebnisse
- Wahl zum 18. Bayerischen Landtag am 14. Oktober 2018
  Vergleichszahlen, Abgeordnete
- Wahl zum 18. Bayerischen Landtag am 14. Oktober 2018
  Wahlleiter

Wachstum und Ernte
- Weinwirtschaft in Bayern 2017, Rebflächen, endgültige Weinmosternte, Weinerzeugung, Weinbestand

Gewerbeanzeigen
- Gewerbeanzeigen in Bayern im April 2018

Verarbeitendes Gewerbe
- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im April 2018
  (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern 2017
  (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im April 2018 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Basisjahr 2010
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im im April 2018
  Basisjahr 2010

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)
- Bauhauptgewerbe in Bayern im im April 2018

Energie- und Wasserversorgung
- Energiewirtschaft in Bayern
  Teil I: Monatsergebnisse – 3. Quartal 2017
- Energiewirtschaft in Bayern
  Teil I: Monatsergebnisse – 4. Quartal 2017
- Energiewirtschaft in Bayern, 1.– 4. Quartal 2017
  Teil 1: Endgültige Ergebnisse

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)
- Bauhauptgewerbe in Bayern im April 2018

Bautätigkeit
- Baugenehmigungen in Bayern im April 2018
- Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Bayern Stand 31. Dezember 2017

Handel, Tourismus, Gastgewerbe
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im April 2018
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im März 2018
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im April 2018
- Tourismus in Bayern im April 2018 und im Winterhalbjahr 2017/18 (November 2017 bis April 2018)
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im April 2018

Straßen- und Schienenverkehr
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im März 2018
  Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern 2017
  Ausführliche Ergebnisse des Berichtsjahres

Schiffsverkehr
- Binnenschifffahrt in Bayern im März 2018

Schwerbehinderte Menschen, Kriegsopferfürsorge
- Schwerbehinderte Menschen in Bayern am 31. Dezember 2017

Wohngeld
- Wohngeld in Bayern 2017

Gemeindefinanzen
- Gemeindefinanzen in Bayern, 1. Vierteljahr 2018

Preise- und Preisindizes
- Verbraucherpreisindex für Bayern im Mai 2018
  sowie Jahreswerte von 2015 bis 2017, mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
- Verbraucherpreisindex für Bayern
  Monatliche Indexwerte von Januar 2013 bis Mai 2018
  (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Mai 2018

Verdienste und Arbeitszeiten
- Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 1. Quartal 2018

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder
- Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 2000, 2010 bis 2016
  Kreisfreie Städte und Landkreise, Regierungsbezirke, Regionen, Arbeitsmarktregionen

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos
ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z. B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig
sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z. B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen
Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Aktuelle Veröffentlichungen unter 9.bayern.de/webshop

7. StatistikTage Bamberg | Fürth 2018

Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg und das Bayerische Landesamt für Statistik organisieren im Rahmen des Statistik Netzwerks Bayern am 19. und 20. Juli 2018 zum siebten Mal die StatistikTage Bamberg | Fürth.

Das Tagungsthema in 2018 lautet **„Die Gesundheit der Gesellschaft. Potenziale amtlicher Daten für die Gesundheitsforschung.“** Experten der amtlichen Statistik und der empirischen Forschung präsentieren die Ergebnisse ihrer Arbeiten und stellen sie zur interdisziplinären Diskussion.

Die Tagungsteilnahme ist kostenlos. Um vorherige Anmeldung über das Onlineformular wird gebeten.



Weitere Informationen zu den StatistikTagen finden Sie unter
www.statistiknetzwerk.bayern.de







Impressionen von den StatistikTagen 2017

Bayerisches Landesamt für Statistik – Tagungsbüro, Nürnberger Straße 95, 90762 Fürth
Telefon 0911 98208-6218 | www.statistiknetzwerk.bayern.de | statistiktage@statistik.bayern.de